MITTEILUNGEN

der Wilhelm - Ostwald - Gesellschaft zu Großbothen e.V.

SONDERHEFT 3

Theodor Paul und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen



Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V.

3. Jahrgang (1998) – Sonderheft 3 ISSN 1433-3910

Theodor Paul und Wilhelm Ostwald in ihren Briefen

herausgegeben von

Karl Hansel

Ulf Messow und

Konrad Quitzsch



© Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V. 1998 3. Jahrgang (1998) – Sonderheft 3 – ISSN 1433-3910 Nachdruck 2002

Herausgeber der "Mitteilungen" ist der Vorstand der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V., verantwortlich:

Dr. Ing. K. Hansel, Grimmaer Str. 25, 04668 Großbothen, Tel. (03 43 84) 7 12 83 Konto: Raiffeisenbank Grimma e.G. BLZ 860 654 83, Kontonr. 308 000 567 e-mail-Adresse: ostwald.energie@t-online.de Internet-Adresse: www.wilhelm-ostwald.de

Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Einzelpreis pro Heft € 5,-. Dieser Beitrag trägt den Charakter einer Spende und enthält keine Mehrwertsteuer. Für die Mitglieder der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft ist das Heft kostenfrei.

Der Vorstand der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V. dankt dem Arbeitsamt Oschatz für die freundliche Unterstützung bei der Herausgabe der "Mitteilungen".

Vorwort

Die vorliegende Briefausgabe ist die dritte in der Reihe Briefwechsel Ostwalds mit seinen Assistenten, die von der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft e.V. anlässlich des 100jährigen Gründungsjubiläums des physikalisch-chemischen Institutes der Universität Leipzig herausgegeben wird.

Theodor Paul hat am II. chemischen Laboratorium der Universität Leipzig studiert und den wesentlichen Teil seiner Assistentenzeit verbracht – zusammen etwa 10 Jahre. Seine Spezialgebiete waren pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie, deren Wirkungsbereiche er durch physikalisch-chemische Methoden wesentlich erweiterte. 1901 beendete Paul erfolgreich ein zusätzliches Medizinstudium. Nach den Zwischenstationen Tübingen und Berlin wirkte er in München von 1905 bis 1928 als Professor für Pharmazie und angewandte Chemie.

Der Briefwechsel stammt vollständig aus dem Nachlass Wilhelm Ostwalds. Er umfasst 54 Briefe/Karten Pauls und 5 Briefe Ostwalds. Aus dem Kontext ist ersichtlich, dass es mindestens weitere 16 Autographen Ostwalds gegeben hat. Ein Nachlass Theodor Pauls konnte jedoch nicht ermittelt werden.

Die biografischen Angaben zu Theodor Paul wurden hauptsächlich der Dissertation von Frau A. Rhein: Zur Bedeutung der Pharmazeuten Albert Hilger (1839-1905) und Theodor Paul (1862-1928) als Lebensmittelchemiker, Marburg 1988 entnommen. Die biografischen Angaben zu dritten Personen entstammen zum überwiegenden Teil Poggendorff´s Biographisch-literarischem Handwörterbuch bzw. der Zettelkartei der Poggendorff-Redaktion der Sächsischen Akademie der Wissenschaften in Leipzig.

Weitere Informationen verdanken wir dem Sächsischen Hauptstaatsarchiv in Dresden, den Universitätarchiven in Leipzig, München und Freiburg, dem Institut für Geschichte der Pharmazie an der Universität Marburg, dem Staatsarchiv München und dem Bayerischen Hauptstaatsarchiv.

Für die Genehmigung zur Veröffentlichung der Autographen danken wir dem Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Die Vorbereitung der Texte erfolgte im Rahmen eines ABM-Themas des Arbeitsamtes Oschatz im Wilhelm-Ostwald-Archiv zu Großbothen. Besonderer Dank für vielfältige Unterstützung gilt Frau Margarete Brauer, Großbothen und Herrn Pfarrer i. R. Gottfried Müller, Leipzig-Markkleeberg.

	Theodor Paul		
	* 13.2.1862 Lorenzkirch a. d. Elbe † 30.9.1928 München		
1862	als Sohn des Pfarrers Simeon Fürchtegott Paul in Lorenzkirch geboren, erster Unterricht im Elternhaus, anschließend bis zur Unterprima am Realgymnasium zu St. Anna in Dresden		
1881-84	Apothekerausbildung, 1884 Apothekergehilfenprüfung in Jena		
1884-87	prakt. Ausbildung u.a. in Plauen, Genf, Paris und Straßburg		
1887-88	Einjährig-Freiwilliger in Dresden		
1888-89	Studium der Pharmazie in Leipzig, pharm. Staatsprüfung im Dez. 1889		
1889-91	Studium der Chemie in Leipzig;		
	15. 9.1891 Dr. phil. bei E. Beckmann am II. chem. Laboratorium; Reifezeugnis der Dreikönigsschule in Dresden am 10.9.1890		
1891-97	Assistent am II. chem. Laboratorium;		
	1.2.1894 Habilitation, 17.4.1894 Probevorlesung,		
	7.3.1893 Reifeprüfung des human. Nicolai-Gymnasiums in Leipzig		
1893-98	Medizinstudium;		
	Ostern 1895 ärztl. Vorexamen, 24.3.1898 ärztl. Staatsexamen		
1897-98	Unterrichtsassistent am neugegründeten Laboratorium f. angewandte Chemie bei E. Beckmann, Juli 1898 a.o. Prof.		
1898	a.o. Prof. f. analyt. und pharmaz. Chemie an der Univ. Tübingen		
1901	Promotion zum Dr. med. am 6.5. in Leipzig		
1902 05	Direktor der naturwissenschaftl. Abteilung im Kaiserl. Gesundheitsamt Berlin, Mitglied des Reichsgesundheitsrates		
1905	Prof. f. Pharmazie und angew. Chemie sowie Vorstand des Pharmazeutischen Instituts und Laboratoriums für angew. Chemie der Univ. München, Direktor der Königl. Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel; a.o. Mitglied des Obermedizinalausschusses für pharmaz. Angelegenheiten		
1907	Heirat mit Elisabeth Ruppel (1884-1959), Tochter des Oberpfarrers Dr. Ruppel, aus der Ehe gingen drei Söhne und drei Töchter hervor		
1913	pharmaz. Mitglied des Obermedizinalausschusses		
1917	Gründung der Deutschen Forschungsanstalt für Nahrungsmittelchemie in München, erster Direktor		
1918	a.o. und 1921 o. Mitglied der philosophisch-philologischen Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften		
1921	Gastvorlesungen in Madrid, ärztl. Mitglied des Obermedizinalausschusses		



Bild 1: Theodor Paul aus der Fotomappe zu Ostwalds 75. Geburtstag

	Wilhelm Ostwald * 2.9.1853 Riga † 4.4.1932 Leipzig
1871	als zweiter von drei Söhnen des Böttchermeisters G. W. Ostwald besuchte Wilhelm Ostwald nach Beendigung der Elementarschule in Riga das Realgymnasium, für die erforderlichen 5 Klassen benötigte er 7 Jahre, Abitur im Jahre 1871
1872-1875	Studium an der physiko-mathematischen Fakultät der Universität Dorpat
1875	Kandidatenarbeit und Publikation derselben im Journal für praktische Chemie, erste Kontakte zu Leipzig
1877	Magisterarbeit in Dorpat und Vorlesungen als Privatdozent
1878	Dissertation "Volumchemische und optisch-chemische Studien"
1880	Heirat mit Helene von Reyher, aus der Ehe gingen 2 Töchter und 3 Söhne hervor
1881-1887	Professor am Baltischen Polytechnikum in Riga
1887	Gründung der "Zeitschrift für physikalische Chemie, Stöchiometrie und Verwandtschaftslehre"
1887-1906	Professor an der Universität Leipzig. Arbeiten zum Dissoziationsverhalten von Elektrolyte, zur chemischen Kinetik und der Katalyse
1894-1898	Erster Vorsitzender der Deutschen Elektrochemischen Gesellschaft
1897	Mitbegründer des Verbandes der Laboratoriumsvorstände zur Einführung des Verbandsexamens
1902	Gründung der Zeitschrift "Annalen der Naturphilosophie"
1905-06	Erster deutscher Austauschprofessor in den USA
1906-1932	Freier Forscher in Großbothen/Sachsen, u.a. widmet er sich verstärkt chemiehistorischen und philosophischen Fragestellungen
1909	Verleihung des Nobelpreises für Chemie
1911	Präsident der Internationalen Assoziation der Chemiker, des Weltsprachebundes und des Monistenbundes; Gründung des Internationalen Instituts zur Organisierung der geistigen Arbeit "Die Brücke", Gründung des Verlages UNESMA
1914-32	Arbeiten zur Farbenforschung
1921	Gründung der Zeitschrift "Die Farbe"



Bild 2: Wilhelm Ostwald

Theodor Paul und Wilhelm Ostwald

Ostwald beendet die Besprechung der Broschüre: "Das chemische Laboratorium des Kaiserlichen Gesundheitsamtes auf der Weltausstellung in St. Louis 1904" mit dem Satz: "Einzelheiten über die Arbeit dieser Anstalt sind von Zeit zu Zeit im Referateteil dieser Zeitschrift berichtet worden; sie haben immer wieder gezeigt, wie außerordentlich praktisch die theoretische Wissenschaft in den Händen eines so kenntnisreichen und energischen Mannes werden kann, wie es der chemische Leiter des Gesundheitsamtes Theodor Paul ist".¹

Zusammen mit Max Le Blanc, Robert Luther und Georg Bredig gehört Theodor Paul zur zweiten Generation Ostwaldscher Assistenten, wobei er aber im Gegensatz zu den Erstgenannten auch das Studium am II. chemischen Laboratorium der Universität Leipzig absolviert hat.

1888 nimmt Paul das Studium der Pharmazie in der Brüderstraße auf und promoviert im September 1891 als letzter Doktorand Ernst Beckmanns unmittelbar vor dessen Wechsel nach Gießen. Mit Schreiben vom 22. Oktober 1891 bestätigt das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in Dresden den Assistentenwechsel bei Ostwald. Le Blanc, als Assistent für das physiko-chemische Laboratorium, erhält die bisherige Renumeration Beckmanns in Höhe von 1200 Mark, während Theodor Paul mit 1000 Mark die bisherige Stelle Beckmanns als Assistent für die pharmazeutische Abteilung zugewiesen wird.

Der neue Assistent ist außerordentlich rege und strebsam. Bereits 1894 legt er seine Habilitationsschrift vor. Es ist nach Nernst und Le Blanc die dritte Habilverteidigung am II. chemischen Laboratorium seit dem Amtsantritt Ostwalds. In den Osterferien des gleichen Jahres leitet Paul zusammen mit Le Blanc den ersten Ferienkurs, der in Folge zweimal jährlich bis zum Umzug in das neue Institut 1897 Anfangskenntnisse in den physikalisch-chemischen Methoden und deren Anwendung zur Lösung von Aufgabenstellungen in der pharmazeutischen, angewandten und Nahrungsmittelchemie vermittelt. Außerdem beginnt Theodor Paul mit einem eigenen Vorlesungsprogramm, in welchem neben den "klassischen Themen" – die Untersuchung von Nahrungs-und Genussmitteln sowie Arzneimitteln und Themen der forensischen Chemie – regelmäßig auch die physikalisch-chemischen Methoden und ihre Anwendung angeboten werden. Dazu kommen Vorlesungen zur Geschichte der Chemie und der Pharmazie.

1897 wird Paul Mitglied der Elektrochemischen Gesellschaft, der späteren Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie.

Zusätzlich zu den Assistentenpflichten nimmt Paul 1893 ein Medizinstudium auf. Daraus ergeben sich Kontakte zu den medizinischen Instituten der Universität. Es kommt zu gemeinsamen Arbeiten mit jungen Medizinerkollegen, die etwa ab 1897 in einer Reihe von Veröffentlichungen insbesondere in den Münchener Medizinischen Wochenschriften münden. In diesem Zusammenhang schreibt R. Dietzel in seinem

_

OSTWALD, Wilhelm: Das chem. Laboratorium des Kaiserl. Gesundheitsamtes auf der Weltausstellung in St. Louis 1904. In: Zeitschr. f. physikal. Chem. 50 (1905), Nr. 3, S. 382

Nachruf auf Theodor Paul: "Es ist sein Verdienst, die Bedeutung der damals noch neuen und wenig bekannten Lehre von der elektrolytischen Dissoziation der Stoffe in Lösung für die Wirkung der Desinfektionsmittel gegenüber Mikroben und Geweben erkannt zu haben."²

Ein Beleg für die Weitsicht und das wissenschaftliche Gespür Pauls ist auch, dass die unter seiner Leitung durchgeführte Dissertationsarbeit W. Böttgers "Über die Anwendung des Elektrometers als Indikator beim Titrieren von Säuren und Basen" zur Grundlage für die Entwicklung potentiometrischer Messmethoden in der Chemie wird.

Im Herbst 1897 nähert sich die Fertigstellung des physikalisch-chemischen Institutes der Universität Leipzig. Ostwald kann mit Hinweis auf die zunehmende Bedeutung der angewandten Chemie die philosophische Fakultät der Universität und in Folge auch das Ministerium in Dresden von der Sinnfälligkeit eines selbständigen Laboratoriums für diesen Wissenschaftszweig überzeugen. Als Ordinarius wird E. Beckmann gewonnen. Ostwald nutzt die Gelegenheit zur Themenbereinigung in seinem Verantwortungsbereich. Die pharmazeutische Chemie mit dem Assistenten Paul wechselt in das Laboratorium für angewandte Chemie – eigentlich wechselt aber nicht Paul, sondern Ostwald, da Beckmann die bisherigen Ostwaldschen Räumlichkeiten übernimmt.

Nach Ablauf der von der philosophischen Fakultät bestimmten Minimaldauer von acht Semestern Privatdozentendasein stellen Ostwald, Beckmann und Wislicenus am 29.6.1898 den Antrag auf Ernennung Pauls zum außerordentlichen Professor.

Der geforderte "anerkennungswerte Erfolg im Verhältnis zu seinem Fach" und entsprechende schriftliche Arbeiten sind unbestritten. In der Begründung weist Ostwald besonders auf die Vielseitigkeit Pauls sowie auf die Fähigkeit zur Erkennung neuer Aufgabengebiete und adäquater Bearbeitungsmethoden hin. Dem Antrag wird stattgegeben. Wenige Wochen später nimmt der neuernannte Professor eine Berufung nach Tübingen an das Institut von Prof. v. Pechmann an.

In Tübingen setzt Paul seine bisherige Tätigkeit fort. Seine Vorlesungen sind gut besucht. Sowohl im Vortrag als auch in den Publikationen wirbt er ständig für die Anwendung physikalisch-chemischer Methoden. Die Verbundenheit mit dem Leipziger Institut wird auch dadurch dokumentiert, dass er die Ostwald-Schüler Dittrich, Westhauser und Federlin als Assistenten an das chemische Institut nach Tübingen holt.

Kontakte mit Ostwald bestehen weiterhin. Man trifft sich in Leipzig, wohin Paul die Vorbereitung seiner medizinischen Dissertation bzw. die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit den Medizinern führt oder auf Konferenzen. Paul hat die Erarbeitung des Registers der ersten 24 Bände der Zeitschrift für physikalische Chemie übernommen. Die von Ostwald außerdem gewünschte Referatetätigkeit Pauls für die Zeitschrift wird, vermutlich aus Zeitgründen, nicht realisiert.

Paul gründet in Tübingen die Pharmazeutische Gesellschaft und wird deren Vorsitzender. Als solcher bemüht er sich intensiv um die Weiterbildung der Gesell-

² DIETZEL, Richard: Theodor Paul. In: Ber. Dt. chem. Ges. Abt. A (1929), Nr. 2, S. 7-11

schaftsmitglieder durch wissenschaftliche Vorträge. An der Universität organisiert er nach Leipziger Vorbild Fortbildungsveranstaltungen für Apotheker.

1902 wechselt Paul in das Kaiserliche Gesundheitsamt nach Berlin, wobei er anfangs in der für ihn ungewohnten Umgebung einige Probleme zu haben scheint. Jedoch gelingt ihm die Einarbeitung sehr schnell. Später wird man die außerordentliche Gründlichkeit der Paulschen Arbeitsweise dem Einfluss der preußischen Bürokratie zuschreiben.

Auch in der neuen Stellung als Direktor am Gesundheitsamt versucht Paul weiterhin wissenschaftlich zu arbeiten und die physikalische Chemie zu fördern. Als das Kaiserliche Gesundheitsamt 1904 ein komplettes Untersuchungslabor für Lebens- und Genussmittel auf die Weltausstellung nach St. Louis/USA schickt, veranlasst Paul, dass die deutsche Chemie durch Büsten von Liebig, E. Fischer und Ostwald repräsentiert wird. Besonders hervorzuheben ist aber die Herausgabe des Deutschen Bäderbuches, in dessen einführenden Teil an vielen Stellen auf die Untersuchungsmethoden der physikalischen Chemie hingewiesen wird. Außerdem wird erstmalig in großem Umfang die Ionenschreibweise für Metalle und Säurereste benutzt, die sich seither weltweit durchgesetzt hat.

Wissenschaftliche Kontakte bestehen zwischen Ostwald und Paul in dieser Zeit um die Ersetzung von Bleifarben durch ungiftige Substanzen. Aus dem Leipziger Kreis arbeiten H. Barschall, E. Baur und P. Waentig zeitweilig am Gesundheitsamt.

1905 erhält Paul den Ruf als Nachfolger A. Hilgers nach München. Er kann sich gegen den "Platzhirsch" A. v. Baeyer durchsetzen und auch eine Trennung zwischen Pharmazie und Lebensmittelchemie in den Universitätseinrichtungen verhindern. 1917 gründet er die Deutsche Forschungsanstalt für Nahrungsmittelchemie als wissenschaftliche Untersuchungs- und Bildungseinrichtung und bringt sie über die Widrigkeiten der Inflationszeit. Besonders hervorzuheben ist die außerordentlich breite öffentliche Arbeit Pauls in den unterschiedlichsten Gremien auf Landes-und Reichsebene.³

Der Briefwechsel mit Ostwald betrifft nun die Farblehre und die Gründung der Forschungsanstalt. Paul erwartet die Unterstützung Ostwalds für die Förderung der Stiftung über die Zeitschrift für physikalische Chemie und versucht seinerseits, Ostwalds Farbenlehre den Weg nach Bayern zu ebnen. Beides gelingt nicht im erwarteten Maße. Gemeinsame Interessen haben beide als Grundeigentümer, Ostwald lebt auf seinem Landsitz "Energie" in Großbothen, Paul besitzt einen sehr schön gelegenen "Klosterhof" in Lorenzkirch. Ein Zeugnis für die Treue Pauls zu seinem Lehrer ist auch die Anstellung des Sohnes Wolfgang Ostwald als Assistent während dessen Aufenthaltes am Forschungsinstitut für Nahrungsmittelchemie.

1919 kann Ostwald dem Wunsch Pauls nach Besprechung des ersten Arbeitsberichts der Forschungsanstalt für Nahrungsmittelchemie nicht nachkommen, da die Zeit-

_

ausführlich zu Th. PAUL als Nahrungsmittelchemiker vgl. RHEIN, Annette: Zur Bedeutung der Pharmazeuten Albert HILGER (1839-1905) und Theodor Paul (1862-1928) als Lebensmittelchemiker. Marburg, Univ., Inaug. Diss., 1988

schrift für physikalische Chemie gerade vom Verlag Engelmann zur Akademischen Verlagsgesellschaft wechselt. 1922 widmet er dem zweiten Arbeitsbericht die nachfolgende Besprechung, aus der auch sein Verhältnis zu Theodor Paul hervorgeht.⁴

Im Jahre 1919 gelang es dem hervorragenden Forscher und Organisator Th. Paul, dem wir u.a. das vorbildliche Deutsche Bäderbuch verdanken, einen langgehegten Plan zu verwirklichen, der auf eine wissenschaftliche Rationalisierung des wichtigsten weil elementarsten aller Gewerbe, des Nahrungsgewerbes hinausgeht. Zu diesem Zweck hatte er die Begründung einer Hauptstelle für die Forschung auf dem Gebiet der Nahrungsmittelchemie ins Auge gefasst, unermüdlich den Gedanken verbreitet und die Mittel gesammelt, um eine solche Stelle, zunächst im Anschluss an die Anstalt für angewandte Chemie bei der Universität München, später im eigenen Heim zu gründen. Trotz der sehr grossen Schwierigkeiten, welche die letzten Jahre in steigendem Masse der wissenschaftlichen Arbeit entgegengestellt haben, hat die unermüdliche Tatkraft des Gründers doch bereits ein erhebliches Stück Arbeit fertig gebracht. Die wissenschaftliche Tätigkeit ist organisiert, eine ganze Reihe von ausführlichen Arbeiten legt Zeugnis für die Fruchtbarkeit des Grundgedankens ab, ein Bauplatz für das künftige Haus ist beschafft. Die allgemeine wirtschaftliche Notlage, verschärft durch das Missverhältnis zwischen der Löhnung der Arbeiterschaft und der dafür geleisteten Arbeit, drückt mit besonderer Härte auf die junge Anstalt, und erzwingt bei wachsender innerer Triebkraft eine zunehmende äussere Einschränkung.

Nun hat dem Berichterstatter eine lange praktische Erfahrung gezeigt, dass man einen grossen Teil der äusseren wissenschaftlichen Hilfsmittel durch innere ersetzen kann. Je länger und eindringlicher man über ein Poblem nachdenkt, um so einfacher werden die Versuche, die zu seiner Lösung erforderlich sind. In der Zeit vor dem Kriege, wo die äusseren Mittel leicht und reichlich zu Gebote standen, sind daher vielfach Untersuchungen angestellt worden, die vorher nur wenig denkerisch bearbeitet worden waren und deshalb einen unverhältnismässig grossen technischen Aufwand erforderten, ohne ein entsprechendes wissenschaftliches Ergebnis zu leisten. Es wird vielleicht zur Gesundung unserer Arbeit beitragen, wenn der äussere Notstand uns zu einer Steigerung der inneren Arbeitsmittel zwingt.

An den Arbeiten der Anstalt haben kolloidchemische Untersuchungen einen erheblichen Anteil. Tatsächlich befinden sich die organischen Stoffe der Nahrungsmittel ganz vorwiegend im kolloiden Zustand und die uralten Techniken des Bratens, Backens und Brauens beruhen vielfach auf den entsprechenden Eigenschaften und Vorgängen. Erinnert man sich, dass der Begründer der Anstalt seine wissenschaftliche Entwicklung inmitten des Aufstiegs der klassischen physikalischen Chemie genommen hat, so bietet die Energie, mit welcher er dies neue Denk- und Arbeitsmittel unserer Wissenschaft seinen allgemeinen Bestrebungen dienstbar gemacht hat, eine sichere Gewähr für die Grosszügigkeit, mit der er die Arbeiten seiner Anstalt zu organisieren weiss.

Zum Schluss braucht kaum noch die unabsehbare paktische Bedeutung dieser Forschungen betont zu werden. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben die Not-

_

OSTWALD, Wilhelm: Bücherschau: Die deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München. Zweiter Jahresbericht, erstattet vom Direktor Th. Paul. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 102 (1922), Nr. 2, S. 208

wendigkeit bewiesen, die Energiewirtschaft Deutschlands unbedingt auf eigene Füsse zu stellen. Von allen Energieformen aber ist die chemische der Nahrungsmittel die unentbehrlichste, unmittelbar und täglich notwendigste. Hier durch die Mittel der Wissenschaft die Erzeugung zu heben, die Verarbeitung zu verbessern, die Aufbewahrung zu sichern, ist eine Lebensfrage erster Ordnung.

Verzeichnis des Briefwechsels

1. 2.	Paul an Ostwald08.11.1897 Paul an Ostwald28.12.1897	
3. 4.	Paul an Ostwald06.12.1898	Ostwald an Paul09.01.1899
5.	Paul an Ostwald24.04.1899	
6.	Paul an Ostwald23.07.1899	
7.	Paul an Ostwald 15.02.1900	
8.	Paul an Ostwald 18.02.1900	
0	D 1 0 11 20 11 1000	Ostwald an Paulliegt nicht vor
9.	Paul an Ostwald29.11.1900	
10.	Paul an Ostwald 08.12.1900	
11.	Paul an Ostwald29.12.1900	Ostavald on Davil linet might wan
12.	Paul an Ostwald 15.01.1901	Ostwald an Paulliegt nicht vor
		Ostwald an Paulliegt nicht vor
13.	Paul an Ostwald 03.02.1901	C
		Ostwald an Paulliegt nicht vor
14.	Paul an Ostwald 16.02.1901	_
15.	Paul an Ostwald06.04.1901	
16.	Paul an Ostwald04.05.1901	
17.	Paul an Ostwald07.11.1901	
		Ostwald an Paulliegt nicht vor
18.	Paul an Ostwald20.11.1901	
19.	Paul an Ostwald01.02.1902	
		Ostwald an Paulliegt nicht vor
20.	Paul an Ostwald21.02.1902	
		Ostwald an Paulliegt nicht vor
21.	Paul an Ostwald01.03.1902	
	Paul an Ostwald01.03.1902	
	Telegramm, liegt nicht vor	
22.	Paul an Ostwald 11.05.1902	
		Ostwald an Paulliegt nicht vor
23.	Paul an Ostwald 13.05.1902	
2.4	D. 1. O. 11. 1607 1002	Ostwald an Paulliegt nicht vor
24.	Paul an Ostwald 16.05.1902	
25.	Paul an Ostwald 03.07.1902	
26.	Paul an Ostwald04.01.1904	
27.	Paul an Ostwald 18.01.1904	
28. 29.	Paul an Ostwald23.01.1904	
29. 29a.	Paul an Ostwald 24.01.1904 Paul an Ostwald 27.02.1904	
29a. 30.	Paul an Ostwald27.02.1904 Paul an Ostwald29.02.1904	
30.	r aui aii Ostwaiu 29.02.1904	

31.	Paul an Ostwald 19.04.1904	
32.	Paul an Ostwald 11.07.1904	
2.2	D. 1	Ostwald an Paulliegt nicht vor
33.	Paul an Ostwald02.04.1905	0 11 7 1 04041007
34.	D 1 0 11 10 04 1007	Ostwald an Paul04.04.1905
35.	Paul an Ostwald 10.04.1905	Out of the De the Break of the second
26	Paul an Ostwald04.05.1905	Ostwald an Paulliegt nicht vor
36. 37.	Paul an Ostwald04.05.1905	
37.		Octiveld on Poul light night you
38.	Paul an Ostwald08.05.1905	Ostwald an Paulliegt nicht vor
38a.	Paul an Ostwald 18.05.1905	
30a. 39.	Paul an Ostwald 17.06.1905	
39. 40.	Paul an Ostwald27.06.1905	
40.		Ostwald an Paulliegt nicht vor
41.	Paul an Ostwald30.06.1905	Ostward an I aufnegt ment voi
42.	Paul an Ostwald95.08.1905	
72.	05.00.1705	Ostwald an Paulliegt nicht vor
43.	Paul an Ostwald05.12.1909	Ostward and autnegt ment voi
44.	Paul an Ostwald05.03.1916	
45.	Paul an Ostwald31.08.1916	
46.	Paul an Ostwald 13.09.1917	
47.		Ostwald an Paul17.09.1917
48.	Paul an Ostwald 19.10.1917	
49.		Ostwald an Paul24.10.1917
50.	Paul an Ostwald01.11.1917	
51.	Paul an Ostwald02.05.1918	
52.	Paul an Ostwald 17.06.1919	
53.		Ostwald an Paul24.06.1919
54.	Paul an Ostwald07.06.1920	
		Ostwald an Paulliegt nicht vor
55.	Paul an Ostwald14.06.1920	
		Ostwald an Paulliegt nicht vor
56.	Paul an Ostwald 19.08.1920	
57.	Paul an Ostwald04.11.1920	
58.	Paul an Ostwald 10.08.1921	
59.	Paul an Ostwald26.10.1922	

Die Vermerke der nicht vorliegenden Briefe gehen aus dem Textzusammenhang hervor und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Briefwechsel Paul - Ostwald

Nr. 1 Paul an Ostwald

Leipzig am 8. November 1897

Sehr geehrter Herr Professor!

In Bezug auf die mit Ihnen am vorigen Freitag gehabte Unterredung¹ erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, dass sich die Rechnungen, welche ich seiner Zeit über die Versuche von Stas² zur Bestimmung der Atomgewichte ausführte, in meinen Papieren trotz peinlichen Nachsuchens nicht mehr vorgefunden haben. Es ist vielleicht möglich, dass ich Ihnen diese Notizen einmal zu Kenntnissnahme in Ihr Sprechzimmer gelegt habe. Dann hätten die allerdings beim jetzigen Umzug³ aufgefunden werden müssen.

Ihr stets dankbarer

Theodor Paul.

Nr. 2 Paul an Ostwald (Visitenkarte)

Leipzig, am 28.XII.97

Dr. Theodor Paul, Privatdozent an der Universität Leipzig, nimmt mit verbindlichsten Danke die liebenswürdige Einladung zum Mittagessen am 3. Januar an. ⁴

Nr. 3 Paul an Ostwald

Tübingen am 6. Dezember 1898

Sehr geehrter Herr Professor!

Da ich Sie bei meinem Abschiedsbesuche in Leipzig⁵ leider nicht antraf, will ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin wenigstens brieflich noch meinen herzlichsten Dank für all' das Gute aussprechen, was ich die vielen Jahre hindurch von Ihnen empfangen habe. Von Ihnen für alle Zeit auf das schöne Gebiet der physikalischen Chemie gelenkt, will ich mich Ihnen dadurch dankbar zeigen, das ich hier versuchen werde, so weit es in meinen Kräften steht, der neuen Lehre – denn hier ist sie thatsächlich noch sehr neu – Eingang zu verschaffen. Im Praktikum und in meinen Collegs finde ich hinreichend Gelegenheit mich in dieser Weise zu bethätigen und ich habe schon insofern einen Fortschritt zu verzeichnen, als die wenigen Exemplare Ihrer analyt[ischen] Chemie und des Hand- und Hilfsbuches der physikalisch-chemischen Messungen,⁶ die

Mit dem Wintersemester 1897 hatte PAUL seine Assistentenstelle bei OSTWALD aufgegeben und war an das neugeschaffene Laboratorium für angewandte Chemie als Unterrichtsassistent zu Prof. BECKMANN gewechselt.

² Jean Servais STAS (1813-1891), 1840 Prof. f. Chemie an der Militärschule Brüssel

³ Im Herbst 1897 gab OSTWALD die bis dahin genutzten Laborräume im Landwirtschaftlichen Inst. der Univ. Leipzig auf und bezog den Neubau des physkalisch-chemischen Institutes in der Linnéstr.

⁴ anlässlich der offiziellen Einweihung des physikalisch-chemischen Instituts der Univ. Leipzig

⁵ PAUL trat am 1.10.1898 als a.o. Prof. für analytische und pharmazeutische Chemie an der Universität Tübingen die Nachfolge E. BUCHNERS an.

OSTWALD, Wilhelm: Die wissenschaftlichen Grundlagen der analytischen Chemie: elementar dargestellt. 1. Aufl. Leipzig: Engelmann, 1894. - 2. verm. Aufl., 1897

ein hiesiger Buchhändler auf meine Veranlassung zögernd angeschafft hatte, sehr balde vergriffen waren.

Obwohl Tübingen eine sehr kleine Stadt ist – das Leben kommt übrigens den Professoren und Studierenden gar nicht so billig zu stehen, wie man denken sollte und die Wohnungen sind sogar recht theuer –, so habe ich mich schon ganz gut eingerichtet. Das Laboratorium ist zwar sehr alt, aber doch ganz behaglich. Da der Platz sehr beschränkt ist, soll ein neues gebaut werden und ich kann mich wieder bei einem Neubau betheiligen.⁷

Ich habe 53 Analytiker zu unterrichten. Dazu steht mir noch ein Assistent zur Verfügung. Ausserdem halte ich ein dreistündiges Colleg über analytische Chemie mit über 40 Hörern und ein dreistündiges Praktikum für physikal[isch]-chem[ische] Messungen mit 17 Theilnehmern. Ich musste sogleich den kleinen Hörsaal vergrössern lassen. Hoffentlich entwickelt sich Alles so weiter, ich will mir alle Mühe geben. Sehr froh bin ich auch, dass ich im Sommersemester Ihr Kolleg über analytische Chemie gehört habe. Eine Reihe dort gesehener Experimente habe ich hier bereits zur Anschauung gebracht. Da ich es für unerlässlich halte den Anfängern die neueren Theorien durch zahlreiche und zweckentsprechende Experimente zu erläutern, kam mir dies sehr zu statten; ausserdem arbeite ich täglich neue Versuche aus. Im Praktikum findet man dazu mehr Anregung wie ich erst dachte, und diese Experimente sind umso werthvoller, als sie aus der praktischen Thätigkeit entnommen sind. Leider ist unser Instrumentarium recht mangelhaft und ich muss viele Apparate mit sehr primitivem Handwerkszeug zusammen bauen. Nun, darin habe ich ja auch von Ihnen Manches gelernt.

Im nächsten Semester werde ich pharmazeutische Chemie, Maas- und Gasanalyse und Geschichte der Chemie vortragen und im nächsten Wintersemester unter anderem ein Colleg über Elektrochemie lesen.

Zu eigenen Arbeiten bin ich bisher noch nicht gekommen, zum 1. Januar will Herr Dietrich,⁹ der bei Ihnen jetzt die Prüfung ablegt, als Privatassistent bei mir eintreten. Mit Herrn Prof. Hüfner,¹⁰ der ganz auf dem neuen Standpunkte steht, habe ich schon viele interessante Gespräche gehabt. Er hat ein sehr hübsch eingerichtetes Laboratorium.

Vielleicht kann ich Ihnen zu Ostern über Manches noch Bericht erstatten und auch Ihren Rath erbitten. Bis dahin verbleibe ich mit einer Empfehlung an Ihre Frau Gemahlin.

Ihr ganz ergebener u[nd] dankbarer Theodor Paul.

OSTWALD, Wilhelm: Hand- und Hilfsbuch zur Ausführung physiko-chemischer Messungen. Leipzig : Engelmann, 1893

Hier bezieht sich PAUL offensichtlich auf den unlängst abgeschlossenen Neubau des physikalischchemischen Instituts der Univ. Leipzig

⁸ Lt. Personalverzeichnis der Univ. Tübingen gab es am chem. Institut vier Assistentenstellen.

William Curt DIETRICH (1870-...), SS 1892-WS 1898/99 im Labor von OSTWALD, Promotion am 10.5.1899 zum Thema: Die Uranylsalze vom physikalisch-chemischen Standpunkt aus betrachtet.

¹⁰ Carl Gustav VON HÜFNER (1840-1908), 1875 Prof. f. organische und physiol. Chemie an der Univ. Tübingen

Nr. 4 Ostwald an Paul (Kop.buch Karte, Datum von anderer Hand nachgetragen)

9.1.99

L[ieber] P[aul]! Nehmen Sie es mir nicht übel, wenn ich Ihren freundlichen Brief aus Zeitmangel nur mit einer Karte beantworte. Ich freue mich, dass die Einführung der neuen Lehre in Tübingen in so energischen und bewährten Händen liegt. Vielleicht schreiben Sie mir einmal einen Artikel für die Z[ei]tschr[ift] über Ihre neuen Demonstrationsversuche.

Auf Wiedersehen zu Ostern! Ihr erg[ebener] W.O.

Nr. 5 Paul an Ostwald

(Postkarte mit Ansicht: Tübingen an der Neckarbrücke)

am 24. April 1899

Vom Neckarstrande Aus dem Schwabenlande Legen zwei Verehrer Ihrem lieben Lehrer Mit den besten Grüssen Ihren Glückwunsch zu Füssen. Zwar sind Sie jetzt Geheimrath. 11 Doch hoffen wir früh und spat. Sie mögen nicht aufhören Die Welt zu belehren. Mit Lehrbuch¹² und Grundriss¹³ Der Zeitschrift¹⁴ und Analys'. Dem Hilfsbuch zum Messen, Elektrochemie¹⁵ nicht zu vergessen. Thermodynamisch Und Anorganisch. Mit Worten und Thaten Sollen Allen Sie rathen.

Die Tübinger Filiale Th[eodor] P[aul] u[nd] C[arl] D[rucker]¹⁶

_

OSTWALD wurde zum Königlich-Sächsischen Hofrat ernannt.

¹² OSTWALD, Wilhelm: Lehrbuch der allgemeinen Chemie: in zwei Bänden. Leipzig: Engelmann. - 2., umgearb. Aufl.

Bd. 1: Stöchiometrie. - 1891

Bd. 2, Tl. 1: Chemische Energie. - 1893

Bd. 2, Tl. 2: Verwandschaftslehre. - 1. Lfg.-1896; 2. Lfg. 1897

Bd. 2: Verwandschaftslehre. - 1896

¹³ OSTWALD, Wilhelm: Grundriß der allgemeinen Chemie. Leipzig: Engelmann, 1889. - 2. Aufl. 1890

¹⁴ Zeitschrift für physikalische Chemie

¹⁵ OSTWALD, Wilhelm: Elektrochemie: Ihre Geschichte und Lehre. Leipzig: Veit & Comp., 1896

Nr. 6 Paul an Ostwald

Tübingen am 23.7.99

Sehr geehrter Herr Geheimrath

Anbei erlaube ich mir Ihnen den Abzug eines Liedes zu übersenden, welches bei unserem gestrigem Chemikerfeste gesungen wurde, und aus dem Sie ersehen wollen, dass die "Ionen" auch hier beginnen populär zu werden.¹⁷

Ich habe mit meiner Vorlesung über Elektrochemie recht viel Glück gehabt. Obgleich im Wintersemester der kleine Hörsaal erweitert wurde, fasste er doch nicht die Schaar der Hörer, und wir mussten in den grossen Hörsaal übersiedeln. Ausser den Ordinarien für Physiologie (Grützner¹⁸) und physiolog[ische] Chemie (S. Hüfner), welche mit ihren Assistenten erschienen waren, haben sich 46 Hörer eingeschrieben, darunter viele ältere Herren; für die hiesigen Verhältnisse gewiss ein schöner Erfolg. Sogar aus Reutlingen kommt ein Rektor regelmässig herübergefahren. Als ich zum ersten Male den Saal betrat, war ich im hohen Grade überrascht und wurde mir sogleich bewusst, dass dieser Zulauf nicht meiner Person allein gelten konnte, sondern dem Umstande zugeschrieben werden muss, dass ich ein Schüler von Ihnen bin. Auch war mir erst recht bange, ob ich wohl dieser Aufgabe gewachsen sein möchte und das Auditorium auf die Dauer befriedigen könnte. Nun, ich habe mich redlich bemüht Alles recht elementar vorzutragen und mit zahlreichen anschaulichen Experimenten zu erläutern. Besonders weise ich, wo es nur irgend angeht, auf die praktische Anwendung der modernen Anschauungen in der Analyse, der organ[anischen] Chemie (diese kam bisher fast ausschliesslich in Betracht), im Laboratorium und in der Technik hin.

Wenn man vom Besuch einer Vorlesung auf einen Lehrerfolg schliessen darf, so ist mir Alles recht wohl gelungen. Die älteren Herren waren bisher vollkommen regelmässig trotz der grossen Hitze anwesend, und auch von Seiten der Studierenden war der Besuch ein sehr guter.

Mit meinen anderen Vorlesungen bin ich ebenfalls recht zufrieden. In der analytischen Chemie habe ich 34 und in der pharmazeutischen Chemie 30 Hörer. Recht sehr kommt mir zu statten, dass ich das medizinische Staatsexamen abgelegt habe. Ich muss Ihnen immer wieder meinen Dank dafür abstatten, dass Sie mir seiner Zeit erlaubten neben meiner Assistententhätigkeit Medizin zu studieren. Eine solche Freiheit, ich sehe dies immer mehr ein, wird wohl nur äusserst selten ein Institutsdirektor seinem Assistenten gestatten. ¹⁹

Auf Grund der mit Ihrer Hülfe erworbenen Approbation als Nahrungsmittelchemiker²⁰ bin ich zum Mitgliede der Prüfungskommission für Nahrungsmittelchemiker

¹⁶ Carl DRUCKER (1876-1959), WS 1895/96-SS1900 physik.-chem. Inst. der Univ. Leipzig, Promotion am 14.2.1901 zum Thema: Zwei Fälle von Katalyse in inhomogenen Systemen

¹⁸ Paul Friedrich Ferdinand GRÜTZNER (1847-1919), 1884 Prof. f. Physiologie an der Univ. Tübingen

¹⁷ Der Text liegt nicht vor.

¹⁹ Parallel zu seiner Tätigkeit als Assistent für die pharmazeutische Abteilung des OSTWALDschen Laboratoriums bzw. ab Herbst 1897 als Unterrichtsassistent bei Ernst BECKMANN studierte PAUL von 1893-1898 Medizin, legte Ostern 1895 das ärztliche Vorexamen und 1898 das ärztliche Staatsexamen ab.

²⁰ Im September 1895 erhielt PAUL ohne Prüfung den Befähigungsnachweis als Nahrungsmittelchemiker. Nach dem Gutachten der Königlich-Sächsischen Prüfungskommission genügten seine wissenschaftliche Vorbildung und seine praktische Erfahrung, vgl.: RHEIN, Annette: FN 3, S. 86

ernannt worden und ausserdem ist ein Mitglied der pharmazeutischen Staatsprüfungskommission zu meinem Gunsten zurückgetreten, so dass ich nun auch dieser Kommission angehören werde.

Die großen Ferien will ich dazu benutzen das Register für die Zeitschrift f[ür] physikal[ische] Chemie abzuschliessen, eine ganz unglaublich langwierige Arbeit. Mit Herrn Dr. Dittrich, der sich recht schön eingearbeitet hat, habe ich die Arbeit über die Gleichgewichtsverhältnisse des Schwefelwasserstoffs mit Metallsalzen ziemlich gefördert. In diesen Tagen will ich Ihnen eine kleine Abhandlung über die Affinitätskonstante desselben zur Aufnahme in die Zeitschrift zugehen lassen. ²¹ Diese Affinitätskonstante ist übrigens nicht, wie in Ihrer analytischen Chemie (2. Auflage Seite 119)⁶ steht, etwas grösser wie die der Kohlensäure, sondern ca. dreimal kleiner.

Werden Sie im September zur Naturforscherversammlung nach München fahren?²² Ich will einen Vortrag in der Abtheilung: Pharmacie halten.²³

Am 1. August wird Prof. His jun.²⁴ aus Leipzig hier eintreffen, um mit mir über die Gleichgewichtszustände der Harnsäure²⁵ zu arbeiten. Ich hoffe, das einiges Wichtige über die Anschauungen in Bezug auf die Gicht herauskommen wird.

Mit der Bitte mich Ihrer Frau Gemahlin empfehlen zu wollen bin ich

Ihr dankbar ergebener

Theodor Paul.

Nr. 7 Paul an Ostwald

Tübingen am 15.II.1900

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Heute kann ich Ihnen die erfreuliche Mitteilung machen, dass die Vorarbeiten zum Generalregister der Bände 1-24 der Zeitschrift f[ür] physikal[ische] Chemie abgeschlossen sind und das Autorenregister bereits an Engelmann²⁶ zur Drucklegung abgegangen ist. Das Werk hat sich leider trotz aller aufgewandten Mühen nicht eher fertig stellen lassen und auch das Autorenregister konnte nach Anlage der ganzen Arbeit nicht vor dem Sachregister abgeschlossen werden. Dafür kann aber die Drucklegung beider ohne Unterbrechung erfolgen. Ich werde mir erlauben Ihnen die ersten Probeabzüge einzusenden, für den Fall, dass Sie noch Änderungen in der Anordnung wünschen.

Das Werk ist ziemlich umfänglich geworden. Nach meiner Schätzung wird das Autorenregister ca. 15 Bogen und das Sachregister mit ca. 80000 Artikeln ca. 75-80 Bogen

²¹ Ein derartiger Aufsatz PAULS ist in der Zeitschr. f. physik. Chemie nicht nachweisbar. Die Arbeiten haben möglicherweise in der Dissertation von Hermann SCHAEFFER (Brief 38) ihre Fortsetzung gefunden.

²² 71. Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu München, 17.-23.9.1899

²³ Ein Vortrag PAULS ist in den Verhandlungen der 71. Versammlung Dt. Naturforscher und Ärzte nicht aufgezeigt.

²⁴ Wilhelm His jun. (1863-1934), 1895 a.o. Prof. f. innere Medizin an der Univ. Leipzig, 1902 Ordinarius an der Univ. Basel

²⁵ PAUL hatte bereits in Leipzig über Harnanalyse gelesen und einen praktischen Kurs geführt.

²⁶ Verlag Wilhelm ENGELMANN

stark werden. Das einseitig beschriebene Manuscript wog vor dem Zerschneiden in Streifen 22 $\mathrm{Kgr.}^{27}$

Die Bände 1-24 setzen sich zusammen aus

1049 Originalarbeiten

3332 Referaten

461 Bücherbesprechungen.

Die 24 Bände mussten dreimal eingehend durchgearbeitet werden. Einmal um Korrekturen anzubringen und auch deshalb, weil die Art der Bearbeitung im Laufe der Zeit eine andere wurde. Ich hoffe, dass kein Datum unberücksichtigt geblieben ist. Einige Schwierigkeiten bot auch das Ordnen des Autorenregisters, da die Vornamen bez. die Anfangsbuchstaben der Vornamen in den Referaten vielfach fehlten bez. unrichtig wiedergegeben waren. Aus dem Inhalt der Arbeiten und aus Verweisen auf frühere Referate und Abhandlungen habe ich aber die nötigen Unterlagen für die richtige Anordnung erlangt.

Leider ist durch diese sich nun über 4 Jahre erstreckende Arbeit meine sonstige litterarische Thätigkeit etwas ins Stocken gerathen, zumal ich hier durch die Lehrthätigkeit stark in Anspruch genommen bin. Doch hatte ich die Freude in diesem Winter im elektrochemischen Praktikum 11 Theilnehmer und im physikal[isch] chemischen Praktikum 16 Theilnehmer zu haben. Im nächsten Sommer will ich einen Versuch mit einer ganz elementaren Darstellung der physikal[ischen] Chemie machen. Man muss sich grosse Mühe geben der Alles umfassenden organischen Chemie einigen Boden abzuringen und der doch viel wissenschaftlicheren allgemeinen Chemie die ihr gebührende Geltung zu verschaffen. Für die Neuauflage des Grundrisses können wir Ihnen nicht dankbar genug sein. ¹³

Nun ist doch wieder ein zweckmässiges Buch für die Studenten geschaffen. Noch grössere Bedeutung für die Verbreitung der modernen Anschauungen möchte ich aber Ihrem im Entstehen begriffenen Lehrbuch der anorganischen Chemie zuschreiben. Ich muss immer und immer wieder die Erfahrung machen, dass ein wirkliches Verständnis bei den Studierenden nur dann erreicht werden kann, wenn die allgemeinen Grundlagen schon beim ersten Unterricht gelehrt werden. Von den organisch ausgebildeten Herren giebt sich keiner die Mühe, sich in die neuen Anschauungen einzuarbeiten, und wenn sie ihm noch so zweckmässig erscheinen. Werden ihm diese aber in der bequemen Form geboten, wie es bei einem elementaren Lehrbuch der anorganischen Chemie der Fall ist, so wird er sich wenigstens die nothwendigsten Kenntnisse aneignen können. Da viele Studierende für die Examina ihre Kenntnisse aus Büchern schöpfen, bekommt der Examinator beim Verbandsexamen,²⁸ dem pharmazeut[ischen] Staatsexamen etc. moderne Antworten und ist auch dadurch gezwungen sich eingehender mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen.

Ich gedenke auch in nächster Zeit vor einem grösseren Publikum über die Beziehungen der physikalischen Chemie zu praktischen Fragen der Wissenschaft sprechen zu

²⁷ Das Namen- und Sachregister für die Bände 1-24 der Zeitschr. f. physik. Chemie, Stöchiometrie und Verwandschaftslehre erschien 1903 (1. Bd.) und 1904 (2. Bd.). Als Autoren sind genannt F. W. KÜSTER und Th. PAUL. Es umfasst 1654 Seiten, davon 210 Seiten Namenregister.

²⁸ Examen nach den Vorschriften des 1897/98 gegründeten Verbandes der Laboratoriumsvorstände an deutschen Hochschulen

_

können. Anfang September findet in Stuttgart die sehr zahlreich besuchte Jahres-Versammlung Deutscher Apotheker statt. Vor einigen Tagen bat mich der Vorsitzende den bei dieser Gelegenheit üblichen wissenschaftlichen Vortrag zu halten. ²⁹ Ich komme dieser Aufforderung gern nach und will im Anschluss an meine mit Krönig ³⁰ ausgeführten Untersuchungen und einige weiteren Versuche, die ich hier angestellt habe, über die Desinfektionsfrage und Desinfektionsmittel sprechen. ³¹ Ferner will ich auf der Naturforscherversammlung in Aachen ³² dem Wunsche mehrerer pharmazeut[ischer] Fachgenossen nachkommen und einen Vortrag über die Beziehungen der neueren physikal[isch]-chem[ischen] Anschauungen zur pharmazeutischen Chemie halten. Es giebt thatsächlich eine grosse Reihe interessanter Fragen, besonders auf dem Gebiete der kolloidalen Lösungen, die auf diese Weise erledigt werden können. ³³ Ich sehe jetzt der Zukunft um so freudiger entgegen, als die Riesenschlange des Registers für mich ihre Schrecken verloren hat.

Mit der Bitte mich Ihrer Frau Gemahlin empfehlen zu wollen verbleibe ich Ihr stets dankbarer
Theodor Paul.

Nr. 8 Paul an Ostwald (Postkarte)

Prof. Dr. Th Paul, Tübingen

[Datum nachgestellt] Tübingen, 18.II.1900

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Meinem letzten Briefe muss ich eine Berichtigung zufügen. Das gesamte Register (Autoren- u[nd] Sachregister) wird ca. 80 Bogen umfassen und zwar werden auf das Autorenregister ca. 15 Bogen u[nd] auf das Sachregister ca. 65 Bogen kommen. Ich habe diesen Schreibfehler leider erst nachträglich bemerkt. Ebenso umfassen beide Register zusammen ca. 80000 Artikel.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener

Theodor Paul.

30

²⁹ PAUL, Theodor: Die Beziehungen der pharmazeutischen Chemie zur Bakteriologie. Vortrag auf der 29. Hauptversammlung des Deutschen Apothekervereins vom 3.-6.9.1900; auch in: Pharmaz. Ztg. 45 (1900), Nr. 72, S. 695-699; Nr. 73, S. 709-711; Nr. 74, S. 717-719

³⁰ Bernhard Krönig (1863-1917), 1901 a.o. Prof. an der Gynäkologischen Poliklinik der Univ. Leipzig, 1903 Prof. an der Univ. Jena

³¹ PAUL hatte bereits in Leipzig zusammen mit KRÖNIG auf diesem Gebiet gearbeitet und publiziert.

^{32 72.} Versammlung Deutscher Naturforscher und Ärzte zu Aachen, 16.9.-22.9.1900

³³ Die Verhandlungen der 72. Versammlung nennen in der Abt. Pharmazie folgende zwei Beiträge Pauls: Über das Verhalten der Harnsäure und ihrer Salze in Lösungen, sowie: Über die Constitution der Lösungen von Coffein natrio-benzoic. und -salicyl. sowie Theobromin natrio-salicyl. und ähnlichen Präparaten. In: Verhandlungen d. Ges. Dt. Naturforscher u. Ärzte, 72. Versammlg. Leipzig: Vogel, 1900. - Tl. 2, 2. Hälfte, S. 337 u. S. 344

Nr. 9 Paul an Ostwald

Tübingen am 29.XI.1900

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Auf Ihren liebenswürdigen Brief³⁴ erlaube ich mir folgende Mittheilungen zu machen, zu denen ich nach reiflicher Überlegung und nach Rücksprache mit dem hiesigen patholog[ischen] Anatom und Bakteriologen Prof. v. Baumgarten³⁵ und anderen mir competent erscheinenden Herren gelangt bin. Selbstverständlich habe ich mit diesen die Angelegenheit nur als akademische Frage ohne jede Namensnennung etc. behandelt.³⁶

- 1. Die Ansteckungsgefahr bei Tuberkulose ist nur sehr gering, da die Bacillen das Austrocknen nicht vertragen können und auch sonst immer sehr empfindlich sind. Deshalb gelten allgemein Räumlichkeiten nur dann als infektionsfähig, wenn sich Tuberkulöse noch darin aufhalten oder die Fussböden, Wände etc. mit Sputum oder Auswurfstoffen frisch verunreinigt sind.
- 2. Aus diesem Grunde würde eine gründliche Säuberung des fraglichen Hauses und die Entfernung aller Teppiche, Vorhänge überhaupt aller Gewebe, Polstermöbel, Betten etc. genügen um eine Infektionsgefahr nach den bisherigen Erfahrungen genügend auszuschliessen. Sollten feuchte Räume vorhanden sein, so sind diese besonders zu behandeln. Wände und Decken sind abzukratzen und neu zu tapezieren bez. zu malen. Schadhafte Fussböden, auf welche besonders zu achten ist, sind durch neue zu ersetzen. Ist der Keller gepflastert, wird er mit heissem Wasser und Schmierseife gescheuert, besteht er aus festgerammter Erde, wird diese ca 40 cm hoch ausgehoben und durch neue ersetzt. Hauptprinzip ist: Alles möglichst trocken zu machen und zu belichten; also Luft und Licht. Eine chemische Desinfektion lässt sich nach meinem Dafürhalten mit genügender Sicherheit überhaupt nicht ausführen und ist im vorliegendem Falle auch gar nicht nöthig. Ich würde nach der oben beschriebenen Behandlung ohne jedes Bedenken in das Haus ziehen.
- 3. Will man ein übriges thun und auch den weitgehendsten Anforderungen genügen, so könnte man noch folgendermassen verfahren: Die Wände und Decken sämtlicher Räume werden abgekratzt und neu tapeziert und gemalt. Die Fussböden werden neu gestrichen, schadhafte besonders auf Spalten ist zu achten werden erneuert. Der beste Fussboden ist gewichstes Parquet, dann kommt das Lineoleum. Die Fensterrahmen werden neugestrichen, der Bodenraum ist mit heissem Wasser, Schmierseife und Bürste zu scheuern, der Keller wie oben zu behandeln. Thüren werden neugestrichen. Nach dieser Behandlung ist <u>alle</u> Gefahr ausgeschlossen und auch dann, wenn andere Kranke unter den Tuberkulösen gewesen wären. Die Gefahr, dass Infektion vorkommen könnte, ist unter diesen Umständen durch aus- und eingehende Tuberkulöse die Krankheit ist ja leider sehr verbreitet viel wahrscheinlicher.

34 liegt nicht vor

³⁵ Paul VON BAUMGARTEN (1848-1928), 1889 Ordinarius für patholog. Anatomie an der Univ. Tübingen

-

³⁶ Die Anfrage OSTWALDS ist möglicherweise im Zusammenhang mit seinen Bestrebungen zu sehen, sich von der Universität Leipzig zu lösen, was die Aufgabe seiner Dienstwohnung zur Folge gehabt hätte. Er beschäftigte sich mit mehreren Objekten und kaufte schließlich am 2.8.1901 ein Grundstück mit Haus in Großbothen.

Für Ihre anorganische Chemie sind wir Ihnen alle sehr dankbar!³⁷ Nun haben wir doch ein Buch, welches auch dem Anfänger mit Vortheil in die Hand gegeben werden kann. Ich verspreche mir den grössten Nutzen für den Unterricht. Mit der Bitte mich Ihrer Frau Gemahlin empfehlen zu wollen bin ich

Ihr stets dankbarer

Theodor Paul.

Nr. 10 Paul an Ostwald

Tübingen am 8.XII.1900

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Anbei erlaube ich mir Ihnen einen Sonderabdruck einer Abhandlung zu übersenden, nebst einem Referat für die Zeitschrift f[ür] physikalische Chemie. Neileicht trägt diese ziemlich gross angelegte Arbeit – bis jetzt haben wir 4 Abhandlungen fertig gestellt und 6 werden es mindestens werden – dazu bei, den Nutzen der physikalischen Chemie zur Lösung praktisch wichtiger Aufgaben darzulegen. Sollte Ihnen mein Referat zu lang erscheinen, so bitte ich nur die Schlusssätze abdrucken zu lassen. Der Vortrag, welchen ich in Aachen über denselben Gegenstand hielt, tist zu meiner Freude in Russischer Übersetzung erschienen, ein Herr in Moskau erbat sich von mir dazu die Genehmigung. Die zweite Abhandlung ist auch schon erschienen und werde ich Ihnen in Kürze einen Abzug nebst Referat zugehen lassen. Ich habe immer wieder die Beobachtung machen müssen, dass die physikalische Chemie bei den Vertretern aller chemischen Spezialfächer und auch bei den einsichtigen Medizinern bereitwillig Eingang findet, dass aber die "richtigen" Chemiker, wie sich die Organiker nennen, sich ziemlich ablehnend und sogar feindselig verhalten. Woran mag das liegen? Ich glaube es ist Concurrenzneid.

Ihr ganz ergebener

Theodor Paul

Nr. 11 Paul an Ostwald

Tübingen am 29.XII.1900

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Ehe mit der definitiven Drucklegung des Sachregisters für die Zeitschrift f[ür] physikal[ische] Chemie begonnen wird, erlaube ich mir Ihnen einen Probedruck sowie einen Abzug des Registers der Abkürzungen zur Begutachtung vorzulegen.

³⁷ OSTWALD, Wilhelm: Grundlinien der anorganischen Chemie. Leipzig: Engelmann, 1900

40 vgl. FN 33 zu Brief 7

³⁸ His, Wilhelm jun.; PAUL, Theodor: Physikalisch-chemische Untersuchungen über das Verhalten der Harnsäure und ihrer Salze in Lösungen. Abh. 1. Die Löslichkeit der Harnsäure und ihre elektrolytische Dissoziation in reinem Wasser. In: Hoppe-Seylers Zeitschr. f. physiol. Chem. 31 (1900), S. 1-42

³⁹ OSTWALD hat das Referat ungekürzt veröffentlicht. Es umfasst 4 Seiten im Kleindruck. Vgl.: Zeitschr. f. physik. Chem. 36 (1900), Nr. 2, S. 240-244

Ich glaube, dass das Register in der vorliegenden Form recht übersichtlich ist. Bei den Abkürzungen haben noch einige Änderungen gegen früher stattgefunden, welche besonders von den nicht deutschen Lesern der Zeitschrift gewünscht wurden.

Darf ich Sie vielleicht bitten mir ganz kurz mittheilen zu wollen, ob Sie mit den Proben einverstanden sind, resp[ektive] welche Wünsche Sie noch haben. Das Autorenregister ist vollkommen fertig gestellt und liess ich kürzlich die letzten drei Bogen für den Gebrauch in der Bibliothek Ihres Institutes abgehen. Ich darf wohl bei dieser Gelegenheit meine Wünsche zum Jahreswechsel anschliessen und bitte Sie dieselben auch Ihrer Frau Gemahlin übermitteln zu wollen.

Ihr ganz ergebener und stets dankbarer Theodor Paul.

Nr. 12 Paul an Ostwald

Tübingen am 15.I.1901

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Anbei erlaube ich mir Ihnen den Sonderabdruck der 2. Abhandlung über die Harnsäure⁴¹ nebst einen kurzen Referat für die Zeitschrift f[ür] physikal[ische] Chemie zu übersenden.⁴² Gleichzeitig spreche ich Ihnen meinen Dank für Ihre Mittheilung bezüglich des Probedruckes des Sachregisters aus.⁴³

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr stets dankbarer

Theodor Paul

Nr. 13 Paul an Ostwald

Tübingen am 3.II.1901

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Soeben erhalte ich Ihre freundliche Mittheilung⁴⁴ und theile Ihnen mit, dass ich gern bereit bin die physiologisch-chemische Litteratur für die Zeitschrift f[ür] physik[alische] Chemie zu referieren. Ich bin zwar mit dem Register tüchtig beschäftigt und auch sonst viel in Anspruch genommen, doch glaube ich die Arbeit gut bewältigen zu können. Sie haben wohl die Güte und senden mir die betreffenden Abhandlungen zu. – Für mich ist der Grund ausschlaggebend, dass den organ[anischen] Chemikern, welchen in der Regel die physiologisch-chemischen Abhandlungen nicht zugänglich sind und welche solche Arbeiten nicht zu beurtheilen verstehen, gezeigt wird, welche werthvollen Dienste jetzt schon die physikalische Chemie der allgemeinen Biologie liefert. Die Zeitschrift f[ür] physikal[ische] Chemie wird nun wohl in

44 liegt nicht vor

-

⁴¹ His, Wilhelm jun.; PAUL Theodor: Physikalisch-chemische Untersuchungen über das Verhalten der Harnsäure und ihrer Salze in Lösungen. Abh. 2. Die vermeintliche Leichtlöslichkeit der Harnsäure in wässrigen Lösungen starker Säuren. In: Hoppe-Seylers Zeitschr. f. physiol. Chem. 31 (1900), S. 64-78

⁴² Zeitschr. f. physik. Chem. 36 (1901), Nr. 3, S. 372-373

⁴³ liegt nicht vor

allen grösseren chem[ischen] Laboratorien gelesen. Ich bedaure jetzt so sehr, dass nach dem Tode Stohmanns⁴⁵ dessen Institut eingegangen ist. Wenn dasselbe einem physiologischen Chemiker, der mit der physikal[ischen] Chemie vollkommen vertraut gewesen wäre, übertragen wurde, könnte es der Mittelpunkt und die Ausbildungsstätte für viele Physiologen sein. Ich kann dies einigermassen beurtheilen, da ich hier so viel von Medizinern consultiert werde und sehe, wie gern die Betreffenden sich 1 oder 2 Semester lang ausschliesslich mit diesen Dingen befassen würden, wenn Ihnen eine passende Arbeitsstätte und eine für ihre Verhältnisse zugeschnittene Anleitung gegeben würde. So werden wir es erleben, dass dieser Zweig der Biologie in Amerika eine Heimstätte findet, während wir in Deutschland in der Hauptsache nur Zeit und Geld für die Farbwaarenindustrie aufwenden, denn zu anderen Zwecken werden die "organischen" Chemiker doch nicht ausgebildet. Hoffentlich wird hierin bald Wandel geschaffen!

Ihr ganz ergebener und stets dankbarer Theodor Paul

Nr. 14 Paul an Oswald

Tübingen am 16.II.1901

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Zunächst spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank für Ihren letzten Brief aus. 46 Mit den Referaten beginne ich in den ersten Tagen des Monat März. Herr Professor Hüfner hat mir in liebenswürdigster Weise seine Zeitschriften zur Verfügung gestellt. Ebenso werde ich Ihnen für die Zusendung von Sonderabdrücken sehr dankbar sein.⁴⁷ Mit Rücksicht auf den Inhalt Ihres letzten Briefes erlaube ich mir Ihnen anbei Sonderabdrücke von Arbeiten pharmazeutisch-medizinisch-chemischen Inhaltes zu übersenden, welche ich seit meiner Übersiedlung nach Tübingen theils allein, theils in Gemeinschaft mit anderen Herren ausgeführt habe. 48 Die letzte dieser Abhandlungen betrifft die Anwendung Ihres Thermoregulators 49 für Brutschränke. 50 Derselbe hat sich besonders bei jahrelangem ununterbrochenem Betrieb ganz vorzüglich bewährt.

Friedrich Carl Adolf STOHMANN (1832-1897), 1871 Prof. f. landwirtsch. Chemie und Dir. des landwirtsch.-physiol. Inst. der Univ. Leipzig

⁴⁶ liegt nicht vor

⁴⁷ Diese Zusage kam möglicherweise aus Zeitmangel nicht zur Ausführung. Bis 1904 sind in der Zeitschr. f. physik. Chem., mit Ausnahme der Autoreferate, keine Referate PAULS nachweisbar.

⁴⁸ Otto SARWEY war a.o. Prof. und Assistent an der Universitäts-Frauenklinik Tübingen Im OSTWALD-Nachlass in Großbothen/Sa, befinden sich aus dieser Zeit Sonderdrucke Pauls mit Bernhard KRÖNIG sowie Otto SARWEY aus der München. medizin. Wochenschrift sowie der Vortrag: Physikalisch-chemische Untersuchungen über das Verhalten der Harnsäure und ihrer Salze in Lösungen. In: Pharmazeut. Ztg. 45 (1900)

⁴⁹ Einrichtung zur Dosierung der Brennstoff-(Gas)zufuhr zu einem Brenner in Abhängigkeit von der Temperatur eines Mediums, vgl.: OSTWALD, Wilhelm: Über Apparate zur Bestimmung der elektrischen Leitfähigkeit von Elekrolyten. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 2 (1888), Nr. 9, S. 561-567

⁵⁰ PAUL, Theodor: Anwendung des Ostwaldschen Thermoregulators für Brutschränke. In: Centralbl. f. Bacteriol. 29 (1901), Nr. 4, S. 129-13

Hier ist er schon seit einiger Zeit in verschiedenen medizinischen Instituten einge-

Bei den Händedesinfektionsversuchen sind wir damit beschäftigt Versuche mit Metallsalzen anzustellen, welche in Aceton gelöst sind. Dieses löst die Hautfette und hat ausserdem den Vortheil, dass die Salze noch ziemlich stark elektrolytisch dissoziiert sind und infolgedessen wirksam bleiben, was in dem bisher benutzten Alkohol nicht der Fall ist.51

Ferner konnte im hiesigen pathologischen Institut nachgewiesen werden, dass die in neuerer Zeit mit grosser Reklame angepriesenen proteolytischen bezw. bakteriolytischen Enzyme, welche zur Immunisierung bezw. Heilung von Infektionskrankheiten vorgeschlagen wurden, nur in der Phantasie der Entdecker vorhanden waren. Sämtliche zum Beweis herangezogene Experimente liessen sich vollständig durch die Übertragung der Bakterien in Flüssigkeiten von höherem osmotsischen Druck erklären. Auf der Hauptversammlung der Deutschen Elektrochemischen Gesellschaft in Freiburg i.B. gedenke ich einen kleinen Vortrag über die Anwendung von Löslichkeitsbestimmungen zur Affinitätsbestimmung amphotherer Elektrolyte zu halten.⁵² In einer soeben im Archiv f[ür] Pharmacie erschienen Abhandlung habe ich die diesbezüglichen Daten für das Theobromin ermittelt;⁵³ die Konstante für die saure Dissociation ist K = $133 \cdot 10^{-8}$, für die basische nur $13 \cdot 10^{-13}$ also eine Million mal kleiner. Mit Hilfe der Löslichkeit lassen sich diese kleinen Grössen überraschend gut feststellen. Wenn nur die Dissociationskonstante des Wassers besser bekannt wäre! Ich werde mir erlauben in nächster Zeit Ihnen ein Referat für die Zeitschrift einzusenden.⁵⁴

In dankbarer Verehrung bin ich

Ihr ganz ergebener Theodor Paul.

Paul an Ostwald Nr. 15 Prof. Dr. Theodor Paul Gartenstrasse 45

Tübingen, am 6.IV.1901

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Anbei erlaube ich mir Ihnen ein Referat für die Zeitschrift von der Abhandlung zu übersenden, welche ich Ihnen während meiner Anwesenheit in Leipzig überreichte.⁵⁵

⁵¹ Hier bezieht sich PAUL vermutlich auf die gemeinsamen Veröffentlichungen mit Otto SARWEY in der Münchener medizin. Wochenschrift zwischen 1899 und 1901.

⁵² Die Zeitschrift für Elektrochemie erwähnt in ihren Berichten von der 8. Hauptversammlung der Dt. Elektrochem. Gesellschaft vom 17.-20.4.1901 zu Freiburg die Teilnahme von Th. PAUL, jedoch keinen Vortrag; Zeitschr. f. Elektrochem. 7 (1901), Nr. 46, S. 605-625; Nr. 47, S. 628-649; Nr. 48, S. 653-678; Nr. 49, S. 681-692

⁵³ PAUL, Theodor: Untersuchungen über Theobromin und Koffein und ihre Salzbildung. Abh. 1. Theoretisches über die Konstitution des Theobromins und Koffeins und ihrer Salze in wässriger Lösung. Anwendung auf das Theobromin. In: Archiv d. Pharmazie 239 (1901), S. 48-90

⁵⁴ Das Referat zur Arbeit über Theobromin erschien in der Zeitschr. f. physik. Chem. 36 (1901), Nr. 6, S. 747-750

⁵⁵ PAUL, Theodor; SARWEY, Otto: Experimentaluntersuchungen über Händedesinfektion. Abh. 6. Allgemeines über die Chemie der Quecksilberverbindungen als Desinfektionsmittel und über die

Ich habe am Schlusse desselben eine Bemerkung zu den Arbeiten physiologischchemischen Inhaltes gemacht, welche Noyes⁵⁶ im letzten Heft der Zeitschrift referierte. Eine Klärung der Sachlage schien mir sehr nöthig zu sein, denn es besteht thatsächlich ein sehr weitgehender Zusammenhang zwischen elektrolytischer Dissoziation und physiologischer Wirkung, nur muss man die Versuche richtig anstellen und interpretieren.⁵⁷

Ferner erlaube ich mir Ihnen mitzutheilen, dass Prof. His jun. und ich auf der nächsten Naturforscherversammlung in Hamburg in einer gemeinschaftlichen Sitzung der Abtheilungen Pharmazie u[nd] innere Medizin Vorträge halten werden über:

Die harnsauren Ablagerungen im Körper und und die Mittel zu ihrer Lösung.

Paul: <u>Chemische Grundlagen</u> (mit Demonstrationen)

His: Klinische Anwendung.⁵⁸

Ich will die Wirkung bez. Nichtwirkung der bisher üblichen Gichtmittel an der Hand beweiskräftiger Versuche erläutern, und die Postulate für thatsächlich wirksame Mittel feststellen. Vielleicht können wir einige Capazitäten für unsere Sache interessieren und würden uns freuen, wenn auch einige bekannte chemische Autoren an der Sitzung theilnehmen würden.

Ferner haben His und ich einen Antrag beim wissenschaftlichen Ausschuss der Naturforscherversammlung eingebracht, er möge von seinem ihm nach §18 der Statuten zustehenden Rechte Gebrauch machen und eine ständige Kommission schaffen, welche aus 1 pharmazeutischen Chemiker, 1 Pharmakologen und 2 Vertretern der praktischen Medizin (1 Internist und 1 Chirurg) besteht und die Aufgabe hat auf jeder Naturforscherversammlung einen Bericht zu erstatten über die im verflossenen Jahre in den Handel gebrachten Heilmittel etc. etc. ⁵⁹

Prüfung der Händedesinfektionsmethoden, mit besonderer Berücksichtigung der modernen physikalisch-chemischen Theorien. In: München. medizin. Wochenschr. 48 (1901), Nr.12, S. 449-452. Referat in: Zeitschr. f. physik. Chem. 37 (1901), Nr. 6, S. 753-755

⁵⁶ Arthur Ames NOYES (1866-1936), 1897 Prof. f. theor. Chemie am MIT Boston

⁵⁷ PAUL brachte in dem Referat zum Ausdruck, dass bei der Untersuchung des Einflusses von Lösungen auf die Pilzentwicklung zwischen einer entwicklungshemmenden und einer keimtötenden Wirkung zu unterscheiden sei. Die keimtötende Wirkung in der Zeiteinheit hänge sehr stark vom Ionengehalt der Lösung ab.

Die angekündigten Vorträge wurden in einer gemeinsamen Sitzung der Abteilung für innere Medizin, Pharmakologie, Balneologie und Hydrotherapie mit der Abteilung für Pharmakologie gehalten, vgl.: Verhandlungen der Ges. Dt. Naturforscher und Ärzte. 73. Versammlung. Sitzungen der medizin. Abteilungen. Leipzig: Vogel, 1901. - S. 56

Außerdem sprachen HIS und PAUL vor der Gesamtsitzung der medizin. und naturwiss. Hauptgruppen: PAUL, Theodor: Die Bedeutung der Ionentheorie für die physiologische Chemie. In: Verhandlungen der Ges. Dt. Naturforscher und Ärzte. 73. Versammlung. 1. Tl. Leipzig: Vogel, 1901, S. 139-164

His, Wilhelm jun.: Die Bedeutung der Ionentheorie in der klinischen Medizin. In: Ebenda, S. 165-182

Sowohl der von PAUL und HIS als auch ein ähnlicher Antrag von Prof. R. KOBERT, Rostock, welche auf die Prüfung bzw. die Verallgemeinerung von Erfahrungen mit neuen Arzneimitteln abzielten, wurden aus formellen Gründen vom Vorstand abgelehnt, vgl.: Verhandlungen der Ges. Dt. Naturforscher und Ärzte, 73. Versammlung. Geschäftsbericht des Vorstandes. Leipzig: Vogel, 1901. - S. 12-33

Wenn ich in diese Kommission gewählt werde, kann ich in meinem (pharmazeutischchemischen) Bericht die neueren Anschauungen zur Geltung bringen, wodurch andererseits die praktischen Chemiker gezwungen werden sich mit denselben eingehend zu befassen. Dies wird, nach meinem Dafürhalten, dazu beitragen "in allen anderen Gebieten, denen chemische Vorgänge zu Grunde liegen, diese Fortschritte geltend zu machen und alle Teile der <u>angewandten Chemie</u> in ähnlicher Weise umzugestalten und zu beleben, wie die theoretische Chemie selbst umgestaltet und belebt worden war." (Ihre Einführung zu Luther's⁶⁰ Vorträgen über Photographie⁶¹). Und das Alles trotz der "allein selig machenden" organischen Chemikern.

Mit vorzüglichster Hochachtung bin ich Ihr ganz ergebener und dankbarer Theodor Paul.

Nr. 16 Paul an Ostwald Prof. Dr. Theodor Paul Gartenstrasse 45

Tübingen, am 4. Mai 1901

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Anbei erlaube ich mir Ihnen die kleine Broschüre zu überreichen, von welcher ich Ihnen bei meiner letzten Anwesenheit in Leipzig Mittheilung machte. Wenn Ihnen die Schrift, welche einen erweiterten Sonderabdruck aus der Zeitschrift für angewandte Chemie darstellt und als selbständiges Büchlein im Springerschen Verlag in diesen Tagen erscheint,⁶² nicht zu unbedeutend ist, möchte ich Sie bitten ein Referat in der Bücherschau der Zeitschrift f. physikal[ische] Chemie zu bringen. Andernfalls würde ich ein kurzes Autoreferat schreiben.⁶³

Vielleicht interessiert es Sie zu erfahren, dass mir Rob[ert] Koch⁶⁴ ein sehr liebenswürdiges Schreiben zugehen liess, in welchem er seine <u>volle Zustimmung</u> betreffs meiner Vorschläge zur einheitlichen Werthbestimmung chemischer Desinfektionsmittel ausspricht. Dadurch ist für mich <u>viel</u> gewonnen, da hin und wieder Bakteriologen den Versuch machten (u. A. Hofmann⁶⁵ in Leipzig) die Mitarbeiterschaft der Chemiker in diesen Fragen zu beanstanden und Koch <u>überall</u> als Autorität angesehen wird.

_

⁶¹ LUTHER, Robert: Die chemischen Vorgänge in der Photografie. Halle/Sa.: Knapp, 1899 (Enzyklopädie der Photografie 36)

⁶⁰ Robert Thomas Dittrich LUTHER (1867-1943), 1896 Assistent im II. chem. Lab. der Univ. Leipzig, 1908 Prof. f. Fotografie und Dir. des wissenschaftl.-fotograf. Inst. der TH Dresden

⁶² PAUL, Theodor: Entwurf einer einheitlichen Wertbestimmung chemischer Desinfektionsmittel. Berlin: Springer, 1901. Es handelt sich um die erweiterte Fassung der Dissertationsschrift Th. PAULS zum Dr. med., die unter dem gleichen Titel am 6.5.1901 in Leipzig verteidigt wurde. Die Broschüre ist dem Begründer der modernen Desinfektionslehre Robert KOCH gewidmet. Das Exemplar in OSTWALDS Nachlass trägt die handschriftliche Widmung PAULS: "Seinem verehrten Lehrer als kleines Zeichen der Dankbarkeit überreicht vom Verfasser, Tübingen 4.V.1901."

⁶³ PAUL, Theodor: Entwurf einer einheitlichen Wertbestimmung chemischer Desinfektionsmittel. Referat in: Zeitschr. f. physik. Chem. 39 (1902), Nr. 1, S. 123

⁶⁴ Robert KOCH (1843-1910), 1885 Dir. des Hygienischen Inst. der Univ. Berlin, 1905 Nobelpreis für Medizin

⁶⁵ Friedrich Albin HOFFMANN (1843-1924), 1886 Prof. f. spez. Pathologie und Therapie sowie Dir. der medizin. Poliklinik der Univ. Leipzig

Besonderen Einfluss wird dieser Schritt auch auf die von His und mir in die Wege geleitete Begutachtung der Arzneimittel haben. ⁶⁶ Hoffentlich geht der Wunsch in Erfüllung, den ich am Schlusse des Vorwortes ausgesprochen habe. ⁶⁷

Ich habe hier meine volle Semesterthätigkeit wieder aufgenommen und freue mich sehr, dass meine Vorlesung über Elektrochemie wieder recht gut besucht ist. Als Privatassistenten habe ich H[er]rn Dr. Westhausser⁶⁸ engagiert, da H[er]r Dr. Friedländer⁶⁹ in die Praxis gehen wollte. Ich hoffe bis Ende dieses Jahres noch das gesamte Sachregister der Zeitschrift erscheinen lassen zu können, in einigen Wochen kommt das zweite Heft heraus; dann wird es schnell gehen. Es ist mir sogar gelungen in diesem "rein chemischen" Laboratorium ein Häuflein von drei Doktoranden um mich zu schaaren, welche in physikalisch-chemischer Richtung arbeiten wollen. Mit dem einen, welcher besonders tüchtig und geschickt ist, will ich die chemischen Grundlagen für die Ausmittelung der Alkaloide in der gerichtlich-chemischen Praxis feststellen. Es handelt sich in der Hauptsache um die Vertheilungsgleichgewichte zwischen wässriger Lösung und gewissen Ausschüttelungsflüssigkeiten (Chloroform, Benzol, Aether etc.). Dieses Gebiet wurde bisher sehr vernachlässigt und seine Wichtigkeit leuchtet auch dem "Organiker" ein. H[er]r Prof. Hüfner war sehr erfreut, dass Sie das Andenken Bunsens, seines alten Lehrers, in Freiburg so geehrt haben. 70 Der Name "Bunsengesellschaft" ist ihm sehr sympatisch. Mit der höflichen Bitte, mich Ihrer Frau Gemahlin empfehlen zu wollen, bin ich

Ihr stets dankbarer Theodor Paul

Nr. 17 Paul an Ostwald Prof. Dr. Theodor Paul Gartenstrasse 45

Tübingen, am 7. Nov. 1901

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Anbei erlaube ich mir Ihnen eine weitere Abhandlung über Händedesinfektion mit Quecksilberverbindungen unter Berücksichtigung der neueren physikalisch-

⁶⁶ Hier bezieht sich PAUL möglicherweise auf den gemeinsam mit Prof. HIS jun. gestellten Antrag an den Vorstand der Ges. Dt. Naturforscher und Ärzte. Vgl. FN 59 zu Brief 15

⁶⁷ Das Vorwort endet mit dem Satz: "Hoffentlich gelingt es dem Zusammenwirken zahlreicher Fachgenossen auch diesen Zweig der angewandten Chemie durch jene gewaltigen Fortschritte der theoretischen Chemie umzugestalten und neu zu beleben."

⁶⁸ Felix WESTHAUSSER (1871-...), WS 1890-WS 1900/01 mit Unterbrechungen am physik.-chem. Inst. der Univ. Leipzig, Promotion 1901 zum Thema: Studien über Natriumamalgam

⁶⁹ Jacob FRIEDLÄNDER (1873-...), SS 1897-WS 1900/1901 am physik.-chem. Inst. der Univ. Leipzig, Promotion 1901 zum Thema: Über merkwürdige Erscheinungen in der Umgebung des krit. Punktes teilweise mischbarer Flüssigkeiten. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 38 (1901), Nr. 4, S. 385

OSTWALD hielt auf der 8. Hauptversammlung der Dt. Elektrochem. Ges. eine Gedenkrede auf Robert BUNSEN, vgl.: OSTWALD, Wilhelm: Gedenkrede auf Robert Bunsen. In: Zeitschr. f. Elektrochem. 7 (1900/1901), S. 608-618, auch in: Abhandlungen und Vorträge allgemeinen Inhalts. Leipzig: Veit & Comp., 1904, S. 418

Außerdem sprach OSTWALD am Grab BUNSENS und machte den Vorschlag, die Deutsche Elektrochemische Gesellschaft in Deutsche Bunsen-Gesellschaft umzubenennen.

chemischen Theorien zu überreichen, und gleichzeitig lege ich ein Referat darüber für die Zeitschrift für physikalische Chemie bei. ⁷¹ Ein Exemplar des einen von mir in Hamburg gehaltenen Vortrages wird Ihnen wohl schon von der hiesigen Verlagsbuchhandlung zur Recension zu gesandt worden sein. ⁷² Ich habe jetzt aussergewöhnlich viel zu thun, da Herr Prof. von Pechmann sehr schwer erkrankt und vorläufig bis Weihnachten beurlaubt ist. Es ist aber sehr fraglich, ob er überhaupt in diesem Semester zurückkommt. Infolgedessen habe ich seine Vorlesung zu halten und auch sonst mit dem Praktikum und der Verwaltung viel zu thun. Zu alledem habe ich für den 14. Dezember einen Vortrag zur Hauptversammlung der Deutschen pharmazeutischen Gesellschaft in Berlin zugesagt. Vielleicht gestattet es mir meine Zeit Ihnen auf der Rückreise einen Besuch zu machen. Mit der Bitte mich Ihrer Frau Gemahlin empfehlen zu wollen bin ich Ihr

stets dankbar ergebener Theodor Paul.

Nr. 18 Paul an Ostwald Prof. Dr. Theodor Paul Gartenstrasse 45

Tübingen am 20.XI.1901

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Besten Dank für Ihre freundliche Karte!⁷⁶ Da Sie bei den Bücherbesprechungen in der Zeitschrift den Preis zusetzen, erlaube ich mir noch nachträglich mitzutheilen, dass der Ladenpreis des Ihnen zur Besprechung kürzlich von mir zugesandten Büchleins über "die Untersuchungsmethoden des Deutschen Arzneibuches,⁷⁷ Bericht über etc." 2 Mk 50 θ für das brochierte Exemplar beträgt.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ganz ergebener Theodor Paul.

7

⁷¹ PAUL, Theodor; SARWEY, Otto: Experimentaluntersuchungen über Händedesinfektion. Abh. 7. Bakteriologische Prüfung der Hände nach vorausgegangener Desinfektion mit Quecksilberverbindungen, mit besonderer Berücksichtigung der modernen physikalisch-chemischen Theorien. In: München. medizin. Wochenschr. (1901), Nr. 36, S. 1407-1410; Nr. 37, S. 1450-1454; Nr. 38, S. 1488-1493

Referat in: Zeitschr. f. physik. Chem. 39 (1902), Nr. 5, S. 637-638

⁷² PAUL, Theodor: Die Bedeutung der Ionentheorie für die physiologische Chemie. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 41 (1902), Nr. 2, S. 252

Hans Freiherr von PECHMANN (1850-1902), 1895 Prof. f. allgem. Chemie an der Univ. Tübingen
 V. PECHMANN war lt. ärztlicher Diagnose an schwerer Melancholie erkrankt und musste eine Nervenheilanstalt aufsuchen.

⁷⁵ PAUL, Theodor: Die Aufgaben der heutigen wissenschaftlichen Pharmazie. In: Ber. d. Dt. Pharm. Ges. 11 (1901), S. 464-486

⁷⁶ liegt nicht vor

PAUL, Theodor: Die chemischen Untersuchungsmethoden des Deutschen Arzneibuches. Bericht über die wissenschaftliche Thätigkeit des im August 1901 an der Universität Tübingen abgehaltenen Fortbildungskurses für Apotheker. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 41 (1902), Nr. 2, S. 252

Nr. 19 Paul an Ostwald Prof. Dr. Theodor Paul Gartenstrasse 45

Tübingen, am 1.II.1902

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Anbei erlaube ich mir Ihnen einen Sonderabdruck des Vortrages zu übersenden, von welchem ich mit Ihnen bei meinem letzten Aufenthalt in Leipzig sprach. ⁷⁸ Ich habe u.a. darin versucht, die praktischen Apotheker für wissenschaftliches Arbeiten zu begeistern, und, da ich bei früheren ähnlichen Versuchen immer wieder hören musste, dass zu wissenschaftlichen Untersuchungen kostspielige Laboratorien nöthig seien, war es für mich besonders werthvoll in diesem Vortrag darauf hinweisen zu können, dass besonders Ihr Laboratorium sich von jeher durch die grösste Einfachheit ausgezeichnet hat.

H[er]rn Prof. von Pechmann geht es anscheinend wieder recht gut. Er hofft mit Beginn des Sommersemesters sein Thätigkeit wiederaufzunehmen. ⁷⁹ Ich habe bei meiner vertretungsweise übernommenen Vorlesung über anorganische Experimentalchemie sehr viel Gelegenheit Ihre Grundlinien der anorganischen Chemie zu studieren und freue mich immer in welch' neuem Lichte man darnach viele Vorgänge vortragen kann. Was sagen Sie zu den neuesten Auslassungen Küsters⁸⁰ und Winklers⁸¹ in der Chemikerzeitung?⁸²

Mit der Bitte mich Ihrer verehrten Frau Gemahlin empfehlen zu wollen bin ich Ihr stets dankbarer

Theodor Paul.

7

⁷⁸ vgl. FN 75 zu Brief Nr. 17

Nach anfänglicher Besserung trat zu Beginn des Sommersemesters ein schwerer Rückfall auf. Am 19.4.1902 vergiftete sich PECHMANN mit Blausäure.

⁸⁰ Friedrich Wilhelm Küster (1861-1917), 1899 Prof. f. Chemie und Dir. des chem. Inst. der Bergakademie Clausthal

⁸¹ Clemens WINKLER (1838-1904), 1873 Prof. f. anorg. und analyt. Chemie an der Bergakad. Freiberg, fand 1886 das Germanium

Wind in Jahreswende 1901/1902 fand in mehreren Nummern der Chem. Ztg. (1901: Nr. 92, S. 1023; Nr. 99, S. 1109; Nr. 100, S. 1127; 1902: Nr. 2, S. 23; Nr. 5, S. 45 und Nr. 9, S. 87-88) zwischen Küster und Winkler ein Meinungsaustausch statt, der an einen anonymen Artikel zur Besetzung des neugeschaffenen Göttinger Lehrstuhles für anorganische Chemie (1903 durch Tammann) in der Chem. Ztg. 1901, Nr. 86, S. 947 anknüpfte und an dem sich auch O. Wallach beteiligte. Dabei wurde eine ganze Reihe von Problemen angesprochen: Das Für und Wider "akademischer" Ordinariate, die unbefriedigende Lage der an Preußens Universitäten geschaffenen Abteilungsvorstände, das Übergewicht der organischen Chemie, das Nachdrängen der physikalischen Chemie, die Mitarbeit an der Zeitschrift für anorganische Chemie u. a. Winkler verteidigte die klassische anorganische Chemie gegen Physik, physikalische Chemie und "schnelllebige Hypothesen". Küster polemisierte gegen die Argumente Winklers und forderte Wandel sowie die Nutzung moderner Methoden und neuer Erkenntnisse.

Nr. 20 Paul an Ostwald Prof. Dr. Theodor Paul Gartenstrasse 45

Tübingen, am 21.II.1902

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Für Ihren überaus liebenswürdigen Brief spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. ⁸³ Ersehe ich doch daraus, dass ich auf Ihr mir bisher in so reichem Maasse bewiesenes Wohlwollen auch fernerhin rechnen darf. Ich bin ja leider gegenwärtig in einer unangenehmen Lage.

Vom Präsidenten des Reichsgesundheitsamtes⁸⁴ ging mir kürzlich die Nachricht zu, dass ich eine Erklärung abgeben solle, innerhalb von fünf Jahren auf einen Ruf zu verzichten. Von Herrn Prof. Beckmann⁸⁵ über seinen event[uellen] Weggang von Leipzig in Kenntniss⁸⁶ gesetzt, hatte ich mir auf Grund einer von Ihnen gelegentlich gethanen Äusserung und einer ähnlichen Bemerkung, welche Herr Geheimrath Pfeffer⁸⁷ an Herrn Prof. Hüfner gerichtet hat, einige Hoffnung gemacht, sein Nachfolger zu werden, und deshalb habe ich für alle Fälle dem Präsidenten geantwortet, dass ich mir bezüglich der drei grössten deutschen Universitäten: Leipzig, München und Berlin die Annahme eines Rufes vorbehalten wolle. Ich habe darauf hin noch keine Antwort und es ist nicht ausgeschlossen, dass ich schliesslich auch darauf verzichten muss, wenn ich mir wenigstens die in bestimmter Aussicht stehende Stelle als Direktor im Kaiserlichen Gesundheitsamt sichern will. Ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu versichern, dass ich die Professur in Leipzig jener Direktorstelle bei weitem vorziehe, und dass diese Professur mir von jeher als das höchste Ziel gegolten hat und noch gilt, welches ich zu erstreben hoffte. Ebensowenig bedarf es wohl der Versicherung, dass ich es jederzeit als meine höchste Aufgabe betrachten würde, das in mich gesetzte Vertrauen zu rechtfertigen.

Wie Sie vielleicht aus meinem Ihnen kürzlich zugesandten Vortrage: **8 "Die Aufgaben der heutigen wissenschaftlichen Pharmarcie" ersehen haben werden, habe ich mir vor allem eine Reform und Erweiterung des gesamten pharmazeutisch-chemischen Unterrichtes auf moderner Grundlage zur Aufgabe gemacht. Wo kann sich mir ein aussichtsreicheres Arbeitsfeld bieten, als gerade in der Leipziger Stellung? Meine Vorliebe für Leipzig, wo ich meine Lehr- und Wanderjahre zurückgelegt habe, trägt

0.2

⁸³ liegt nicht vor

⁸⁴ Reichsgesundheitsamt oder auch Kaiserl. Gesundheitsamt: 1876 gegründete Behörde für alle gesundheitl. Fragen in Unterstellung des Reichsinnenministeriums.

Zum 1.4.1902 war die Stelle des Direktors der naturwissenschaftlichen Abteilung des Gesundheitsamtes neu zu besetzen. Die ursprünglich in die engere Wahl gezogenen E. BECKMANN und W. WISLICENUS sagten ab. BECKMANN schlug PAUL vor, der auch bereit war, nach Berlin zu gehen.

Eine ausführliche Darlegung der Ereignisse um die Berufung PAULS vgl.: RHEIN, Annette: FN 3, S. 88 ff.

⁸⁵ Ernst BECKMANN (1853-1923), 1897 Prof. f. angewandte Chemie an der Univ. Leipzig

⁸⁶ Anfang 1902 war ein Wechsel BECKMANNS an das neugegründete pharmazeutische Institut der Univ. Berlin im Gespräch.

⁸⁷ Wilhelm Friedrich Philipp PFEFFER (1845-1920), 1887 Prof. f. Botanik und Direktor des Botanischen Gartens der Univ. Leipzig

⁸⁸ vgl. FN 75 zu Brief Nr. 17

natürlich auch dazu bei, mich diese Stelle mit allen Kräften erstreben zu lassen. Auch die Erwägung fällt für mich stark in's Gewicht, dass die akademischen Stellen, die mir überhaupt offen stehen, nicht sehr zahlreich sind und immer weniger werden. Sind doch in der letzten Zeit die pharmazeutisch-chemischen Lehrstühle in Freiburg i. B. ⁸⁹ und in Erlangen ⁹⁰ in die Hände der allein seligmachenden organischen Chemie übergegangen.

Wie die Verhältnisse gegenwärtig liegen, ist es für mich sehr wichtig, ja entscheidend, baldmöglichst Gewissheit zu erlangen. Denn ich kann ja die Verhandlungen mit Präsident Köhler⁹¹ nur noch wenige Tage hinausziehen.

Ich darf vielleicht bitten mich Herrn Geheimrath Pfeffer zu empfehlen. Ich hoffe, dass die ungünstigen Nachrichten über seinen Gesundheitszustand (ich hörte von Herrn Prof. Hüfner, er müsse schon am nächsten Mittwoch in die Ferien abreisen) übertrieben sind. Schliesslich möchte ich noch bemerken, dass mir von Herrn Präsident Köhler zur Pflicht gemacht wurde, die Verhandlungen mit ihm als streng vertraulich zu betrachten.

In dem ich nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre grosse Güte ausspreche, bin ich mit der Bitte, mich Ihrer verehrten Frau Gemahlin empfehlen zu wollen,

Ihr ganz ergebener u[nd] stets dankbarer Theodor Paul.

Nr. 21 Paul an Ostwald Prof. Dr. Theodor Paul Gartenstrasse 45

Tübingen, am 1. März 1902

Hoch verehrter Herr Geheimrath!

Im Anschluss an mein heutiges Telegramm⁹² spreche ich Ihnen für Ihre Benachrichtigung⁹³ meinen besten Dank aus. Ersehe ich doch daraus, dass ich die Hoffnung auf die Leipziger Professur nicht aufzugeben brauche. Meine Berufung nach Berlin ist inzwischen so weit gediehen, dass das offizielle Berufungsschreiben der Kaiserlichen Regierung an die Württembergische Regierung gestern in Berlin abgegangen ist, wie mir telegraphisch mitgetheilt wurde. Da ich mir einen Ruf nach Leipzig neben solchen nach Berlin und München ausdrücklich vorbehalten habe, bin ich zum Glück in dieser Beziehung nicht gebunden. Immerhin wäre es mir angenehm, wenn ich einen eventuellen Ruf nach Leipzig noch vor meiner definitiven Übersiedlung nach Berlin, welche

⁸⁹ Nach Auskunft des Archivs der Univ. Freiburg vom 26.1.98 gab es um diese Zeit an der Univ. Freiburg keinen Lehrstuhl für pharmaz. Chemie.

Ordinarius an dem der med. Fakultät zugeordneten Teil des Instituts für Chemie war bis 1896 Prof. BAUMANN. Sein Nachfolger war Prof. KILLIANI.

Am der med. Fakultät zugeordneten Teil des Instituts für Chemie wirkte bis 1900 Prof. CLAUS. Sein Nachfolger war Prof. Ludwig GATTERMANN.

⁹⁰ In Erlangen erhielt C. PAAL den durch den Wechsel BECKMANNS nach Leipzig freigewordenen Lehrstuhl für pharmaz. Chemie und behielt ihn, bis er 1912 Nachfolger BECKMANNS in Leipzig wurde.

⁹¹ Karl KÖHLER (1847-1912), 1885 Direktor des Kaiserl. Gesundheitsamtes

⁹² Das Telegramm liegt nicht vor.

⁹³ Die Nachricht liegt nicht vor.

am 20. März erfolgen soll, erhielte. Der Gedanke, nach Leipzig kommen zu können, erfüllt mich mit höchster Freude.

Indem ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank ausspreche, bin ich Ihr ganz ergebener und stets dankbarer Theodor Paul.

Nr. 22 Paul an Ostwald

[von der Hand Ostwald's:] [Berlin-]Charlottenb[ur]g

Kantstr. 145^I

Würzburg am 11. Mai 1902

Hochverehrter Herr Geheimrath!

Das Beispiel, welches Sie uns Allen auf der eben beendeten Würzburger Versammlung⁹⁴ gegeben haben, eine Position nicht aufzugeben, auch wenn sie uns noch so verloren zu sein scheint, veranlasst und ermuthigt mich, Ihnen diesen Brief zu schreiben. Ich wähle die schriftliche Form auch deshalb, weil ich Ihre von so Vielen begehrte Zeit während der Versammlung nicht in Anspruch nehmen wollte. Auch ist es brieflich weit leichter rein sachlich zu bleiben, zumal ich durch die mir ganz unerwartete Mitteilung, dass "Sie mein grimmigster Feind" in der schwebenden Besetzungsangelegenheit seien, ganz muthlos geworden bin. Die Gründe, welche meine jetzige Berufung nach Leipzig sehr angezeigt erscheinen lassen, sind folgende:

Meine Berliner Stellung ist zwar für mich eine ganz auskömmliche und auch gesellschaftlich ausgezeichnet, aber auf den letz[t]eren Punkt lege ich nicht allzuviel Werth. Mein Ideal ist und bleibt die Stellung eines akademischen Lehrers, und daher kann mir eine Stelle, welche sich zu ¹/₁₀ aus Lehrthätigkeit und zu ⁹/₁₀ aus starren Bureaukratismus zusammen setzt, keine Befriedigung gewähren. Ich komme mir immer wie ein Vogel vor, der in einen Bauer gesperrt worden ist. Das sind ja vielfach Gefühlssachen, aber gerade deshalb lassen sie sich nicht so leicht beseitigen. Wenn Sie nur einen Tag auf meinem Bureau wären, Sie würden mich vollkommen begreifen. Meine Thätigkeit würde eine viel produktivere sein können und auch mein Einfluss auf die Arbeiten des Gesundheitsamtes würde sich steigern, wenn ich mein ganze Kraft dem wissenschaftlichen Problemen desselben zu wenden könnte. Jetzt bin ich gezwungen 6-7 Stunden und noch länger täglich als Bureaukrat thätig zu sein, Urlaubsgesuche zu unterzeichnen, die Verwaltungsangelegheiten von 5 grossen Laboratorien mit den unendlichen Schreibereien zu erledigen - kein Laboratoriumsangestellter erhält z.B. ein Probierglas vom Lager, welches er nicht schriftlich beantragt hat und welches nicht zweimal von mir mit Unterschrift genehmigt worden ist - und was noch entsetzlicher ist, Akten zu studieren und juristische Begründungen von Gerichtsurtheilen zu lesen und zu den Akten zu excerpieren.

⁹⁴ PAUL nimmt vermutlich Bezug auf den Verlauf der 9. Hauptversammlung der Dt. Elektrochem. Ges. vom 9.-10.5.1902 zu Würzburg, auf der OSTWALD gegen vielseitigen Widerstand die Umbenennung der Gesellschaft in Deutsche Bunsen-Gesellschaft für angewandte physikalische Chemie sowie eine Satzungsänderung durchsetzen konnte, vgl.: JAENICKE, Walther: 100 Jahre Bunsen-Gesellschaft. Darmstadt: Steinkopff, 1994, S. 46-52

Dazu kommt, dass ich noch englischen Sprachunterricht nehmen muss, um meine Verwendbarkeit im diplomatischen Dienst nicht zu beeinträchtigen. Ich glaube, Niemand wird mich besser verstehen können, warum ich mich nach meiner akademischen Thätigkeit zurücksehne, als gerade Sie, der Sie doch im vorigem Jahre in Freiburg in Ihrem Bunsenvortrage⁹⁵ betonten, wie wichtig es sei, dass akademisches Studium nur dann möglich sei, wenn den Professoren die Verwaltungsgeschäfte der Institute etc. thunlichst erleichtert würden. Es würde ja undankbar sein, wenn ich meine Übersiedlung nach Berlin nicht als fördernd ansähe, aber ich that diesen Schritt nur in Hinblick auf meine baldige Rückkehr zur akademischen Laufbahn, und diese Rückkehr ist mir leider fast unmöglich gemacht worden.

Ausser nach Berlin, Leipzig und München darf ich ja nirgends hin, wenigstens nicht vor 5 Jahren, und dieser Zeitaum bedeutet doch für jemand, der gern rein wissenschaftlich thätig sein möchte sehr, sehr viel. Ich darf mich ja über meine Verhältnisse mit Niemand näher aussprechen, denn ich bin ja Beamter, und, wenn ich von Jemand nach meiner Thätigkeit gefragt werde, so muss ich immer die angenehme Seite meines Amtes in den Vordergrund stellen. Ihnen, der Sie mir während meiner Lehr- und Wanderjahre mit Ihrem Rathe thatkräftig zur Seite gestanden haben, darf ich wohl den wahren Sachverhalt darlegen.

Sie wissen auch, dass ich nicht leicht vor einer harten Aufgabe zurückschrecke – habe ich doch unter Pechmann in Tübingen sehr viel leiden müssen und konnte ich meiner wissenschaftlichen Thätigkeit nur mit äusserster Anstrengung Geltung verschaffen – aber gegen den Bureaukratismus kann man beim besten Willen nicht ankämpfen.

Vielleicht tragen diese Erwägungen etwas dazu bei, Ihre Entschliessung in dieser für mich so wichtigen Angelegenheit zu beeinflussen. Leider bin ich mir nur zu gut bewusst, dass die Angelegenheit für mich verloren ist, wenn Sie meiner Candidatur als "grimmigster Feind" gegen überstehen, und deshalb habe ich mich entschlossen, Ihnen diesen Brief zu schreiben.

Ihr stets dankbar ergebener Theodor Paul.

Nr. 23 Paul an Ostwald Prof. Dr. Th. Paul Berlin-Charlottenburg Kantstrasse 145, I.

Berlin am 13. Mai 1902

Hochverehrter Herr Geheimrath!

Für Ihren sehr liebenswürdigen Brief⁹⁶ spreche ich Ihnen meine herzlichsten Dank aus. Derselbe hat mich sehr beruhigt, wenn ich auch überrascht bin, dass Herr Professor Beckmann vielleicht in Leipzig bleibt.⁹⁷ Wie ist das überhaupt möglich, da im

Gedenkrede auf Robert BUNSEN, vgl. FN 70 zu Brief 16

-

liegt nicht vor

Am 28.2.1902 hatte das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts in Dresden die philosophische Fakultät der Univ. Leipzig informiert, dass BECKMANN zum 1.10.1902 nach Berlin geht und am 9.4.1902 die Entlassung BECKMANNS mitgeteilt. Am 23.3.1902 wiederholte die medizin.

Reichsanzeiger vom 10. Mai die Ernennung Ernst Beckmanns zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Berliner Friedrich Wilhelms-Universität amtlich bekannt gemacht wurde? Die Autorität des Kaisers, um als Beamter zu sprechen, kann doch nicht in dieser Weise auf's Spiel gesetzt werden. Ich hoffe immer noch, dass die Hindernisse beseitigt werden können, und würde Ihnen sehr dankbar sein, wenn Sie mich kurz von der definitiven Entscheidung benachrichtigen wollten. Da diese doch in wenigen Tagen erfolgen muss, würde auch am besten das Schreiben an Hüfner, welches Sie an diesen wegen meiner Candidatur in Tübingen richten wollten, 98 bis dahin zurückzuhalten sein. Ich glaube, dass man dort à tout prix 99 einen Organiker haben will, denn ich bekam vom Physiker Paschen 100 einen diesbezüglichen Brief. Dieser rechnet sogar ganz bedeutend mit Bülow 101 als Pechmanns Nachfolger, und dieser, ein vollendeter Farbtechniker, wie ihn selbst Pechmann bezeichnet hat, steht natürlich den modernen Bestrebungen vollkommem fern. Aber er kann "10 Doktorarbeiten pro Semester fertigstellen" lassen und das soll ausschlag gebend sein.

Ich danke Ihnen nochmals herzlichst für Ihren liebenswürdigen Brief und bin in der Hoffnung, das die Entscheidung betreffs Herrn Prof. Beckmann recht bald fallen möge,

Ihr stets dankbarer Theodor Paul.

Nr. 24 Paul an Ostwald

Charlottenburg, Kantstrasse 145^I,

am 16. Mai 1902

Hochverehrter Herr Geheimrath!

Besten Dank für Ihre freundliche Mittheilung ¹⁰² und das Schreiben an Herrn Professor Hüfner. Nun steht es ja, wie es scheint, vollkommen fest, dass Herr Professor Beckmann in Leipzig bleibt. ¹⁰³ Hätte man diesen Ausgang ahnen können! Für mich hat die

Fakultät der Univ. Leipzig gegenüber dem Ministerium in Verbindung mit dem Weggang BECK-MANNS in abgewandelter Form ihre Forderung von 1897 nach Zweiteilung der Professur für angewandte Chemie und stärkere Berücksichtigung ihrer Interessen.

Die Kommissionssitzung zur Neubesetzung des BECKMANNschen Lehrstuhls am 28.4.1902 setzte PAUL an die erste Stelle der Liste. Vgl.: Universitätsarchiv Leipzig (UAL), (Akte BECKMANN, PA 297)

- ⁹⁸ Ein solches Schreiben ist im OSTWALD-Nachlass nicht nachgewiesen.
- (frz.) auf jeden Fall
- L. C. H. Friedrich PASCHEN (1865-1947), 1901 Dir. des physik. Inst. der Univ. Tübingen
- Carl BÜLOW (1859-1933), 1901 a.o. Prof. f. org. Chemie an der Univ. Tübingen
- liegt nicht vor

Am 13.5.1902 schrieb OSTWALD an den Dekan der phil. Fakultät der Univ. Leipzig, er möge dem Ministerium in Dresden einen vorläufigen Bericht geben, dass die Beschuldigungen der Mediziner Beckmann gegenüber haltlos seien, um diesen damit zum Verbleib in Leipzig zu bewegen. Am 14.6.1902 teilte das Ministerium der philosophischen Fakultät mit, die Entlassung Beckmanns habe sich erledigt, vgl.: UAL (Akte BECKMANN, PA 297)

LOCKEMANN beschreibt die Haltung BECKMANNS: "Beckmann ... war an dem inneren Ausbau des großen Gebäudes (des neuen pharmaz. Instituts in Berlin-Dahlem) mit Eifer und Hingebung tätig,

Angelegenheit wenigstens nun den Vortheil, dass ich nach Breslau oder Tübingen kommen könnte, vorausgesetzt, dass man mich überhaupt haben will und die Verhandlungen entsprechend beschleunigt werden. ¹⁰⁴ Ich glaube, dass der Präsident des Gesundheitsamtes sofort im Preuss[ischen] Cultusministerium anfragt, ob ich in Berlin für das Laboratorium für angewandte und pharmazeutische Chemie ernstlich in frage komme, ¹⁰⁵ und dass er im verneinenden Falle möglichst balde meine definitive Ernennung im Gesundheitsamte bewirkt. Er ist zum Glück jetzt auf Urlaub, und ich kann ihm erst dann Mittheilung von der Sachlage machen, nachdem H[er]rn Prof. Beckmanns Bleiben in Leipzig amtlich bekannt gegeben ist.

Nach meiner Ernennung ist mir natürlich Breslau u[nd] Tübingen verschlossen. Wie mir Prof. Paschen, der Physiker in Tübingen, schrieb, will man in Tübingen einen Chemiker haben, der für eine gute Ausbildung der Studierenden für die chemische Technik sorgt, der dieselben glatt promovieren lässt und sorgt, dass sie gute Stellen in der Technik erhalten. Dies Alles ist auf den Einfluss von Bülow zurückzuführen, der bis vor 5 Jahren Farb-Chemiker in Ludwigshafen war und jetzt Alles daran setzt die Stelle Pechmanns zu erhalten. Bülow ist der einseitigste Organiker, der sich nur denken lässt, und der modernen Chemie in unserem Sinne gänzlich abgeneigt. Es wäre geradezu bedauerlich, wenn dieses Ordinariat so verschandelt würde! Leider ist Herr Prof. Hüfner nicht der Mann, der seiner Ansicht Geltung zu verschaffen weiss. Er lässt sich, wie ich vielfach beobachtete, auch von den jüngsten Fakultätsmitgliedern an die Wand drücken. Deshalb fürchte ich, dass er nicht durchdringt, auch wenn er noch so gern möchte. Herrn Prof. Brill¹⁰⁶ kennen Sie wohl zu wenig, um an ihn schreiben zu können? Er ist der derzeitige Dekan und ein sehr einflussreicher und mir zugethaner Herr. Ihm kommt es auch weniger auf das Massenpromovieren – Bülow kann, wie mir Paschen schrieb, 10 Promotionsarbeiten pro Semester = 20 im Jahr fertigstellen lassen !! – an, sondern er möchte besonders die wissenschaftliche Seite hoch halten. Er ist Mathematiker. Immerhin könnte man die anderen Tübinger Herren auch nach der commerciellen Seite hin beruhigen, denn die Zahl der Studierenden würde durch das Hinzukommen der Pharmazeuten sehr gefördert werden.

Wie meine Aussichten für das Berliner Laboratorium stehen, weiss ich nicht. Herr Prof. Beckmann hatte mich ja an Althoff¹⁰⁷ bezügl. Breslau sehr empfohlen und so wird dies ja auch für die Berliner Universität Geltung behalten. Ich weiss aber nicht, in wie weit man unter dem obwaltenden Verhältnissen H[er]rn Prof. Beckmanns Rathschlägen Folge leisten will. Ich glaube, die Herren im Ministerium und in der

bis er es schlieβlich für richtiger hielt, in Leipzig zu bleiben.", vgl: LOCKEMANN, Georg: Ernst Beckmann zum 70. Geburtstag am 4. Juli 1923. In: Zeitschr. f. angew. Chem. 36 (1923), Nr. 23, S. 341-364

Die Stelle in Breslau wurde von Johannes G. GADAMER (1867-1928) besetzt, nach Tübingen wurde Wilhelm WISLICENUS (1861-1922) berufen.

Laut Personalverzeichnis der Univ. Berlin wurde das "alte" pharmaz.-chem. Inst. in der Hessischen Str. bis zum SS 1902 von dem a.o. Prof. Dr. Hermann THOMS als kommiss. Vorstand geführt. Ab WS 1902/03 führte derselbe Dr. THOMS das pharmaz. Inst. Steglitz-Dahlem als interim. Direktor.

Alexander VON BRILL (1842-1935), 1884 Prof. f. Mathematik und Dir. des math.-physik. Inst. der Univ. Tübingen

Friedrich ALTHOFF (1839-1908), 1882 Hochschulreferent im Preuß, Kultusministerium

Fakultät sind sehr stark verschnupft. Vielleicht könnten Sie etwas durch Landolt¹⁰⁸ erreichen, doch wird es zweckmässig sein, die physikalische Chemie <u>nicht zu sehr in den Vordergrund zu stellen</u> und mehr auf meine organische Promotionsarbeit und meine speziell pharmazeutisch-chemischen resp. angewandt-chemischen Abhandlungen hinzuweisen. Prof. Emil Fischer¹⁰⁹ ist ja der physikal[isch]-chemischen Richtung immer noch sehr wenig zugethan. Es würde wirklich eine wahre Freude sein, hier an dieser Stelle den Unterricht im modernen Sinne reformieren zu können.

Verzeihen Sie, dass ich Ihre kostbare Zeit so lange mit diesem Schreiben in Anspruch nehme. Vielleicht lässt sich aber doch etwas erreichen. Auch darf ich Sie wohl bitten, die Mittheilungen über meine Ernennung streng vertraulich zu behandeln, da sie dienstliche Angelegenheiten betreffen. Auch würde es mir angenehm sein, wenn Herr Geheimrath Wislicenus¹¹⁰ nicht erfährt, dass ich event[uell] mit seinem Sohne in Tübingen concurrieren will. Ich hatte diesen ja dahin empfohlen, aber die Anregung zu meiner Candidatur in Tübingen ging ja von Ihnen aus. Jetzt heisst es wieder: sich in Geduld zu fassen.¹¹¹

Ihr ganz ergebener und stets dankbarer Theodor Paul.

Nr. 25 Paul an Ostwald Charlottenburg, Kantstrasse 145^I.

am 3. Juli 1902

Sehr geehrter Herr Geheimrath!

Mit Rücksicht auf Ihre katalytischen Studien bez. Ihre Bemühungen, katalytische Vorgänge für die chemische Technik nutzbar zu machen, wird es Sie vielleicht interessieren, dass die Badische Anilin- und Soda- Fabrik in Ludwigshafen unter Nr. 131871, Klasse 12g, ein Patent auf ein "Verfahren zur Darstellung poröser und widerstandsfähiger Träger für Katalytische Substanzen" erhalten hat. Die Patentschrift wurde ausgegeben am 9. Juni 1902.

-

⁰⁸ Hans Heinrich LANDOLT (1831-1910), 1891 Prof. f. Chemie und Dir. des II. chem. Inst. der Univ. Berlin

Emil FISCHER (1852-1919), 1892 Prof. f. Chemie und Dir. des I. chem. Inst. der Univ. Berlin, 1902 Nobelpreisträger f. Chemie

Johannes WISLICENUS (1835-1902), 1885 Prof. f. Chemie an der Univ. Leipzig

Am 23.5.1902 teilte PAUL dem Präsidenten des Kaiserl. Gesundheitsamtes mit, er habe "vorgestern mit Beckmann hier in Berlin längere Zeit conferiert" und BECKMANN sei froh, "das Laboratorium in Dahlem wieder los zu sein."

Am 20.6.1902 wurde die Bestellungsurkunde für Th. PAUL rückwirkend auf den 1.4.1902 ausgestellt und am 7.7.1902 legte er den für Reichsbeamte gültigen Beamteneid ab. vgl.: Bundesarchiv Berlin (Bestand Reichsgesundheitsamt R 86/502, Februar-Juli 1902)

Mit besten Grüssen Ihr stets dankbarer Theodor Paul

NB. Auf Wunsch lasse ich Ihnen Abschrift der Patentschrift anfertigen.

Nr. 26 Paul an Ostwald Charolottenburg 4 Leibnizstrasse 56^{II}, (anbei 1 Manuscript)¹¹²

am 4. Januar 1904

Hochverehrter Herr Professor!

Sie waren so liebenswürdig mir kürzlich mehrere Sonderabdrücke sowie ein Manuscript zu übersenden. Mit grossem Interesse habe ich davon Kenntnis genommen und insbesondere die Ausführungen über den Stickstoff haben mein Aufmerksamkeit in mehrfacher Richtung in Anspruch genommen. Sofort habe ich davon Abschrift nehmen lassen und die Herren, welche ich diese Schrift lesen liess, waren mit mir darüber einig, dass ihnen eine solche Fülle neuer Ideen und praktisch verwertbarer Gesichtspunkte auf so wenigen Seiten noch nicht vorgekommen sei. Wir wollen demnächst eine kleine Konferenz darüber abhalten.

Der Herr Präsident, dem ich von der Sendung sofort Kenntnis gegeben habe, lässt Ihnen durch mich seinen verbindlichsten Dank und seine besten Empfehlungen aussprechen. Er hat gestern morgen eine mehrtägige Dienstreise nach Mainz angetreten und eine Abschrift Ihres Manuscriptes als Reiselektüre mitgenommen. Ich darf Ihnen später das Weitere über diese Angelegenheit berichten, bez. Auskunft über einige Punkte von Ihnen erbitten.

Wegen des in St. Louis auszustellenden Abgusses Ihres Reliefs, habe ich meinen Neffen zu Herrn Prof. Seffner¹¹⁴ gesandt. Das Original-Gypsmodell ist für Ausstellungszwecke nicht brauchbar, jedoch will Herr Seffner drei Tonabgüsse anfertigen, von denen eins ausgestellt werden soll; die beiden anderen habe ich für mich bestellt. Heute hat auch die Frage der Einrahmung Ihres Haidebildes ihre Erledigung gefunden. Ich hatte die bekannte Amalang'sche Kunsthandlung um Vorschläge ersucht und ausserdem einen sehr kunstverständigen Regierungsrat von mir um seinen Beistand gebeten. Einstimmig wurde schliesslich ein schwarzer ziemlich breiter geschweifter Elsenholzrahmen¹¹⁵ als am besten geeignet befunden. Ein goldener oder farbiger Rahmen wurde wegen der Farbenwirkung auf dem gelben Sandweg ausgeschlossen. In drei Tagen soll das Bild in meiner Wohnung aufgehangen werden. Es waren schon während der

.

¹¹² liegt nicht vor

Vermutlich handelt es sich um das OSTWALDsche Manuskript: Stickstoff. Eine Lebensfrage. Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften (WOA 3654)

Carl Seffner (1861-1932), Bildhauer in Leipzig. Seffner hatte 1897 ein Relief Ostwalds gestaltet, welches diesem anlässlich der offiziellen Eröffnung des physik.-chem. Institutes in der Linnéstr. am 3.1.1898 übergeben wurde. Das Relief befindet sich im Haus "Energie" in Großbothen.

¹¹⁵ Else = Erle

Feiertage mehr Leute bei mir, um es in Augenschein zu nehmen, als mir lieb war. – Arrhenius' Vortrag hat seine Wirkung nicht verfehlt. ¹¹⁶ In den nächsten Tagen erscheint das Heft der Arbeiten aus dem Kaiserlichen Gesundheitsamt, in welchem er schon abgedruckt ist. ¹¹⁷

Ihre Idee, einen unserer Hilfsarbeiter zu Arrhenius als Assistent zu senden, glaube ich trotz aller staatsmännischer und Gott weiss welcher Bedenken siegreich durchführen zu können. Kurz, es ist eine Lust zu leben! Mit den besten Wünschen für das neue Jahr und der Bitte, mich den verehrten Ihrigen zu empfehlen, bin ich in steter Dankbarkeit

Ihr ganz ergebener Theodor Paul

Nr. 27 Paul an Ostwald Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^{II},

am 18. I. 04

Hochverehrter Herr Professor!

Zunächst möchte ich Ihnen die erfreuliche Mittheilung machen, dass die Abgüsse Ihres Reliefs am Sonnabend als Eilgut hier eingetroffen sind. Dieselben sind sehr gut ausgefallen. Ein Exemplar schmückt bereits mein Zimmer. Der für die Weltausstellung bestimmte Abguss soll noch eine künstlerische Umrahmung erhalten, zu deren Ausführung ich die Kunsthandlung von Rölich – Leipzigerstrasse heranziehen will. Die Umrahmung Ihres Haidebildes ist nunmehr ebenfalls fertig gestellt und macht sich sehr schön.

Meine bisherigen physikalisch-chemischen Bestrebungen im Reichsgesundheitsamt haben inzwischen einen von mir allerdings weniger beabsichtigten Erfolg insofern gehabt, als ich gestern zum Ordens- und Krönungsfest und zur Tafel bei Ihren Majestäten befohlen war. Wegen Mangels eines Hofkleides konnte ich aber nicht hingehen. Ich freue mich insofern über diese Auszeichnung, als sie mir nach einer ganz unverhältnismässig kurzen Dienstzeit zu Teil wird, und ich daraus ersehe, dass der von mir eingeschlagene Weg die Anerkennung meiner Vorgesetzten gefunden hat. Zu Ihrer hohen Auszeichnung seitens der russischen Regierung sende ich Ihnen meine besten Glückwünsche.¹¹⁹

. .

ARRHENIUS, Svante: Die Anwendung der physikalischen Chemie auf die Serumtherapie, Vortrag am 22.12.1903. ARRHENIUS sprach im Reichsgesundheitsamt auf der Rückreise nach Stockholm vom 25jährigen Doktorjubiläum OSTWALDS am 19.12.1903.

Arbeiten aus dem Kaiserl. Gesundheitsamt, Bd. 20, H. 3, S. 559

Es konnte nicht ermittelt werden, ob diese Absicht zur Ausführung kam. ARRHENIUS war vom Mai bis Oktober 1904 in Großbritanien und den USA.

OSTWALD erhielt anlässlich seines 25jährigen Doktorjubiläums von der russischen Regierung den Orden des heiligen Stanislaus II. Klasse mit Stern. Der Antrag wurde von Paul WALDEN, von 1902-1906 Direktor des Rigaer Polytechnikums, gestellt und lautete auf den Orden I. Klasse. Auf Empfehlung des Sächsischen Ministeriums wurde in Hinblick auf die soziale Stellung des Herrn Professor OSTWALD der Orden II. Klasse verliehen, vgl.: ZOTT, Regine: Wilhelm Ostwald und Paul Walden in ihren Briefen. Berlin: ERS-Verl., 1994, S. 130 (Brief Nr. 39c)

In den nächsten Tagen werde ich mir erlauben, Ihnen die Referate über einige in meinem Laboratorium ausgeführte und jetzt in den Arbeiten aus dem Kaiserl[ichen] Gesundheitsamt erschienene Arbeiten physikalisch-chemischen Inhaltes für die Zeitschrift für physikalische Chemie zu übersenden. Der Vortrag, welchen kürzlich Arrhenius hier gehalten hat, liegt ebenfalls gedruckt vor. Eine Besprechung in der Zeitschrift für physikalische Chemie dürfte sich aber erübrigen, da einige Abhandlungen ähnlichen Inhaltes bereits daselbst erschienen sind. Im falle Sie aber eine kurze Besprechung wünschen sollten, sende ich eine solche sofort ein. 120

Augenblicklich bereite ich mich für alle Eventualitäten für die Etats-Beratungen im Reichstage vor. Da giebt es wieder vielerlei Arbeit und schon kommen wieder Nachrichten vom Aufruhr in Deutsch-Westafrika, ¹²¹ der auch für uns nicht ohne Arbeit vorübergehen wird.

Mit der Bitte, mich den Ihrigen zu empfehlen, bin ich Ihr stets dankbarer Theodor Paul.

Nr. 28 Paul an Ostwald Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^{II}, (vertraulich)

am 23, I, 04

Hochverehrter Herr Professor!

Bei Ihrem kürzlich statt gefundenen Besuche in Berlin¹²² teilte ich Ihnen gelegentlich und vertraulich mit, dass demnächst unter Mitwirkung des Reichsgesundheitsamtes ein Deutsches Bäderbuch erscheinen soll, in welchem ca. 300 Mineralwasseranalysen Aufnahme finden werden. In den Vorverhandlungen ist es mir gelungen einen Beschluss herbeizuführen, nach welchem diese bereits vorliegenden und zum Teil Jahrzehnte alten Analysen nach den modernen Grundsätzen der Chemie umzurechnen sind. Mit Hülfe des hierzu flüssig gemachten Geldbetrages (ca. 5000 Mark) gelang es hierfür die Herren Prof. Dr. Hintz¹²³ und Dozenten Dr. Grünhut¹²⁴ vom Laboratorium Fresenius¹²⁵ in Wiesbaden zu gewinnen. Mit der Umrechnung ist bereits begonnen worden und das Erscheinen des Werkes steht Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres in Aussicht.

Obwohl sich die Herren Hintz und Grünhut recht gut in die neueren Anschauungen eingearbeitet haben, hatte ich doch bei Durchsicht der eingesandten Probeumarbeitungen und bei den mündlichen Aussprachen den Eindruck, als ob ihnen manche Din-

120 Der Vortrag von ARRHENIUS erschien 1904 im Springer-Verlag Berlin. Die Besprechung erfolgte durch OSTWALD in der Zeitschr. f. physik. Chem. 47 (1904), Nr. 5, S. 639

PAUL bezieht sich offenbar auf den sog. Herero-Aufstand von 1904 im damaligen Deutsch-Südwestafrika.

OSTWALD hatte ARRHENIUS am 21.12.1903 nach Berlin begleitet, s.a. FN 116 zu Brief 26.

Ernst Joseph HINTZ (1854-1934), 1897 Dir. und Mitinhaber des Labors Fresenius in Wiesbaden

Leo GRÜNHUT (1863-1921), 1895 Dozent und Abteilungsvorstand am Labor FRESENIUS

¹²⁵ Carl Remigius FRESENIUS (1818-1897), 1848 Gründer des privaten Chemie-Laboratorium für Untersuchungs- und Lehrzwecke in Wiesbaden

ge noch nicht recht klar seien. Auch ist nicht zu verkennen, dass die consequente Durchführung mancher Anschauungen mit praktischen Schwierigkeiten verbunden ist, zumal bei den älteren Analysen oft die für die Umrechnung nötigen Daten fehlen. Abgesehen von anderen wichtigen Gesichtspunkten war es für mich wertvoll die Umrechnung gerade in diesem Laboratorium durchführen zu lassen, weil in dem dortigen Archiv das Urmaterial der meisten Analysen noch vorhanden ist, so dass auf diese Zahlen zurückgegangen werden kann.

Um eine streng wissenschaftliche Umarbeitung zu sichern, habe ich nun die Herren Hintz und Grünhut veranlasst, die für die Bearbeitung in Aussicht genommenen Grundsätze schriftlich mir vorzulegen. Die Herren hatten sich ursprünglich die Aufgabe leichter gedacht und nun ist die stattliche Denkschrift entstanden, von welcher diesem Briefe eine Abschrift beiliegt. 126

Ich möchte mir nun die ganz ergebene Bitte erlauben, daß Sie diese Schrift einer Durchsicht unterziehen und den einen oder anderen Assistenten Ihres Institutes beauftragen möchten, dies ebenfalls zu tun. Vielleicht eignete sich hierzu am besten Herr Privatdozent Dr. Böttger, ¹²⁷ der sich ja die moderne Analyse zur besonderen Aufgabe gestellt hat. Auch würde wohl Herr Prof. Wagner ¹²⁸ in manchen Punkten zu Rate gezogen werden können. Ich würde Sie gewiss nicht mit dieser Angelegenheit belästigen, wenn ich diesem Unternehmen nicht eine sehr große praktische Bedeutung beimessen müßte. Diese Umrechnung und die so gewonnenen Schemata werden zweifellos vorbildlich für alle ähnlichen Unternehmungen in Deutschland und im Auslande werden.

Es wäre mir lieb, wenn die Herren, welchen Sie die Bearbeitung übertragen wollen, die Notizen beachten wollten, welche ich auf dem Umschlage der Denkschrift verzeichnet habe. Ausdrücklich glaube ich noch darauf hinweisen zu müssen, daß ich für den Inhalt der Schrift in keiner Weise verantwortlich sein kann, da ich nur die Direktiven gegeben und auf die vorliegende Litteratur verwiesen habe. Ich selbst habe die Schrift erst oberflächlich gelesen und kann erst in einigen Tagen Zeit zu einem gründlichen Studium finden. Da die endgültigen Berathungen in den ersten Tagen des Februar stattfinden müssen, so würde ich Ihnen außerordentlich dankbar sein, wenn Sie veranlassen wollten, daß die Rücksendung mit den Abänderungsvorschlägen bez. Zusatzanträgen innerhalb von acht Tagen erfolgt.

Ich würde ihre kostbare Zeit nicht mit dieser Sache in Anspruch nehmen, wenn Sie mir nicht Ihre Mitwirkung bei wichtigen öffentlichen Angelegenheiten in Aussicht gestellt hätten.

Und gerade bei solchen wichtigen Schritten, welche der mannigfachsten Kritik ausgesetzt sind, ist eine reifliche Überlegung und Prüfung nach allen Richtungen hin dringend nötig. – Wie mir soeben Herr Prof. Abegg¹²⁹ mitteilt, ist soeben die 2. Auflage

Wilhelm Carl BÖTTGER (1871-1949), 1898 Assistent am physik.-chem. Inst. der Univ. Leipzig, dort auch ab 1910 Prof. f. analyt. Chemie

Richard Wilhelm ABEGG (1869-1910), 1909 Prof. f. Chemie an der TH Breslau und Dir. des physik.-chem. Inst.

_

Die Denkschrift konnte im OSTWALD-Nachlass nicht nachgewiesen werden.

Julius Eugen WAGNER (1857-1924), 1887 Assistent am II. chem. Lab. bzw. am physik.-chem. Inst. der Univ. Leipzig, dort auch 1901 Prof. f. Didaktik der Chemie

der "Grundlinien"¹³⁰ erschienen. Zu einem solchen Riesenerfolge, man sprach von abgesetzten 4000 Exemplaren, darf man wohl Ihnen und uns Allen gratulieren.¹³¹ Mit dem aufrichtigem Wunsche, daß es mit der neuen Auflage ebenfalls recht schnell gehen möge, verbleibe ich Ihr stets dankbarer Theodor Paul.

NB. Eine Veröffentlichung der Denkschrift soll nicht stattfinden.

Nr. 29 Paul an Ostwald Charlottenburg 4

Leibnitzstrasse 56^{II}.

am 24. I. 04

Hochverehrter Herr Professor!

Anbei beehre ich mich Ihnen zwei Abhandlungen über Untersuchungen zu übersenden, welche in meinem Laboratorium ausgeführt wurden. Da diese Arbeiten auch von allgemeinerem physikal[isch] chemischen Interesse sind, habe ich Ihrem Wunsche gemäß von jeder derselben ein Referat für die Zeitschrift für physikal[ische] Chemie beigelegt. 132

Ihr ganz ergebener und stets dankbarer Theodor Paul.

Nr. 29a Paul an Ostwald

Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^{II},

am 27.2.04

Hochverehrter Herr Professor!

Sie waren so liebenswürdig, mir durch Herrn Professor Wagner mitteilen zu lassen, dass Sie morgen, Sonntag, für mich zu sprechen sein würden. Ich werde mir erlauben, morgen vormittag zwischen 11 und 12 Uhr in Ihrer Wohnung vorzusprechen.

Ihr ganz ergebener

Theodor Paul.

_

OSTWALD, Wilhelm: Grundlinien der anorganischen Chemie. 2. Aufl. (5.-8. Tausend). Leipzig : Engelmann, 1904. - XX, 808 Seiten: 126 Textfig.

Hier bezieht sich PAUL möglicherweise auf ABEGGS Buchbesprechung (Zeitschr. f. Elektrochem. 9 (1904), Nr. 8, S. 137), in welcher jener vermerkt, dass im Laufe von nur drei Jahren die 4000 Exemplare der ersten Auflage vollständig verkauft wurden.

SACKUR, O.: Zur Kenntnis der Blei-Zinnlegierungen. I. Mitteilung: Das chemische Gleichgewicht zwischen Blei und Zinn bei Gegenwart ihrer Salzlösungen. In: Arbeiten aus dem Kaiserl. Gesundheitsamt, Bd. 20, H. 3, S. 512-544

POLENSKE, Ed.: Eine neue Methode zur Bestimmung des Kokosnussfettes in der Butter. In: Arbeiten aus dem Kaiserl. Gesundheitsamt, Bd. 20, H. 3, S. 545

Referate in: Zeitschr. f. physik. Chem. 48 (1904), Nr. 2, S. 246-249

Nr. 30 Paul an Ostwald

Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^{II}.

am 29.2.04

Hochverehrter Herr Professor!

Anbei erlaube ich mir, Ihnen einen Abzug des von mir in unserer gestrigen Besprechung erwähnten Schreibens zur gef[älligen] vertraulichen Kenntnisnahme zu übersenden. Eine Rücksendung ist nicht nötig. Mit der Versicherung meiner vorzüglichsten Hochachtung und besten Grüssen bin ich

Ihr ganz ergebener und dankbarer

Theodor Paul.

Nr. 31 Paul an Ostwald

Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^{II},

am 19. April 1904

Hochverehrter Herr Professor!

Anbei beehre ich mich Ihnen eine Abbildung eines Teiles der Rückwand des vom Kaiserl[ichen] Gesundheitsamtes auf der Weltausstellung zu St. Louis vorgeführten nahrungsmittelchemischen Laboratoriums¹³³ mit der ergebenen Bitte zu übersenden, diese kleine Gabe als ein Zeichen meiner Verehrung und Dankbarkeit entgegen nehmen zu wollen.¹³⁴

In der Hoffnung, Sie demnächst persönlich auf der Hauptversammlung in Bonn¹³⁵ begrüssen zu können, bin ich

in steter Dankbarkeit

Ihr ganz ergebener

Theodor Paul.

Das Kaiserl. Gesundheitsamt hatte in Verbindung mit dem Komitee für die deutsche Nahrungsmittelausstellung in St. Louis, Frankfurt am Main, sowie der Firma E. A. LENTZ, Berlin, als Teil der nahrungsmittelchemischen Abteilung ein komplettes Laboratorium für die Untersuchung von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen auf die Weltausstellung gebracht. Das Laboratorium wurde mit einem Grand Prix sowie 6 goldenen und 7 silbernen Medaillen geehrt.

Dem Laboratorium war eine Bibliothek mit Werken allgemein-chemischen und nahrungsmittelchemischen Charakters sowie den Arbeiten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes angegliedert, welche mit Reliefs von J. v. LIEBIG, W. OSTWALD sowie E. FISCHER geschmückt war, vgl.: Zeitschr. f. angew. Chem. 17 (1904), S. 1499 und S. 1906

Das Foto konnte im OSTWALD-Nachlass nicht nachgewiesen werden.

^{135 11.} Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft 12.-14.5.1904 in Bonn

Nr. 32 Paul an Ostwald Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^{II},

am 11.7.04

Hochverehrter Herr Professor!

Anbei erlaube ich mir Ihnen eine kleine Schrift zu überreichen, ¹³⁶ welche ich anlässlich der Vorführung eines nahrungsmittelchemischen Laboratoriums auf der Weltausstellung in St. Louis seitens des Reichsgesundheitsamtes bearbeiten liess. In dieser Schrift haben wir versucht, auch äusserlich durch Bild und Wort den Einfluss zum Ausdruck zu bringen, den die Methodik der physikalischen Chemie auf die Gestaltung der analytischen Arbeiten bereits ausgeübt hat (vergl[eiche] Seite 17 ff.). Da das Werkchen in einer sehr grossen Auflage hergestellt worden ist und nicht nur in industriellen Kreisen grosse Verbreitung gefunden hat, sondern auch offiziell den Bundesregierungen, dem Reichstag, der amerikanischen Regierung und zahlreichen einflussreichen Amtsstellen und Persönlichkeiten überreicht worden ist, darf die Erwartung ausgesprochen werden, dass sein Inhalt weitgehende Beachtung finden wird. Wie ich ganz vertraulich noch hinzusetzen möchte, ist es auch durch Excellenz Lucanus¹³⁷ S[eine]r Majestät dem Kaiser vorgelegt worden.

Leider sind auf dem Titelbild die Porträts nicht so gut zum Ausdruck gekommen, wie nach den Probeabzügen zu erwarten war. Vielleicht halten Sie das Büchlein geeignet für eine kurze Besprechung in der Zeitschrift f[ür] physikal[ische] Chemie, doch möchte ich dies ganz Ihrem Ermessen überlassen. 138 –

Ich bin eben im Begriff eine grössere Experimentaluntersuchung über den Säuregrad der Weine abzuschliessen, deren Ergebnisse ich für einen Vortrag verwenden will, welchen ich auf dem im September d[iesen] J[ahres] in Geisenheim tagenden Weinparlament halten werde. 139

Mit besten Grüßen verbleibe ich Ihr ganz ergebener und dankbarer Theodor Paul.

NB. Herr Dr. Barschall¹⁴⁰ wird am 1. August d[iesen] J[ahres] bei mir eintreten.

Kaiserl. Gesundheitsamt (Hrsg.): Das chemische Laboratorium des Kaiserlichen Gesundheitsamtes auf der Weltausstellung in St. Louis 1904. Berlin: Springer, 1904, sowie vorher bei O. Eisner ebenfalls Berlin.

Herrmann VON LUCANUS (1831-1908), Vorsteher des Zivilkabinetts

¹³⁸ Besprechung in: Zeitschr. f. physik. Chem. 50 (1905), Nr. 3, S. 382; auch in: Zeitschr. f. Elektrochem. 10 (1905), Nr. 37, S. 726 und Nr. 47, S. 892

PAUL, Theodor; GÜNTHER, Adolf: Theoretische Betrachtungen über den Säuregrad des Weines und die Methoden zu seiner Bestimmung. Vortrag anlässlich der Beratungen der Kommission für die amtliche Weinstatistik, 8.-10.9.1904 in Geisenheim am Rhein; auch in: Arbeiten aus dem Kaiserl, Gesundheitsamt, Bd. 23, H. 1, S. 189

Herrmann BARSCHALL (1879-...), 1902 Dr. phil. in Berlin, SS 1903-SS 1904 bei Ostwald am physik.-chem. Inst. der Univ. Leipzig

Nr. 33 Paul an Ostwald

Charlottenburg 4
Leibnizstrasse 56^I.

am 2. April 1905

Hochverehrter Herr Professor!

Auf Ihren sehr geehrten Brief vom 31. v[ergangenen] M[onats]¹⁴¹ erlaube ich mir Ihnen mitzuteilen, dass ich am nächsten Dienstag d. 4. d[ieses] M[onats] zwischen 12 und 3 ½ Uhr im Gesundheitsamte, Klopstockstrasse 18, zu Ihrer Verfügung stehe.¹⁴² In Erwiderung Ihrer Grüsse bin ich

Ihr ganz ergebener und stets dankbarer Theodor Paul.

Gegebenenfalles stehe ich auch abends an einem von Ihnen zu bestimmenden Orte zu Ihrer Verfügung, event[uell] in meiner Wohnung.

Nr. 34 Ostwald an Paul

4. April 1905

Hochgeehrter Herr College!

Im Anschluß an unser Gespräch gestatte ich mir, Ihnen folgendes hiermit zu berichten.

Um den Anständen in Bezug auf Haltbarkeit, die durch Anwendung von Bleiweiß in der Kunstmalerei entstehen, auszuweichen, habe ich Versuche mit dem aus Baryumsulfat und Zinksulfid bestehenden weißen Farbstoff Lithopon gemacht, und ihn in der Ölmalerei sehr angenehm und brauchbar befunden.

Man kann durch Anwendung von reinem, bzw. mit Streckmitteln versehenem Mohnöl die Trockendauer von ca. 10 Tagen bis 24 Stunden abstufen, und die Deckkraft sowie das Verhalten in Mischungen waren sehr befriedigend.

Ähnlich günstige Erfahrungen für Zwecke des gewöhnlichen Anstriches finde ich in den "Techn[ische] Mittel für Malerei" (Foersters Verlag, Leipzig, Lindenstr. 10/12) 21, S. 28, 1. Aug. 1904, wo angegeben ist, daß Lithopon fast genau so wenig Oel braucht, wie Bleiweiß, während man mit einem gegebenen Gewicht Lithopongrund doppelt so große Fläche decken kann, wie mit Bleiweiß. Über das Original dieser Mittheilung wird sich vom Herausgeber Auskunft erhalten lassen; mir ist es z. Z. nicht zugänglich.

Vom Fabrikanten dieses Farbstoffes ist mir indessen mitgetheilt worden, daß der allgemeine Ersatz des Bleiweiß durch Lithopon daran scheitert, daß letzteres die Eigenschaft zeigt, in starkem Lichte grau zu werden. Ich habe mich durch Versuche mit verschiedenen Proben überzeugt, daß in der That alles Lithopon, daß ich mir verschaffen konnte, diese Eigenschaft besaß.

liegt nicht vor

Am 4.5.1905 nahm OSTWALD in Berlin an der zweiten Konferenz zur Verhandlung der Schreibweise wissenschaftlicher Fremdworte teil. Die erste Konferenz hatte am 21.10.1904 ebenfalls in Berlin stattgefunden.

Wegen der theoretischen Merkwürdigkeit dieser Erscheinung habe ich sie einer wissenschaftlichen Untersuchung unterzogen, die zur Erkenntniß eines entscheidenden Faktors hierfür geführt und auch die Mittel zur Abhilfe an die Hand gegeben hat. Diese Mittel haben sich in der That insofern als wirksam erwiesen, als die Lichtempfindlichkeit stets sehr herabgesetzt, in einzelnen Fällen auch ganz aufgehoben wurde, doch sind die Versuche hierüber noch nicht abgeschlossen.

Es liegt somit begründete Hoffnung vor, der Technik im Lithopon einen vollwerthigen Ersatz des Bleiweißes darzubieten, und somit eine Unterlage für die Verdrängung dieses gefährlichen Stoffes zu schaffen.

Ebenso besteht die Aussicht, durch theilweisen oder vollständigen Ersatz des Zinksulfids im Lithopon durch Cadmiumsulfid Farbstoffe herzustellen, welche das <u>Cromgelb</u> (Bleicromat) sowohl dem Farbton wie dem Preise nach zu verdrängen geeignet sind. Cadmium ist, soweit bekannt, nicht giftiger als Zink und jedenfalls viel weniger giftig als Blei. Über diese Frage werde ich alsbald Versuche anstellen.

Zu weiterer Auskunft halte ich mich sehr gern zu Verfügung. 143

Ihr ganz ergebener

WOstwald

Nr. 35 Paul an Ostwald Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^I,

am 10.4.1905

Hochverehrter Herr Professor!

Für Ihre verschiedenen Mitteilungen spreche ich Ihnen meinen ergebensten Dank aus. Dieselben haben in dem fraglichen Bericht an den Herrn Staatssekretär ¹⁴⁴ weitgehende Berücksichtigung gefunden. Ich bin überzeugt, dass die strengen Vorschriften über die gewerbsmässige Handhabung der Bleifarben sehr viel dazu beitragen müssen, die gesundheitsschädlichen Farben durch harmlosere zu ersetzen. ¹⁴⁵

Deshalb sind auch Ihre Bemühungen, das Lithopon lichtbeständig zu machen und einen technisch brauchbaren und billigen Ersatz für Bleichromat zu finden, mit Freuden zu begrüssen. Unzweifelhaft werden dadurch jene die Praxis schwer treffenden Vorschriften sehr gemildert.

1.

OSTWALD hatte Ende 1904/Anfang 1905 u.a. in den Zeitschriften "Der Tag" und "Die Woche" (A. SCHERL, Berlin), mehrfach über den Chemismus der Malerei geschrieben. Auch der Vortrag "Über Malerei" zur XII. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft in Karlsruhe beschäftigte sich mit diesem Thema, wobei er auch auf die Giftigkeit der gebräuchlichen Farben hinwies. Bei der Mehrzahl der Fachgenossen fanden diese Ausführungen nur geringes oder kein Verständnis.

¹⁴⁴ Da das Kaiserliche Gesundheitsamt dem Reichsinnenministerium unterstand, ist wahrscheinlich Dr. Graf v. POSADOWSKY-WEHNER gemeint.

^{145 1903} hatte der Reichstag "Vorschriften betr. Einrichtung und Betrieb von Anlagen zur Herstellung von Bleifarben, von anderen gemischten Bleiprodukten und von bleihaltigen Farbengemischen" erlassen, vgl.: Drucksachen des Bundesrates. Berlin: Reichsdruckerei, 1903. - Drucksache 53. Die Vorschrift nennt im § 1 u.a. Bleiweiß und Bleichromat.

¹⁹⁰⁴ wurde eine "Eingabe der Gesellschaft für soziale Reform zu Berlin betr. die Bekämpfung der Bleikrankheiten im Maler- und Anstreichergewerke" behandelt.

Sie haben vielleicht die Güte, mich in dieser Beziehung auf dem Laufenden zu halten und sehe ich auch Ihrer Mitteilung, die Verwertung des Stickstoffs im Harn betreffend, mit Interesse entgegen. – Gehen Sie, wie die Zeitungen schreiben, dieses Semester noch nach Amerika?¹⁴⁶

Mit besten Grüssen verbleibe ich Ihr ganz ergebener und stets dankbarer Theodor Paul.

Nr. 36 Paul an Ostwald Charlottenburg 4

Leibnizstrasse 56^I.

am 4.5.1905

Hochverehrter Herr Professor!

Für Ihre gef[ällige] Karte spreche ich Ihnen meinen ergebensten Dank aus. ¹⁴⁷ Die Nummer 207 des "Tag" habe ich sofort beschafft und den uns sehr interessierenden Artikel in den Geschäftsgang gegeben, damit er seinerzeit verwendet werden kann.

Mit besten Grüssen bin ich

Ihr stete dankbarer

Theodor Paul.

NB. Soeben hat Herr Privatdozent Dr. Baur¹⁴⁹ seinen Dienst hier bei mir angetreten. Er hat sich schnell vorher noch verheiratet. P.

Nr. 37 Paul an Ostwald

Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^I

am 6.5.[19]05

Hochverehrter Herr Professor!

Anbei erlaube ich mir Ihnen einen Probedruck aus dem anfang nächsten Jahres erscheinenden Deutschen Bäderbuche¹⁵⁰ mit der ergebenen Bitte zu überreichen, die Analysenschemata einer Durchsicht unterziehen zu wollen. Sollte Ihnen noch eine

OSTWALD hatte 1905 eine Einladung zur Sommerschule nach Berkeley/Kalifornien, der er aber nicht folgte. Im Wintersemester 1905/06 hielt er als erster deutscher Austauschprofessor Vorlesungen in Cambrigde und Boston.

147 liegt nicht vor

Am 2.5.1905 erschien im "Tag" in der Rubrik: Naturwissenschaftliche Rundschau - Für Fachmänner und Laien - der Artikel OSTWALDS: Litopon als Grundlage der Ölmalerei.

Emil BAUR (1873-1944), 1911 Prof. f. physik. Chemie an der TH Zürich, im WS 1904/05 Ass. am physik.-chem Inst. der Univ. Leipzig

Deutsches B\u00e4derbuch/bearb. unter Mitwirkung des Kaiserl. Gesundheitsamtes. Leipzig: Weber, 1907

Die Verzögerung im Erscheinen des Bäderbuches ist möglicherweise auch auf die Berufung PAULS als Nachfolger Hilgers nach München im Oktober 1905 zurückzuführen.

Änderung wünschenswert erscheinen, so bitte ich um gef[ällige] Benachrichtigung, andernfalls ist eine solche nicht nötig.

Mit besten Grüssen bin ich

Ihr stets dankbarer

Theodor Paul.

Nr. 38 Paul an Ostwald

Charlottenburg 4
Leibnizstrasse 56^I.

am 8.5.[19]05

Hochverehrter Herr Professor!

Besten Dank für Ihre gestrige Zuschrift betreffs des Bäderwerkes.¹⁵¹ Ihrer Anregung wird natürlich entsprochen werden, da sie der einheitlichen Behandlung Rechnung trägt.¹⁵² Anbei erlaube ich mir Ihnen einen Abzug der photograph[ischen] Aufnahme zu übersenden, welche kürzlich bei Ihrem Hiersein gemacht wurde.¹⁵³

Mit besten Empfehlungen an die verehrten Ihrigen bin ich

Ihr ganz ergebener und dankbarer

Theodor Paul.

Nr. 38a Paul an Ostwald¹⁵⁴

Der Präsident

des Kaiserlichen Gesundheitsamtes.

Klopstockstr. 18

Geschäfts-Nummer 4469/05.

Berlin N. W. 23, den 18, Mai 1905

Euer Hochwohlgeborenen spreche ich für die Bemerkungen zu dem Probedruck für das Deutsche Bäderbuch, die mir von Herrn Direktor Paul übergeben wurden, verbindlichen Dank aus. Ihrer Anregung wird beim endgiltigen Abdruck Folge gegeben werden.

In Vertretung:

Paul

An den Herrn Direktor des physikalisch-chemischen Instituts Herrn Geheimen Hofrat Professor Dr. W. Ostwald Hochwohlgeborenen Leipzig.

liegt nicht vor

154 (WOA 3838)

Eine Mitwirkung OSTWALDS am Deutschen B\u00e4derbuch wird nicht erw\u00e4hnt. Aber sowohl PAUL als auch GR\u00fcnhut haben in ihren Beitr\u00e4gen den Verdienst OSTWALDS an der Entwicklung der physik. Chemie und insbesondere der Ionenschreibweise f\u00fcr die Zusammensetzung von Mineralw\u00e4ssern hervorgehoben.

Das Foto befindet sich im Bestand des Ostwald-Nachlasses in Großbothen (s. a. S. 50 dieses Heft).

Nr. 39 Paul an Ostwald (Postkarte mit Ansicht des Kaiserlichen Gesundheitsamtes Berlin, Kloppstockstraße)

Berlin N. W., am 17.6.[19]05

Sehr geehrter Herr Professor! Besten Dank für Ihre Karte¹⁵⁵ und das freundliche Anerbieten. Ich werde aber das betreffende Werk¹⁵⁶ sofort von der Buchhandlung kommen lassen.

Mit besten Griißen

Ihr ganz ergebener Th[eodor] Paul.



Nr. 40 Paul an Ostwald Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^I.

am 27.6.[19]05

Sehr geehrter Herr Professor!

Für heute möchte ich mir erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf einen früheren Schüler von mir, Herrn <u>Dr. Hermann Schaeffer</u>, ¹⁵⁷ zu lenken, welcher nach seinem Weggange

¹⁵⁵ liegt nicht vor

Es ist nicht bekannt, um welches Buch es sich handelt.

von Tübingen u.a. als Privatassistent des Herrn Prof. Wagner in Ihrem Institut gearbeitet hat. Nach vielen Quer- und Kreuzfahrten – er wurde während seines Studiums zur einj[ährig]-freiwilligen Dienstleistung und später zu anderen Übungen einberufen – hat er seine Doktorarbeit beendet. Da diese schon vor längerer Zeit begonnen worden ist, ist sie schon etwas veraltet, doch enthält sie immer noch manches Interessante über den Schwefelwasserstoff und die Fällung der Metalle als Sulfide. Herr Dr. Schaeffer möchte seine Doktorprüfung bei Ihnen möglichst zu Anfang Juli ablegen, weil er im Anschluß daran die Hauptprüfung als Nahrungsmittelchemiker machen will. Vielleicht läßt sich die Angelegenheit in dem von ihm gewünschten Sinne beschleunigen. Er wird sich Ihnen demnächst persönlich vorstellen. Herr Schäffer gedenkt mit seinen Examina Nahrungsmittelchemiker in Bremen zu werden.

Mit den besten Grüssen bin ich

Ihr ganz ergebener und stets dankbarer Theodor Paul.

Nr. 41 Paul an Ostwald Charlottenburg 4 Leibnizstrasse 56^I,

am 28.6.05/30.6.05

Hochverehrter Herr Professor!

Auf Ihren sehr geehrten Brief vom gestrigen Tage, ¹⁵⁸ welcher teilweise durch mein inzwischen abgesandtes Schreiben seine Erledigung gefunden hat, erlaube ich mir noch folgendes zu bemerken.

Dr. Schaeffer hat im Sommersemester 1898 das Verbandsexamen im Labor[atorium] f[ür] angew[andte] Chemie zu Leipzig abgelegt und ging mit mir im Oktober desselben Jahres nach Tübingen. Er begann dort sogleich mit einer Arbeit über den Schwefelwasserstoff, welche eine weitere experimentelle Stütze für Ihre schöne in den wissenschaftlichen Grundlagen der analyt[ischen] Chemie¹⁵⁹ gegebene Theorie der Schwefelwasserstoff-Fällung bringen sollte, die aber balde in das Stocken geriet. Ich gab mir sehr viele Mühe mit ihm, aber trotzdem ging die Arbeit auch dann noch langsam vorwärts, als ich ihm nahe legte, dass seine Versuche balde von anderer Seite überholt werden würden. Ausserdem war er sehr eigensinnig beim Arbeiten und schwer zu lenken, obwohl er ziemlich begabt ist. Nachdem er so 4-5 Semester – die einzelnen Daten sind mir nicht mehr genau in Erinnerung – ohne Abschluß in Tübingen studiert hatte, ging er von dort fort, um die Oberlehrerlaufbahn zu ergreifen. Ich war sehr froh über diese Wendung. Er war auch ein Jahr Hauslehrer auf einem Gute. Dann soll er in Leipzig wieder etwas studiert haben. Als seiner Zeit H[er]r Prof. Wagner einen Privatassistenten für seinen Oberlehrerkursus brauchte, empfahl ich ihn

Hermann Friedrich Karl SCHAEFFER (1874-...), WS 1897/98 bis SS 1988 im Laboratorium f. angew. Chemie der Univ. Leipzig, danach 4 Semester Univ. Tübingen. Der Zusatz Dr. ist wohl eine Höflichkeit PAULS.

¹⁵⁸ liegt nicht vor

¹⁵⁹ OSTWALD, Wilhelm: Die wissenschaftlichen Grundlagen der analytischen Chemie. Leipzig: Engelmann, 1894. - S. 168

Darüber enthält die Vita der Dissertation SCHAEFFERS keine Angaben.

dorthin, da ich glaubte, dass er auf diese Weise zum Abschlusse seiner Oberlehrerstudien kommen könnte. Mit einem Male wollte er aber wieder Nahrungsmittelchemiker werden, um sich in Bremen mit einem Freund ein Untersuchungslaboratorium zu gründen. Ich gab ihm dann den Rat, da er sich wegen Vollendung seiner angefangenen Doktorarbeit an mich wandte, in Leipzig einen ordentlichen experimentiellen Abschluß der H2S-Arbeit zu machen. Gleichzeitig wurde er nach Magdeburg zur eini[ährig]-freiwilligen Dienstleistung eingezogen. Auch mußte er dann öfters üben. Während dieser ganzen Zeit hat er mich unglaublich belästigt, so dass ich einmal den Briefwechsel abbrach. Aber auf seine vielen Besuche und Bitten hin, riet ich ihm immer wieder so gut ich konnte. Später sagte er dann, daß er die Arbeit abgeschlossen habe. Als er mir aber den Entwurf zeigte, sah ich, daß er die Sache ganz anders behandelt hatte, als ursprünglich beabsichtigt war. Da ich die Leitung der Arbeit seit 1899 nicht wieder hatte – wenn man überhaupt von Leitung sprechen kann –, und hier in Berlin auch gar keine Zeit erübrigen konnte, habe ich zuletzt einen meiner älteren Hilfsarbeiter¹⁶¹ gebeten, Schaeffer bei der Umarbeitung seines Entwurfs zu beraten. So ist die jetzige Arbeit entstanden, welche ich in ihrer Einzelheit überhaupt nicht kenne

Vielleicht giebt diese aussergewöhnliche Entstehungsweise Veranlassung, einen milderen Maasstab bei der Beurteilung anzulegen, im Vergleich mit Arbeiten, die unter beständiger Mitwirkung von Dozenten ausgeführt wurden. Auch dürfte zu berücksichtigen sein, daß der experimentielle Teil vor ca. 7-5 Jahren ausgeführt wurde. Tatsächlich waren ausser der Unschlüssigkeit über die Berufswahl auch die unerwarteten und unaufschiebbaren militärischen Dienstleistungen mit Schuld an der Verzögerung. Da sich Herr Schaeffer gegenwärtig in einer gewissen Notlage befindet und durch die Abweisung der Doktorarbeit auch für seine unmittelbar bevorstehende Hauptprüfung als Nahrungsmittelchemiker – die Vorprüfung hat er noch in Tübingen abgelegt – entmutigt werden würde, glaube ich befürworten zu dürfen, ihn wenigstens zur mündlichen Prüfung zuzulassen.

Verzeihen Sie die mangelhafte Form dieses Briefes, dessen Absendung sich wegen vieler unaufschieblicher Arbeiten leider verzögert hat.

Mit besten Grüßen bin ich Ihr ganz ergebener und dankbarer Theodor Paul.

wissenschaftlicher Mitarbeiter des Gesundheitsamtes

Hermann SCHAEFFER promovierte am physik.-chem. Inst. am 26.8.1905 mit der Arbeit: Über die Fällung der Metallsalze durch Schwefelwasserstoff.

Die Deutsche Bunsen-Gesellschaft nahm Dr. Hermann SCHAEFFER, Nahrungsmittelchemiker an der Ratsapotheke Bremen, mit der Mitgliedsnummer 1103 auf. Vgl.: Zeitschr. f. Elektrochem. 12 (1906), Nr. 1, S. 24

Nr. 42 Paul an Ostwald Charlottenburg 4

Leibnizstrasse 56¹,

1 Anlage

am 5. 8. [19]05

Hochvereehrter Herr Professor!

Wie ich Ihnen kürzlich in Leipzig mitteilte, hatte Herr Präsident Köhler mit Interesse Kenntnis von den Arbeiten Ihres Herrn Sohnes Wolfgang¹⁶³ genommen. Zur weiteren objektiven Information bat er mich, das Urteil eines tüchtigen Zoologen über die Abhandlungen einzuholen. Darauf hin habe ich Herrn Dr. von Prowazek,¹⁶⁴ einen Mitarbeiter Schaudinns¹⁶⁵ und ausgezeichneten Protozöenforschers, mit dieser Aufgabe betraut. Sein Urteil ist im Original mit der Bitte um Rücksendung beigefügt. Dasselbe ist umso wertvoller, weil H[er]r von Prowazek gar nicht wußte, um was es sich handelte, und meine Beziehungen zum Verfasser nicht kennt.

Da ich glaube, daß die Beurteilung Sie oder Ihre verehrte Frau Gemahlin interessieren wird, erlaube ich mir, sie zur gefälligen Kenntnisnahme zu übersenden mit der Bitte, die Angelegenheit vertraulich zu behandeln. 166

1

- Schwebevorgänge sowie spez. Gewichtsbestimmung schwebender Organismen. In: Archiv für die gesamte Physiologie 94 (1903), S.251-272
- Neue theoretische Betrachtungsweise in der Planktologie. In: Forschungsberichte aus der biol. Station Plön (1903), S.1-49, Tl. 10
- Theor. Plaktonstudien. In: Zool. Jahrbücher. Abt. für Systematik, Geografie und Biologie der Tiere 18 (1903), Nr. 3, S. 1-62
- Theorie der Richtungsbewegung schwimmender niederer Organismen. In: Archiv für die gesamte Physiologie 95 (1903), S. 23-65
- Bedingungen für das Schweben im Wasser unter besonderer Berücksichtigung des Planktons. In: Verhandlungen der Ges. Dt. Naturforscher und Ärzte. 2. Tl. (1904), S. 155
- Experimentielle Untersuchungen über den Saisonpolymorphismus bei Daphniden. In: Archiv für Entwicklungsmechanik der Organismen 18 (1904), Nr. 3, S. 416-451
 Das Urteil Dr. V. PROWAZEKS ist nicht bekannt. Es ist zu vermuten, dass die Angelegenheit mit dem Wunsch Wolfgang OSTWALDS in Verbindung steht, am Kaiserl. Gesundheitsamt in Berlin zu arbeiten. Eine gemeinsame Veröffentlichung mit dem amer. Physiologen M. H. FISCHER über chemische Vorgänge bei der Befruchtung hatte für Aufsehen in der amer. Öffentlichkeit gesorgt und die Arbeitsbedingungen in Berkeley verschlechtert. Im Herbst 1905 wechselte Th. PAUL nach München. Sein Nachfolger Prof. W. KERP sah 1906 keine Möglichkeit für eine Tätigkeit Wolfgang

OSTWALDS im Kaiserl. Gesundheitsamt.

Wolfgang OSTWALD (1883-1943), 1935 Prof. für Kolloidchemie an der Univ. Leipzig, 1904-1906 Research assistent am Rudolph SPRECKELS Physilogical Laboratory of the Univ. of California bei dem Biologen Jaques LOEB.

Stanislaus VON PROWAZEK, Edler von Lanow (1875-1915), 1905 prov. Ltr. der Abt. Protozoenkunde im Kaiserl. Gesundheitsamt

Fritz SCHAUDINN (1871-1906), 1904 Ltr. des Protozoenlaboratoriums im Kaiserl. Gesundheitsamt, entdeckte 1905 den Syphiliserreger

Es ist nicht bekannt, welche Arbeiten Wolfgang OSTWALDS im Kaiserl. Gesundheitsamt zur Begutachtung vorgelegen haben. Vor dem Wechsel nach Berkeley arbeitete Wo. OSTWALD am Zoologischen Institut der Universität Leipzig und veröffentlichte eine Reihe von Arbeiten zum Plankton:

Mit den besten Grüssen und Empfehlungen an die verehrten Ihren bin ich Ihr dankbarer Theodor Paul

Nr. 43 Paul an Ostwald

Prof. Dr. Th. Paul München Richard-Wagnerstrasse 5.^{II.}

München am 5. XII. [19]09

Hochverehrter Herr Kollege!

Besten Dank für Ihre freundliche Mitteilung,¹⁶⁷ über die ich mich sehr gefreut habe. Meine und meiner Frau¹⁶⁸ herzlichste Glückwünsche zu dieser hervorragenden Auszeichnung!¹⁶⁹ Wir freuen uns sehr, dass ich Ihnen damals im Zuge eine in Erfüllung gehende Botschaft gebracht habe.

Anbei sende ich Ihnen noch einige Zeitungsausschnitte, aus welchen Sie Näheres über die für Freitag d[en] 10. d[iesen] M[onats] geplante Versammlung ersehen wollen. Es freut mich sehr, daß so notable Leute unter dem Aufrufe stehen, besonders über Baeyer 171 und Heigel, 172 den Präsidenten der Akademie der Wissenschaften. Da muss etwas daraus werden. Ich hoffe bei der Versammlung sein zu können, und freue mich, eine so wichtige Botschaft bringen zu können.

Mit besten Grüssen bin ich Ihr stets dankbar ergebener Theodor Paul.

liegt nicht vor

¹⁶⁸ Im Mai 1907 heiratete PAUL Elisabeth RUPPEL (1884-1959). Der Ehe entstammen die Kinder:

Walter (1908-1978), Industriechemiker Erika (1909-1962), verehel. DIETZEL

Elisabeth (1911-1937), verehel. KESSLER

Elisabeth (1711-1757), vereilei. Resseek

Wolfgang (1913-1993), Physiker, Nobelpreisträger 1989

Eva (geb. 1918), verehel. WAGERER, wohnhaft in München und

Werner (1921-1945), im II. Weltkrieg gefallen

¹⁶⁹ Verleihung des Nobelpreises für Chemie am 11.12.1909

Es konnte nicht ermittelt werden, um welche Veranstaltung es sich handelt. OSTWALD befand sich am 10.12.1909 auf dem Weg nach Stockholm zur Verleihung des Nobelpreises.

Adolf VON BAEYER (1835-1917), 1875 Prof. f. Chemie an der Univ. München

Karl THEODOR Ritter von Heigel (1842-1915), 1885 Prof. f. Geschichte an der Univ. München, 1904 Präsident der Bayer. Akad. d. Wissenschaften

Nr. 44 Paul an Ostwald

Prof. Dr. Th. Paul

München

Türkenstrasse 101, Gartengebäude

München, am 5. März 1916

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Verzeihen Sie, wenn ich erst heute Ihnen ein Buch, E. Fremy, "Synthèse du Rubis", ¹⁷³ zurückerstatte, das Sie mir vor einer langen Reihe von Jahren geliehen haben. Es ist unter meine älteren Bücher geraten, die ich nur selten brauche. Jetzt beim Umzug in eine neue Wohnung kommt es mir wieder in die Hände und ich sende es Ihnen mit herzlichem Dank zurück.

Mit grossem Interesse habe ich im letzten Heft der "Zeitschrift für physikalische Chemie" Ihre Abhandlung über das absolute System der Farben gelesen. ¹⁷⁴ Ihre Darlegungen eröffnen auf diesem Gebiete ganz neue Gesichtspunkte. Vielleicht haben Sie die Güte, mir einen Sonderabdruck davon zu übersenden.

Mit der Bitte, mich den verehrten Ihrigen zu empfehlen, und den besten Grüssen bin ich

Ihr stets dankbarer

Theodor Paul.

Nr. 45 Paul an Ostwald

Der Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Kgl. Universität München

z. Z. Lorenzkirch bei Strehla a. d. Elbe am 31. August 1916

Sehr geehrter Herr Geheimrat!

Zunächst spreche ich Ihnen meinen herzlichen Dank für die Uebersendung Ihrer in der physikalischen Zeitschrift erschienen Abhandlung: "Neue Forschungen zur Farbenlehre" aus.¹⁷⁵ Als ich den Sonderabdruck dieser Untersuchung erhielt, die mich u. a. wegen der mannigfach abgestuften Farbtöne gewisser Indikatoren, wie z. B. des Lackmusfarbstoffes, sehr interessiert, musste ich unwillkürlich an jene glückliche Zeit im Leipziger Laboratorium zurückdenken, als Sie Ihre Experimentaluntersuchungen über die Farbe der Ionen¹⁷⁶ ausführten.

FREMY, E.: Synthèse du rubis. Paris : Dunod, 1891. Das Buch befindet sich im Bestand des Ostwald-Nachlasses.

OSTWALD, Wilhelm: Das absolute System der Farben. Abh. 1. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 91 (1916), Nr. 2, S. 129-142

OSTWALD, Wilhelm: Neue Forschungen zur Farbenlehre. 1. In: Physik. Zeitschr. 17 (1916), S. 322-332 u. S. 352-364

OSTWALD, Wilhelm: Über die Farbe der Ionen. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 9 (1892), Nr. 5, S. 579-602

Anbei erlaube ich mir Ihnen eine kleine Abhandlung zu übersenden, mit der Bitte um Aufnahme in die Zeitschrift für physikalische Chemie. Die Klischees will ich direkt an die Verlagsbuchhandlung von Wilhelm Engelmann senden.¹⁷⁷

Vielleicht führt mich mein Weg während der Ferien einmal in der Nähe von Grossbothen vorüber und ich werde mir erlauben, Sie bei dieser Gelegenheit aufzusuchen. Ich habe mich zu Beginn dieses schrecklichen Krieges als ehemaliger Offizier des Beurlaubtenstandes freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet und einige Zeit Dienste in dem Münchner Landsturm-Bataillon getan. Später war ich fast ein Jahr lang Kurieroffizier des bayerischen Kriegsministeriums und der dortigen 3 Generalkommandos nach dem Westen tätig. Seit dem dieser Dienst aufgehoben ist, bin ich bis auf weiteres beurlaubt. Inzwischen habe ich mit den wenigen mir verbliebenen Assistenten und Studierenden neue Untersuchungen auf dem Gebiete des Ernährungs- und Sanitätswesens ausgeführt, die im allgemeinen auch zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. U. a. gelang es mir experimentell den Zusammenhang zwischen saurem Geschmack und Konzentration der Wasserstoffionen aufzuklären, 178 so dass diese Frage, an deren Lösung auch Sie sich gelegenheitlich eines Referates beteiligt haben, 179 ziemlich gefördert worden ist. Ich werde Ihnen darüber später einmal berichten.

Mit der Bitte mich Ihren Angehörigen empfehlen zu wollen,

und mit besten Grüssen bin ich

Ihr stets dankbarer

Theodor Paul.

Nr. 46 Paul an Ostwald

Der Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Kgl. Universität München Karlstrasse 29

z. Zt. Lorenzkirch bei Stehla (Elbe) Königreich Sachsen am 13. September 1917

Hochverehrter Herr Kollege!

Anbei erlaube ich mir Ihnen einige Drucksachen, die Gründung einer Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München betreffend zu übersenden, die Sie vielleicht interessieren werden. Ich weiss nicht, welche Ansicht Sie über derartige Anstalten haben. Auf Grund meiner vielseitigen Arbeiten auf dem Gebiete der Lebensmittelchemie bin ich zu der Erkenntnis gekommen, dass auf diesem Gebiete fast ausschliesslich analytisch-chemisch gearbeitet wird, und dass die Fragen nach der chemischen Zusammensetzung der Lebensmittel und den bei Ihrer Herstellung, Haltbarmachung und weiteren Verarbeitung sich abspielenden Vorgänge vernachlässigt

PAUL, Theodor: Thermostat zur Polarisation insbesondere während der Zuckerinversion bei höheren Temperaturen. In: Zeitschr. f. physik. Chem. 41 (1916), Nr. 6, S. 745-755

PAUL, Theodor: Beziehungen zwischen saurem Geschmack und Wasserstoffionen-Konzentration. In: Ber. d. Dt. Chem. Ges. 49 (1916), S. 2124-2137

¹⁷⁹ PAUL verweist in seiner Schrift auf eine Bemerkung OSTWALDS in der Zeitschr. f. physik. Chem. 28 (1899), Nr. 1, S. 174

werden. Dies soll in der neuen Forschungsanstalt, die unter meiner Leitung dem Laboratorium für angewandte Chemie angegliedert wird, nachgeholt werden. Insbesondere will ich auch die physikalisch-chemische Forschung auf diesem Gebiete pflegen, die leider immer noch sehr stiefmütterlich behandelt wird. Dadurch, dass ich Arbeitsplätze für Gäste, d. h. für Abgesandte der Regierung der Bundesstaaten, von grossen Städteverwaltungen usw., einrichte, ist Gelegenheit geboten, ordentliche Arbeiten auszuführen und vor allen Dingen Einfluss auf die Arbeitsweise im ganzen Deutschen Reiche auszuüben. Die betreffenden Persönlichkeiten werden bei Ihrer Rückkehr das Gesehene und Gelernte in der Praxis verwerten.

Es hat mich sehr gefreut, dass mein zunächst in den Süddeutschen Monatsheften¹⁸⁰ veröffentlichter Plan bei der Bayer[ischen] Regierung so grosse Anerkennung gefunden hat, dass ich binnen kurzem den zweiten in der Bayer[ischen] Staatszeitung¹⁸¹ und in 20 der vielgelesensten Zeitungen Bayerns veröffentlichten Aufruf in die Wege leiten konnte. Vielleicht können auch Sie das Unternehmen bei sich bietender Gelegenheit fördern. Einer meiner früheren Schüler¹⁸² aus der Tübinger Zeit hat mir bereits als erste Stiftung einen Scheck über hunderttausend Mark gesandt. Die Anstalt wird aber ungefähr 4-5 Millionen Mark erfordern. Nach meinem Vorschlage sollen im Anschluss an diese Anstalt noch 3 weitere Anstalten auf dem Gesamtgebiete des Ernährungswesens, für Ernährungsphysiologie, Futtermittelchemie und praktische Ernährungslehre gegründet werden. Alle 4 Anstalten zusammen werden ein Kapital von 12-15 Millionen Mark erfordern.

Auf diese Weise soll die Ernährungslehre, die ihren Ausgang von München genommen hat (Liebig, ¹⁸³ Voit, ¹⁸⁴ Pettenkofer ¹⁸⁵), wieder ihren Sitz dort erhalten. Ich hätte Sie gern wegen verschiedener Einrichtungen und Massnahmen um Rat gefragt und wollte Sie zu diesem Zwecke demnächst aufsuchen. Leider habe ich aber mit der Gründung der Anstalt und mit Beratungen im Kriegsernährungsamt ¹⁸⁶ in Berlin soviel zu tun, dass ich dieses Vorhaben kaum werde zur Ausführung bringen können. – Ausserdem trage ich mich mit dem Gedanken hier in meinem Landhaus nach Ihrem Vorbilde ein chem [isches] Laboratorium einzurichten. ¹⁸⁷

_

Aufruf zur Gründung einer deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie – Eine Forderung der neuen Zeit. Sonderdruck aus: Süddeutsche Monatshefte "Die deutsche Landwirtschaft" (1917), Juliheft

Aufruf zur Errichtung einer Stiftung für die Gründung einer Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittel-Chemie in München – Eine Forderung der neuen Zeit. In: Bayer. Staatszeitung Nr. 201 vom 31, 8,1917

vermutlich bezieht sich PAUL hier auf Dr. Otto RÖHM, Fabrikbesitzer aus Darmstadt, Mitglied des Stiftungsrates der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie.

Justus VON LIEBIG (1803-1873), 1852 Prof. f. Chemie an der Univ. München

¹⁸⁴ Carl VON VOIT (1831-1908), 1863 Prof. und Vorstand des Physiologischen Inst. der Univ. München

¹⁸⁵ Max Joseph VON PETTENKOFER (1818-1901), 1852 Prof. f. med. Chemie an der Univ. München

PAUL war Mitglied der obersten Gesundheitsbehörden Bayerns und des Deutschen Reiches

Verschiedene Quellen berichten, dass PAUL aus Zeitmangel während des Semesters wesentliche Etappen seiner wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere die Endfassung seiner Publikationen, auf seinem Landsitz "Klosterhof" in Lorenzkirch ausführte, vgl. auch: KALLINICH, G.: Das Vermächtnis Georg Ludwig Claudius Rousseaus an die Pharmazie - 200 Jahre Pharmazie an der Universität

Mit besten Grüssen auch an Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin bin ich Ihr stets dankbar ergebener Theodor Paul.

Anbei: 4 Schriften¹⁸⁸

Nr. 47 Ostwald an Paul Herrn Geheimrat Prof. Dr. Paul Lorenzkirch bei Strehla (Elbe) i./Sa.

17. Sept[ember] [191]7

Lieber Herr Kollege!

Ich habe mich über Ihre Unternehmung ausserordentlich gefreut als ich von ihr in der Tagespresse las und kann Ihnen nur von Herzen Glück wünschen zu der Energie, mit welcher Sie den glücklichen Gedanken bisher der Wirklichkeit zugeführt haben.

Auch ich hätte mich gerne mit Ihnen über die Fragen unterhalten, die mit der Angelegenheit im Zusammenhang steht, zumal die ganze Erforschung und Regulierung der Ernährungsfrage in nahem Zusammenhang mit meinen weitreichenden Idealen steht, wonach jeder Bürger des Deutschen Reiches Anspruch auf ein Ernährungsminimum zu erheben das Recht haben soll.

Ebenso habe ich mich seit längerer Zeit mit gewissen technischen Einrichtungen beschäftigt, durch welche die natürlich vorkommenden Fette, unabhängig von ihrem Schmelzpunkt, in angenehmer und ins [Text fehlt]chen Ernährung zugänglich gemacht werden sollen. So hoffe ich, dass Sie doch über kurz oder lang die Zeit dazu finden werden, wieder einmal bei uns vorzusprechen. Dass ich persönlich zu jeder Mithilfe bereit bin, die ich Ihnen in irgendwelcher Richtung leisten könnte, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen.

Mit den besten Grüssen, auch von meiner Frau, Ihr ganz ergebener [WOstwald]

Nr. 48 Paul an Ostwald

Der Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Kgl. Universität München Karlstrasse 29

München, am 19. Oktober 1917

Hochverehrter Herr Kollege!

Anbei erlaube ich mir Ihnen den Plan für die Einrichtung der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München zu übersenden, ¹⁸⁹ dessen Fassung gegen-

Ingolstadt : Landshut - München 1760-1960. München : Instit. f. Pharmazie u. Lebensmittelchemie d. Univ., 1960. - S. 258

Im OSTWALD-Nachlass sind aus der ersten Hälfte des Jahres 1917 nur die o.g. zwei Schriften zum Betreff Forschungsanstalt für Nahrungsmittelchemie vorhanden (FN 180 u. 181).

über dem Ihnen am 13. September d[iesen] J[ahres] zugesandten Manuskript einige Abänderungen erfahren hat.

Für heute möchte ich Ihnen mitteilen, dass ich bei der Organisierung der Forschungsanstalt möglichsten Gebrauch von den Einrichtung[en] der "Brücke"¹⁹⁰ machen möchte. Insbesondere will ich sofort mit der Herstellung von Drucksachen im Weltformat¹⁹¹ beginnen. Da nach den mir zugegangenen Mitteilungen die "Brücke" hier in München keine Geschäftstelle mehr hat, so erlaube ich mir die Bitte auszusprechen, mir deren jetzige Adresse zugehen zu lassen. Ich halte es für sehr zweckmässig, wenn bei dem geplanten grossen Unternehmen die Grundsätze der "Brücke" möglichst zur Anwendung kommen.

Mit besten Grüssen bin ich Ihr ganz ergebener Theodor Paul.

Nr. 49 Ostwald an Paul Herrn Geheimrat Prof. Dr. Th. Paul München, Karlstr. 29.

[24.] Oktober [191]7.

Lieber Herr Kollege!

Es freut mich sehr, dass Sie die organisatorischen Gedanken der Brücke für Ihr neues Institut verwenden werden. Nach der Auflösung der Anstalt in München sind die Restbestände an mich übergegangen und ich bin zur Zeit der einzige Vertreter des Brückengedankes. Für Sie käme neben der Durchführung der Weltformate vor allen Dingen die Organisation der wissenschaftlichen Mitteilungen in Gestalt von getrennt hergestellten und zu benutzenden Sonderschriften in Frage. ¹⁹² Ich werde alsbald nach dem Kriege für meine Farbenstudien eine neue Zeitschrift (Sammelschrift) gründen, ¹⁹³ die nach diesen Grundsätzen eingerichtet werden soll, nämlich keine Hefte mit zusammengedruckten Abhandlungen in der zufälligen Reihenfolge ihres Einlaufes enthält, sondern jede Abhandlung getrennt und so viel jeden Monat zu einer Gruppe vereinigt, dass sie den gewöhnlichen Umfang eines Zeitschriftheftes hat. Falls Sie nähere Auskunft über den Plan wünschen, bin ich gerne bereit Ihnen die Einzelheiten zu schicken.

Plan für die Einrichtung der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München. Sonderdruck. München, Oktober 1917. Der "Plan" enthält Angaben zur Rechtsform, zu Aufgaben usw.

[&]quot;Internationales Institut zur Organisierung der geistigen Arbeit – Die Brücke" wurde auf Initiative von OSTWALD 1911 in München als eingetragener Verein gegründet und maßgeblich mit den Mitteln des Nobelpreises finanziert. 1913 stellte die "Brücke" ihre Tätigkeit ein.

¹⁹¹ Vgl.: OSTWALD, Wilhelm: Das wissenschaftliche Weltformat für Drucksachen. München: Die Brücke, 1911

BÜHRER, K. W.; SAAGER, A.: Die Organisierung der Veröffentlichungsmittel. In: Die Organisierung der geistigen Arbeit durch die Brücke. Ansbach: Seybold, 1911. - S. 109 ff.

¹⁹³ Ab 1921 gab OSTWALD bei Reclam in Leipzig "Die Farbe - Sammelschrift für alle Zweige der Farbkunde" heraus.

Mit den besten Grüsen Ihr ganz ergebener [WOstwald]

Nr. 50 Paul an Ostwald

Der Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Kgl. Universität München Karlstrasse 29

München, am 1. November 1917

Hochverehrter Her Kollege!

Für Ihren freundlichen Brief vom 24. Oktober d[es] J[ahres] spreche ich Ihnen meinen herzlichsten Dank aus. Ihr Plan, die Veröffentlichungen der Anstalt und derjenigen meines Laboratoriums für angewandte Chemie in der Form von Sammelschriften herauszugeben, gefällt mir sehr und ich bitte Sie, mir die in Aussicht gestelle nähere Auskunft zu erteilen. Auch würde ich Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir diejenigen Schriften der Brücke zusenden wollten, die auf anderen Gebieten für die Forschungsanstalt in Betracht kommen könnten.

Dem Wunsch Ihres Herrn Sohnes Wolfgang, sich an den in meinem Institut im Gange befindlichen und noch in Angriff zu nehmenden Kriegsarbeiten zu beteiligen, komme ich gerne nach, und ich freue mich auf die gemeinschaftliche Arbeit mit ihm. ¹⁹⁴

Mit besten Grüssen bin ich Ihr

stets dankbarer

Theodor Paul.

Nr. 51 Paul an Ostwald

Der Direktor der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München Karlstrasse 29

München, am 2. Mai 1918

Hochverehrter Herr Kollege!

Es freut mich, Ihnen die Mitteilung machen zu können, dass die Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie mit Genehmigung des Königs von Bayern nach Massgabe der Stiftungsurkunde vom 3. April 1918 errichtet worden ist. Sie ist eine selbständige öffentliche Stiftung, die mit der Universität München in enger Verbindung steht. Ein Bauplatz für ein eigenes grosses Anstaltsgebäude ist neben dem

. .

Wolfgang OSTWALD arbeitete von Januar 1918 bis Frühjahr 1919 bei Th. PAUL in München, zuerst am Pharmazeutischen Institut der Universität, später an der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie. Am 13.2.1918 teilte Prof. Paul dem Rektorat der Univ. Leipzig mit, dass Wo. OSTWALD vom stellv. Generalkommando Leipzig zu Hilfsdienstleistungen dem Laboratorium für angew. Chemie der Univ. München zugewiesen wurde. Prof. PAUL bat um Zustimmung, Wo. OSTWALD als Assistent einsetzen zu können. UAL (Akte Wolfgang OSTWALD, PA 788)

Laboratorium für angewandte Chemie seitens der Universität erworben und für die Forschunganstalt sichergestellt worden.

Anbei erlaube ich mir Ihnen einige Druckschriften über die Forschungsanstalt zuzusenden. An der ersten grösseren Untersuchung hat Ihr Herr Sohn Wolfgang regen Anteil genommen und die Mitteilungen über sein neues Ultrafilter sind auf der diesjährigen Hauptversammlung der Bunsen-Gesellschaft mit grossen Interessen aufgenommen worden. Ein Abdruck des Vorberichtes, den ich erstattet habe, liegt bei. Das Interesse der Bunsen-Gesellschaft ist auch dadurch besondersgeweckt worden, dass im Bericht des Vorstandes ein grösserer Abschnitt darüber enthalten ist. (vergl. Seite 5 des beiliegenden Berichtes.)

Infolge meiner Werbetätigkeit sind auch schon erhebliche Geldmittel eingelaufen. Wir verfügen gegenwärtig über etwa 650 000 Mark und es stehen weitere Beiträge in sicherer Aussicht.

Sobald Ihr Herr Sohn von Brüssel zurückkehrt, ¹⁹⁷ wollen wir eine ausgedehnte Untersuchung über die Vorgänge bei der Herstellung und beim Aufbewahren des Brotes ausführen, von der ich mir viel verspreche. Ich werde mir erlauben Sie über die Fortschritte der Anstalt auf dem Laufenden zu halten.

Indem ich Sie bitte mich den verehrten Ihrigen empfehlen zu wollen, bin ich mit besten Grüssen Ihr

stets dankbarer

Theodor Paul.

Anbei: 6 Druckschriften¹⁹⁸

⁹⁵ PAUL, Theodor: Der Säuregrad des Brotes (Vorbericht), 24. Hauptversammlung der Dt. Bunsen-Gesellschaft für angew. physik. Chemie in Berlin am 8.-9.4.1918

Der Vorstand stellte sich hinter die Ziele der Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie und brachte zum Ausdruck, dass durch die Anwendung der physikalischen Chemie auf diese praktischen Aufgaben eine rückwirkende Befruchtung auf die rein wissenschaftliche physikalische Chemie zu erwarten ist, vgl: Deutsche Bunsen-Gesellschaft für angew. physik. Chemie (eingetr. Verein), Ber. des Vorstandes für die 24. Hauptversammlung in den Tagen vom 8.-9.4.1918 zu Berlin.

⁹⁷ Im Auftrag des General-Gouvernements in Belgien hielt Wo. OSTWALD während der Hochschulkurse im Mai 1918 in Brüssel Vorlesungen über Kolloidchemie. Vgl.: Kolloid-Zeitschr. 21/22 (1918), Nr. 4, S. 145

Außer dem o.g. Vorstandsbericht der Bunsen-Gesellschaft zur 24. Hauptversammlung und dem Vorbericht Th. PAULS sind im OSTWALD-Nachlass folgende Schriften zur Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie aus der Zeit zwischen Oktober 1917 und Mai 1918 vorhanden:

Die neue Deutsche Forschungsanstalt f
ür Lebensmittelchemie in M
ünchen, Dezember 1917

Gesichtspunkte zu einer Darlegung des Wesens und der Bedeutung der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München (mit besonderer Berücksichtigung der angewandten physikalischen Chemie) mit Datum 22.2.1918, masch. Manuskript

PAUL, Theodor: Lebensmittelchemie und Landwirtschaft: Die Bedeutung der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München für die Landwirtschaft. Sonderdruck aus: München-Augsburger Abendzeitung (Sammler Nr. 31) vom 12.3.1918

PAUL, Theodor: Die Errichtung der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München. Sonderabdruck aus: Zeitschrift für Untersuchungen der Nahrungs- und Genussmittel sowie der Gebrauchsgegenstände 35 (1918), Nr. 1/3, S. 58-67

Der Sonderdruck trägt auf der Titelseite die Schreibmaschienenaufschrift: Vortrag, gehalten auf der 15. Hauptversammlung des Vereins Deutscher Nahrungsmittelchemiker am 27.10.1917. Durch

Nr. 52 Paul an Ostwald

Der Direktor der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München Karlstrasse 29

München, am 17. Juni 1919

Hochverehrter Herr Kollege!

Am 16. Mai d[es] J[ahres] erlaubte ich mir Ihnen einige Sonderabdrücke, darunter den 1. Jahresbericht der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie, zu übersenden. Wie mir Ihr Herr Sohn Wolfgang heute schrieb, ist die Sendung nicht in Ihre Hände gekommen, und infolgedessen gestatte ich mir Ihnen anbei diese Druckschriften nochmals zu übermitteln. Vielleicht haben Sie die Güte über den Jahresbericht, ¹⁹⁹ der als selbständiges Buch im Buchhandel erschienen ist, ein Referat in der Zeitschrift für physikalische Chemie zu bringen.

Eine Besprechung von Ihrer Seite würde für die Anstalt gewiss sehr förderlich sein. In den Staatshaushalt Bayerns ist jetzt für die Forschungsanstalt ein Zuschuss von einer Million Mark eingesetzt worden, und ich hoffe, dass auch vom Reich ein grösserer Beitrag gespendet wird.

Ich habe jetzt beim Vorstande der Bunsen-Gesellschaft angeregt, dass auf der nächsten Hauptversammlung ein Vortragscyklus über die Anwendung der physikalischen Chemie auf die Lebensmittelchemie gehalten wird. Es hat mich sehr gefreut, dass Ihr Herr Sohn Wolfgang hierbei einen Vortrag übernehmen will.²⁰⁰ Es ist eine wahre Freude zu sehen, in welch vielseitiger Weise er die Kolloidchemie in den Dienst der angewandten Wissenschaften zu stellen vermag.²⁰¹ Wir haben hier sehr viel Anregung

diesen Vortrag sollte das Interesse der im praktischen Leben stehenden Nahrungsmittelchemiker für die Forschungsanstalt geweckt werden.

Dem Sonderdruck liegt ein maschinegeschriebenes Begleitschreiben Pauls bei.

 Außerdem ist folgender Sonderabdruck vorhanden: PAUL, Theodor: Die Bedeutung chemischer Forschungsarbeit für das Lebensmittelgewerbe. Sonderdruck aus: Das Lebensmittelgewerbe. Bd. 3/hrsg. von K. v. BUCHKA

Die Deutsche Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie in München: I. Jahresbericht. München: Lüneburg, 1919

In der Einladung zur 25. Jahresversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft 21.-23.4.1920 zu Halle wird Wolfgang OSTWALD als Vortragender aufgeführt, jedoch ohne Angabe des Themas. Vgl.: Zeitschr. f. Elektrochem. 26 (1920), Nr. 5/6, S. 128

In der Tagesordnung der 25. Versammlung werden unter der gemeinsamen Überschrift "Anwendungen der physikalischen Chemie auf die Lebensmittelchemie" genannt: PAUL, Theodor: Das chemische Gleichgewicht im System Calciumsulfat, Weinsäure und Weinstein als Grundlage für das Gipsen des Weines, sowie Vorträge von C. DRUCKER, L. GRÜNHUT und H. LÜERS, jedoch kein Vortrag von Wo. OSTWALD.

Wolfgang OSTWALD veröffentlichte in der Kolloid-Zeitschrift folgende Arbeiten aus der Deutschen Forschungsanstalt für Nahrungsmittelchemie:

Die deutsche Forschungsanstalt für Nahrungsmittelchemie. 21 (1917), S. 201-204

Über neue einfache Ultrafilter. 22 (1918), S. 72-76

Über neue einfache Ultrafilter. II. Über spontane Ultrafilter. 22 (1918), S. 143-147

Zur Theorie der Osmose und Ultrafiltration kolloider Lösungen. 23 (1918), S. 68-78

Zur Kolloidchemie der Indikatoren. II. Kolloidchemische Untersuchungen am Kongorubin. 24 (1919), S. 7-27

von ihm erhalten. Auf seinen Vorschlag arbeitet in diesem Semester Herr Professor Drucker bei mir.²⁰² Wir bearbeiten hauptsächlich Gleichgewichtsprobleme, wobei die Bestimmung der Calciumionen mit Hilfe von Konzentrationsketten unter Anwendung von Calciumamalgan eine Rolle spielt.

Indem ich Sie bitte, mich Ihrer sehr verehrten Frau Gemahlin empfehlen zu wollen, bin ich mit besten Grüssen

Ihr stets dankbarer

Theodor Paul.

Anbei: 3 Druckschriften

Nr. 53 Ostwald an Paul Herrn Geheimrat Prof. Dr. Th. Paul München, Karlstr. 29

24.6.[19]19

Lieber Kollege:

Besten Dank für die Schriften, über die ich gern in der Ztschr. berichten werde. Wann aber der Bericht erscheinen wird, lässt sich nicht absehen, da der Verlag sein Heil in möglichster Verzögerung sucht. Ich bin dagegen leider machtlos.²⁰³

Mit den besten Grüssen von Haus zu Haus

Ihr ganz ergebener

[WOstwald]

Nr. 54 Paul an Ostwald

Der Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Kgl. Universität München Karlstrasse 29

München, am 7. Juni 1920

Hochverehrter Herr Kollege!

Anbei erlaube ich mir Ihnen eine Besprechung Ihrer "Einführung in die Farbenlehre" in den Münchener Neusten Nachrichten zu übersenden, die Sie vielleicht interessieren

⁰² Carl DRUCKER arbeitete während des Sommersemesters 1919 in der Forschungsanstalt.

Das Verhältnis zwischen OSTWALD und dem Verleger Wilhelm ENGELMANN gestaltete sich 1919, sicher auch unter dem Zwang der Gesamtsituation in Deutschland, zunehmend schwieriger. Am 6.12.1919 teilte ENGELMANN OSTWALD mit, dass die "Zeitschrift für physikalische Chemie" und "Ostwalds Klassiker" mit Wirkung vom 1.1.1920 an die Buchhandlung Gustav Fock GmbH Leipzig übergehen.

Der Referatedienst war in der Zeitschrift für physikalische Chemie bereits 1905 eingestellt worden. Auf Grund der wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurden auch die Buchbesprechungen stark reduziert. Referate bzw. Besprechungen PAULscher Arbeiten inclusive des 1. Jahresberichtes der Deutschen Forschungsanstalt für Lebensmittelchemie konnten in der Zeitschrift zwischen 1919 und 1921 nicht nachgewiesen werden. 1922 erschien in Band 102, S. 208 die Besprechung des 2. Jahresberichtes der Forschungsanstalt von 1922.

wird. 204 Ich selbst habe mit grossem Interesse Ihre Studien über Farbenlehre verfolgt und mich besonders gefreut, dass Ihre Bestrebungen in Dresden zu einem praktischen Ergebnis geführt haben. 205

Mit besten Grüssen, auch an Ihre sehr verehrte Frau Gemahlin, bin ich Ihr stets dankbarer

Theodor Paul.

Anbei: 1 Zeitungsausschnitt

Nachschrift: Ganz entzückt bin ich von dem "Kleinen Praktikum der Kolloidchemie", das mir kürzlich Ihr Herr Sohn Wolfgang zusandte. ²⁰⁶ Es wird wesentlich dazu beitragen, der Kolloidchemie neue Freunde zuzuführen. Ich lege dieser Wissenschaft eine so grosse Bedeutung namentlich auch für die Ausbildung der Betriebslebensmittelchemiker bei, dass ich in meinem Laboratorium praktische Uebungen in der Kolloidchemie einführen will, an denen jeder Praktikant teilnehmen muss. Auch für die Studierenden der Pharmazie und Medizin wird die Kolloidchemie von Tag zu Tag von grösserer Bedeutung.

Nr. 55 Paul an Ostwald

Der Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Kgl. Universität München Karlstrasse 29

München, am 14. Juni 1920

Hochverehrter Herr Kollege!

Besten Dank für Ihre freundliche Karte.²⁰⁷ Anbei erlaube ich mir Ihnen eine weitere Besprechung Ihrer Farbenlehre im Bayerischen Industrie- und Gewerbeblatt zu übersenden, die Sie vielleicht interessieren wird. Ich bitte Sie mir diese Zeitschrift in dem beiliegenden frankierten Briefumschlag wieder zurückzusenden.

Gleichzeitig teile ich Ihnen noch mit, dass Ihre Farbenlehre im hiesigen physikalischchemischen Kolloquium behandelt werden soll.

Mit besten Grüssen bin ich Ihr stets dankbar ergebener Theodor Paul.

Anbei: 1 Zeitschrift

Münchener Neueste Nachrichten vom 29.5.1920, Rubrik Literarische Rundschau

liegt nicht vor

Im Herbst 1920 wurde in Dresden die Deutsche Werkstelle für Farbkunde gegründet.

OSTWALD, Wolfgang: Kleines Praktikum der Kolloidchemie. Dresden: Steinkopff, 1920

Nr. 56 Paul an Ostwald

Der Direktor

des Laboratoriums für angewandte Chemie

an der Kgl. Universität München

Karlstrasse 29

zur Zeit Lorenzkirch bei Strehla/Elbe Bezirk Leipzig 19. August 1920

Hochverehrter Herr Kollege!

Unter Bezugnahme auf Ihr freundliches Schreiben vom 17. Juni d[iesen] J[ahres]²⁰⁸ erlaube ich mir Ihnen folgendes mitzuteilen:

Ich habe wiederholt versucht mich mit Herrn Dr. Graeff, ²⁰⁹ Konservator an den Staatssammlungen, Alte Pinakothek, persönlich in Verbindung zu setzen, um die Errichtung einer Zweigstelle der Werkstelle in die Wege zu leiten. Leider war er für längere Zeit in Dienstgeschäften verreist. Anderseits glaube ich der grossen Sache in folgender Weise dienen zu können.

Ein Chemiker, Dr. Ludwig Wolf,²¹⁰ der in meinem Institut für angewandte Chemie seine Ausbildung erhalten und später bei Herrn Professor Dr. Heiduschka in Würzburg seine Doktorarbeit beendet hat,²¹¹ scheint mir sehr geeignet in dem von Ihnen gewünschten Sinne mitzuwirken. Er ist künstlerisch veranlagt und hat mir in den Jahren 1912-1913 bei der künstlerischen Ausschmückung meines Landhauses zur Seite gestanden.²¹² Ich habe schon früher beobachtet, dass er sich in der reinen Chemie nicht sehr wohl fühlt und eine seinen künstlerischen Neigungen entsprechende Tätigkeit bevorzugt. Ich habe ihm Mitte Juli d[es] J[ahres] gelegentlich eines Besuches in München Ihre Angelegenheit vorgetragen und schlug ihm vor, Sie aufzusuchen, damit er persönlich einen Einblick in Ihre Forschungstätigkeit gewinnen und von Ihnen weitere Anregungen erhalten könnte. Kurz darauf erhielt ich von Ihm den in Abschrift beiliegenden Brief vom 12. Juli d[iesen] J[ahres].²¹³ Ich glaube, dass die ihm in Aussicht gestellte Tätigkeit bei dem Künstlerfarbenfabrikanten Dr. Karl Fiedler, München, Schraudolphstr. 11, für Ihre Bestrebungen und die Errichtung einer Zweigstelle Ihrer Werkstelle sehr förderlich werden könnte.

Meine Bitte geht nun dahin, dass Sie Herrn Dr. Wolf in Ihrem Landhaus in Grossbothen empfangen und mit ihm das Weitere besprechen wollten. Wenn Sie es nicht vorziehen, ihm direkt zu schreiben, will ich die Vermittlung gern übernehmen. Da er

²⁰⁸ liegt nicht vor

Walter GRAEFF (1876-1934), 1911 Kustus am Kgl. Galericum München, 1928 Honorarprof. f. Kunstgeschichte an der Univ. München

²¹⁰ Ludwig Wolf (1891-...)

²¹¹ Beiträge zur qualitativen Bestimmung der Alkaloide, am 10.12.1919 verteidigt

Nach einem Brief vom 20.7.1912 beabsichtigte Fam. PAUL, am 1.8.1912 im Lorenzkirchner Klosterhof Einzug zu halten (private Mitteilung von Hrn. Pfarrer a. D. G. MÜLLER aus Leipzig-Markkleeberg). Möglicherweise stand diese Absicht in einem Zusammenhang mit der Neubesetzung des Lehrstuhles für angewandte Chemie in Leipzig nach dem Wechsel E. BECKMANNS nach Berlin-Dahlem.

Der erste Brief von Dr. Ludwig WOLF im OSTWALD-Nachlass datiert vom 28.9.1920, der dritte und letzte vom 6.11.1920. Das genannte Schreiben WOLFs an PAUL ist im Nachlass OSTWALDS nicht nachweisbar. Über eine Tätigkeit WOLFs in Großbothen ist nichts bekannt.

wahrscheinlich nicht mehr in Freising (Oberbayern) sein wird, glaub ich, dass ihn am besten ein Brief am Wohnort seiner Eltern in Krumbach (Schwaben) Bezirk Augsburg, erreichen wird. Ich werde ihn gleichzeitig einladen anlässlich eines Besuches bei Ihnen auf einige Tage in mein Landhaus hierher nach Lorenzkirch zu kommen. Ich kann Herrn Wolf das Zeugnis ausstellen, dass er ein sehr fleissiger, strebsamer und zuverlässiger Chemiker ist von angenehmen persönlichen Eigenschaften. Er ist ungefähr 26 Jahre alt.

Indem ich hoffe, auf diese Weise etwas zur Verwirklichung Ihrer grossen und weitragenden Ideen beitragen zu können, bin ich mit besten Grüssen von Haus zu Haus Ihr stets dankbar ergebener

Theodor Paul.

Herrn Dr. Wolf wird jedenfalls viel daran gelegen sein, dass der Besuch bei Ihnen möglichst bald stattfinden kann.

Anbei: 1 Briefabschrift

Nr. 57 Paul an Ostwald

Der Direktor
des Laboratoriums für angewandte Chemie
an der Universität München
Karlstrasse 29

München, am 4. November 1920

Sehr geehrter Herr Kollege!

Zu Ihrer Unterrichtung erlaube ich mir Ihnen vorläufig vertraulich mitzuteilen, dass gestern Abend im Polytechnischen Verein eine Besprechung stattgefunden hat, damit Ihre Farbenlehre in Bayern möglichste Verbreitung und Anwendung finden kann. Ich glaube, dass die Sitzung ganz in Ihrem Sinne verlaufen ist, und der Vorsitzende des sehr einflussreichen Vereins wird Ihnen demnächst offiziell Mitteilung machen. Auch Herr Dr. Wolf war dabei anwesend und hat Einiges über Ihre Farbenlehre vorgetragen. Wir freuen uns sehr, dass Sie uns demnächst in München einen Vortrag halten wollen. Ich bin überzeugt, dass derselbe in den hiesigen Kreisen eine gute Aufnahme finden wird ²¹⁴

Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus bin ich Ihr stets dankbarer Theodor Paul.

_

²¹⁴ Grete OSTWALD schreibt von einem dramatischen Farbentag 1921 in München. Vgl: OSTWALD, Grete: Wilhelm Ostwald: mein Vater. Stuttgart: Berliner Union, 1953, S. 212

Nr. 58 Paul an Ostwald

Prof. Dr. Th. Paul Landhaus "Klosterhof" Lorenzkirch bei Strehla (Elbe) Wohnung in München Barerstrasse 48^{II}

Lorenzkirch bei Strehla (Elbe) Bezirk Leipzig am 10, 8, 21

Hochverehrter Herr Kollege!

Hierdurch erlaube ich mir die Anfrage, ob ich Sie in den ersten Tagen der nächsten Woche zu Hause antreffe. Ich habe bei Herrn Musikdirektor Franziscus Nagler²¹⁵ in Leisnig zu tun und möchte Sie bei dieser Gelegenheit, die mich so in Ihre Nähe führt, besuchen. Falls es Ihnen passt, würde ich Vormittags 8³² in Grossbothen eintreffen und nachmittags 1³⁰ nach Leisnig fahren. Vielleicht darf ich Ihnen gleichzeitig meinen ältesten Sohn Walter,²¹⁶ der Chemiker werden will, vorstellen, und ihm die Werkstatt eines unserer ersten Meister zeigen. Ich halte mich jetzt während der Ferien in meinem Landhaus in Lorenzkirch bei Strehla/Elbe, Bezirk Leipzig, auf und erbitte mir Ihre Antwort hierher. Mit besten Grüssen von Haus zu Haus bin ich

Ihr stets dankbarer

Theodor Paul.

Nr. 59 Paul an Ostwald

Der Direktor des Laboratoriums für angewandte Chemie an der Universität München Karlstrasse 29

München, am 26. Oktober 1922

Hochverehrter Herr Kollege!

Die Redaktion der Zeitschrift für Elektrochemie hat mich ersucht, die Bearbeitung der Diskussionsbemerkungen zu meinem auf der Naturforscherversammlung in Leipzig²¹⁷ gehaltenen Vortrage: "Physikalisch-chemische Untersuchungen über die sauere Geschmacksempfindung".²¹⁸ zu übernehmen.

Leider hat der Stenograph versäumt Ihre Bemerkung, die von ganz besonderem Interesse war und an die einleitenden Wort zu Ihrem am Vormittage gehaltenen Vortrage:

Franciscus NAGLER (1873-1957), Kantor der St. Matthäikirche zu Leisnig, Heimatdichter

²¹⁶ s. FN zu Brief 43

²¹⁷ Die 27. Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft fand anlässlich der 100-Jahrfeier der Gesellschaft Deutscher Ärzte und Naturforscher vom 21.-23.9.1922 in Leipzig statt.

Vgl.: PAUL, Theodor: Physikalische Chemie der Lebensmittel. IV. Physikalisch-chemische Untersuchungen über die sauren Geschmacksempfindungen. (Gekürzte Fassung des Vortrages auf der 27. Hauptvers. am 21.9.1922). In: Zeitschr. f. Elektrochem. 28 (1922), Nr. 21/22, S. 435-446

"Ueber messende Farbenlehre"²¹⁹ anknüpfte, unter die Diskussionsbemerkung aufzunehmen. Ich möchte Sie infolgedessen bitten mir einen kurzen Auszug aus Ihren Ausführungen zuzusenden. Für eine baldige Erledigung meines Anliegens würde ich Ihnen um so dankbarer sein, als die Angelegenheit infolge meiner Abwesenheit von München und mehrerer Reisen ohnedies eine unliebsame Verzögerung erfahren hat. ²²⁰

Mit besten Grüssen bin ich Ihr ganz ergebener Theodor Paul.

_

OSTWALD Wilhelm: Welche Fortschritte hat die neue Farbenlehre gebracht? In: Zeitschr. f. Elektrochem. 28 (1922), Nr. 19/20, S. 398-404. OSTWALD hatte zum ersten Mal nach 1906 wieder an einer Hauptversammlung der Deutschen Bunsen-Gesellschaft teilgenommen.

²²⁰ In der Zeitschrift für Elektrochemie ist eine Diskussion zu PAULS Vortrag nicht nachweisbar.

Sie suchen einen Gewerbestandort in Grimma oder Wurzen?



TLG Gewerbepark Grimma GmbH Bahnhofstraße 5, 04668 Grimma Tel.: 03437/97 33 23. Fax 97 20 24 Internet: www.ggi-gewerbepark.de

Wir bieten Ihnen Flächen für:

- Handwerk
- Handel
- Büro Lager
- Unser Geschäftsführer Herr Letzner steht Ihnen für Ihre Anfragen

aern zur Verfügung

- Produktion
- Sport Freizeit
- Gastronomie
- GGI Festplatz
- Wohnungen: Gabelsbergerstr. 5
 - Grimma
- GGI Muldentalhalle Sport-, Freizeit- und Kulturveranstaltungen bis zu 1400 Besucherplätze Tel. 0 34 37 / 97 20 00. Fax 0 34 37 / 97 33 33



Großbothen/Sachsen des sächsischen Nobelpreisträgers Wilhelm Ostwald - seit 90 Jahren ein Ort kreativen Arbeitens

Sie finden beste Arbeitsbedingungen für:

- Seminare
- Trainings
- Tagungen
- Workshops
- Klausurtagungen
- Studienaufenthalte

Die beiden Tagungshäuser liegen in einem weitläufigen, abwechslungsreichen Park und zeichnen sich durch persönliche Atmosphäre, unaufdringlichen Komfort und ein historisches Ambiente aus. Unsere Gäste schätzen diese Abgeschiedenheit für ungestörtes Arbeiten und kommen gern wieder. Bei Bedarf können Gästezimmer im Ort vermittelt werden.

Wir empfehlen Ihnen auch einen Besuch der musealen Räume im

Haus "Energie"

Rufen Sie an: Dr. Hansel, Tel.: 034384/7 12 83 e-Mail-Adresse: ostwald.energie@t-online.de Internet-Adresse: http://www.wilhelm-ostwald.de

Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen, Grimmaer Str. 25, 04668 Großbothen